Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 Rpf., für einen Monat RM. 1.70, zuzüglich 30 Rpf. Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 100. Freitag, 13. April 1934. 82. Jahrgang.

Prager Hetze gegen Deutschland.

Eine unmögliche Karikaturenausstellung. — Wie man in der Schweiz über die Emigrantenpresse denkt.

Seltsames aus Holland.

as. **Berlin**, 13. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist in der letzten Zeit erfreulich selten nötig gewesen, sich mit der Hetze der Emigranten gegen das neue Deutschland zu beschäftigen. Man hat vielmehr im allgemeinen feststellen können, daß das Verständnis für das neue Deutschland überall im Wachsen begriffen ist und man hat mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen können, daß man vielerorts, vor allem gilt das für die Schweiz, den Emigranten auf die Finger sieht und auch bereit ist, ihnen nötigenfalls auf die Finger zu klopfen. Mit Genugtuung haben wir auch in dieser Frage gehört, daß die griechische Regierung die Verbreitung des berüchtigten Braunbuches verhindert hat und gegen den Übersetzer gerichtlich vorgegangen ist. Umso bedauerlicher ist es, daß die Behörden in Prag eine „Kunstausstellung" zuließen, deren Bilder in unerhörtester Weise führende Männer des neuen Deutschland verhöhnen. Nicht nur daß man den Reichspräsidenten, den Führer und andere Männer der deutschen Regierung in unglaublicher Weise zu karikieren versuchte, man bemüht sich auch durch verschiedene Bilder den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland Mord und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären. So zeigt die Ausstellung u. a. ein aus blutigen Hackbeilen und Leichen zusammengesetztes Hakenkreuz. Ein den Kanzler verunglimpfendes Bild wird zudem in einem großen Schaufenster ausgestellt, wodurch die mit der Ausstellung verbundene Absicht, gegen das neue Deutschland zu hetzen, nur noch deutlicher wird. Es ist selbstverständlich, daß der deutsche Gesandte in Prag gegen diese unerhörte Entstellung protestiert und die Entfernung dieser Bilder gefordert hat. Man wird erwarten müssen, daß die tschechoslowakischen Behörden diesem Ersuchen schleunigst entsprechen. Sie würden damit nur den Richtlinien ihres eigenen Außenministers Dr. Benesch nachkommen, der erst vor kurzem an die Öffentlichkeit die Mahnung richtete, Verunglimpfungen ausländischer Staatsoberhäupter zu unterlassen, sodaß man also annehmen muß, daß er, wie jeder anständige Mensch, diese Hetzbilder verurteilt.

Aber nicht nur aus Prag, einem der Hauptzufluchtsorte der Emigranten, sondern auch aus Holland kommt eine unerfreuliche Nachricht. In einem großen holländischen Nachschlagewerk, das etwa unserem Brockhaus entspricht, wird in der Neuauflage in einem Artikel über Deutschland gesagt, daß Deutschland die Hochachtung des Auslandes verloren habe. Erfreulicherweise hat sich hier aber sofort die Kritik geregt. Das bekannte Blatt „Het Vaderland" hat die Neuauflage dieses Werkes wegen des unerfreulichen und unsinnigen Artikels über Deutschland sehr scharf kritisiert und dem Verfasser des Machwerks gesagt, daß, wer für ein solches Nachschlagewerk schreibt, sich nicht durch seine persönliche oder politische Leidenschaft derart hinreißen lassen darf. Auch das Publikum hat sich scharf gegen diesen Artikel des Nachschlagewerkes gewandt. Das läßt immerhin erkennen, daß man eine derartige Greuelpropaganda, auch wenn sie sich, wie hier, wissenschaftlichen Anstrich gibt, ablehnt.

In diesem Zusammenhang scheint uns auch noch bemerkenswert, daß ein schweizer Blatt, das „Berner Tagblatt", sich mit großem Nachdruck gegen die Emigrantenpresse wendet. Das Blatt befaßt sich mit der in Saarbrücken erscheinenden berüchtigten Emigranten-Zeitung „Deutsche Freiheit" und sagt dazu u. a.: „Dieses übelste Elaborat jüdisch-marxistischen Geistes wird auch von schweizer Zeitungen gelegentlich als Quelle benutzt. Eigentlich sollte dieses Blatt, dem Lüge und Verleumdung auf der Stirn geschrieben steht, bei uns verboten werden, weil es geeignet ist, die guten Beziehungen zu unserem deutschen Nachbarn zu stören." Man sieht, daß die Welt doch immer mehr erkennt, was es mit der Emigrantenhetze auf sich hat und daß man diese Elemente in den meisten Ländern nachdrücklich ablehnt.

Politik zwischen Warschau und Paris.

Man hat in Paris das deutliche Gefühl, daß die französisch-polnische Freundschaft in Warschau heute etwas kühler beurteilt wird als in den temperamentvollen Tagen nach dem Kriege. Wenn die Franzosen nach ihrer ganzen Anlage imstande wären, außenpolitische Dinge anders als von einem egozentrischen Gesichtspunkt aus anzusehen, dürften sie darüber eigentlich nicht verwundert sein. Der Nutzen des Freundschaftsbündnisses war in der Hauptsache doch auf französischer Seite, und an der Seine hat man sich, je mehr man die polnische Gesolgschaft als eine gegebene und unabänderliche Tatsache ansah, umso weniger Mühe gegeben, Warschau wenigstens in den kleinen Dingen, die für die Erhaltung der Freundschaft oft wesentlich sind, zufriedenzustellen. Aus einer Rede, die Außenminister Beck vor einigen Wochen im Sejm hielt, konntet man entnehmen, daß Polen eine ganze Liste von Beschwerden über eine ungenügende Berücksichtigung seiner Interessen, vor allem wirtschaftlicher Art, durch Frankreich vorzubringen hat. Da sind in Borinage Massenentlassungen polnischer Bergarbeiter erfolgt, Frankreich hat die Einfuhrkontingente für Erzeugnisse der polnischen Landwirtschaft erheblich beschnitten, eine französische Finanzgruppe hat sich der polnischen Textilindustrie gegenüber Übergriffe erlaubt, Versprechungen über die Bereitstellung des erforderlichen Kapitals zum zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke nach Gdingen sind nicht erfüllt worden, und anderes mehr.

Man hat all diese Klagen an der Seine lange Zeit überhört. Erst als, für die Franzosen überraschender als für uns, der deutsch-polnische Ausgleich durch den Abschluß des Neutralitäts- und Nichtangriffspaktes sich zu realisieren begann, empfand man in Paris die Notwendigkeit, sich doch wieder etwas sorgfältiger mit dem polnischen Problem zu beschäftigen. Es war inzwischen nicht nur durch die von Oberst Beck mit ausdrücklicher Zustimmung des Marschalls Pilsudski geführten Verhandlungen mit Deutschland etwas komplizierter geworden, sondern auch dadurch, daß sich gleichzeitig Differenzen zwischen Polen und dem anderen östlichen Verbündeten Frankreichs, der Tschechoslowakei, herausgebildet und zusehends verschärft hatten. Anlaß ist die Behandlung der polnischen Minderheit im Teschener Gebiet. Frankreich hat sein Bündnissystem ja immer unter dem strategischen Gesichtspunkt betrachtet, daß im Osten Deutschlands eine der französischen Führung jederzeit zur Verfügung stehende feste Front errichtet werde. Wenn aber nun zwischen den beiden Flügeln dieser Front Mißhelligkeiten entstehen, beginnt das Vertrauen in ihrer Standfestigkeit zu wanken. Von den Sonderbeziehungen, die sich zwischen dem einen Flügel und dem präsumtiven Gegner anspinnen, ganz zu schweigen.

Eine gewisse Schwächung des polnischen Frontteils bedeutet auch der Umstand, daß die politischen Differenzen zwischen Polen und Litauen noch immer nicht beglichen sind. Nachrichten, die vor einiger Zeit von einer bevorstehenden Bereinigung der Wilnafrage wissen wollten, haben sich nicht bestätigt.

Jedenfalls fühlt der verantwortliche Leiter der französischen Außenpolitik, Herr Barthou, das dringende Bedürfnis, in Warschau selbst einmal nach dem Rechten zu sehen, Verstimmungen, die aufgetaucht sind, mit schönen Worten zu besänftigen und die im französischen Sicherheitssystem nach Pariser Meinung nicht zu entbehrende polnische Stellung wieder in die geistige Verfassung zu überführen, mit der die französische Politik nun einmal rechnet. Einstweilen hat die Presse in Paris die Aufgabe zuerteilt bekommen, dem Besuch Barthous zu präludieren. Sie tut das, indem sie einmal, um wegen der mit Frankreich bestehenden Differenzen zu beschwichtigen, plötzlich das Bedürfnis zeigt, für ein Entgegenkommen gegen die polnischen Wünsche einzutreten, andererseits aber den Polen das deutsche Schreckgespenst an die Wand malt. Rettung vor einer Gefährdung des europäischen Friedens böte nur die Solidarität der polnischen und französischen Außenpolitik. Auch Polens Sicherheit wäre nur durch eine gemeinsame Aktion der beiden Staaten gewährleistet. Eine Schwächung Frankreichs bedeute auch eine Gefährdung Polens.

Die polnische Presse zitiert zwar die französischen Äußerungen, und es gibt auch einige Zeitungen, die offenbar durch die französische Stimmungsmache beeindruckt sind. Es ist aber bemerkenswert, daß die Regierungspresse sich völlig abseits hält und die französische Parole von der Solidarität der beiden Staaten nicht aufgreift. Es ist deutlich erkennbar, daß die leitenden Männer Polens nach dem Abschluß der Nichtangriffspakte mit Deutschland und Rußland eine größere Sicherheitsgewähr gefunden zu haben glauben, als sie ihnen das französische Bündnis zu geben vermochte. Man denkt sicher-

Regelmäßige politische Kurzberichte im deutschen Rundfunk.

Dr. Goebbels spricht selbst den ersten Bericht.

Berlin, 12. April. Der deutsche Rundfunk sendet vom 13. d. M. ab an jedem Freitag in der Zeit zwischen 20 und 20.10 Uhr einen politischen Kurzbericht, um das deutsche Volk und die Welt über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Gelegenheit nehmen, den ersten Bericht heute Freitag selbst zu sprechen. Diese Sendung geht von 20 bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender; ausgenommen ist der Deutschlandsender, der den Bericht um 22 Uhr vor seinem Nachrichtendienst in deutscher und englischer Sprache durchgeben wird. Der deutsche Kurzwellensender verbreitet den Bericht über Richtstrahler nach Afrika um 20 Uhr (deutsch und englisch), in der Nacht zum Samstag über den Richtrahler Südamerika (deutsch, spanisch, portugiesisch), über den Richtstrahler Nordamerika (deutsch und englisch) und Samstagmittag über den Richtstrahler Ostasien (deutsch, französisch und englisch).

Der Rundfunk wird für die folgenden politischen Kurzberichte einen hervorragenden Sprecher verpflichten.

Veranstalter dieser Kurzberichte ist die Reichssendeleitung.

Die deutsche Antwort in der Wehrhaushaltsfrage.

Wird von Sir John Simon geprüft.

London, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Staatssekretär des Äußern prüft gegenwärtig die Antwort der deutschen Regierung in der Frage der Erhöhungen der deutschen Flotten-, Heeres- und Luftvoranschläge. Es wird bekannt, daß notwendigerweise die Prüfung der deutschen Antwort in allen ihren Auswirkungen einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Simon beabsichtigt, sobald wie möglich in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über die Lage abzugeben. Die Presse nimmt an, daß in der deutschen Note, nach den Äußerungen der deutschen Blätter zu schließen, der Standpunkt vertreten wird, daß sich die Erhöhung des deutschen Wehretats nach technischer Prüfung als gerechtfertigt erweisen werde.

Dr. Ley besucht die Betriebsführer.

Zum 1. Mai Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 12. April. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, beginnt Freitag, 13. April, eine Deutschlandreise, deren erste Station Köln ist. Dr. Ley will von Köln weiter nach Düsseldorf, Solingen, Düren, dann nach Frankfurt a. M. und in die Pfalz fahren. Die weiteren Reiseziele sind noch nicht festgesetzt, doch ist vorgesehen, daß Dr. Ley ganz Deutschland bereist und erst zum 1. Mai wieder nach Berlin zurückkehrt. Dr. Ley will auf dieser seiner zweiten Deutschlandreise — die erste fand im vergangenen Jahre statt — vor allem die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmten Betriebsführer besuchen.

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Eisen und Metall.

Essen, 12. April. Die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Eisen und Metall war für das ganze Reich nach Essen verlegt worden. Auf dem Adolf-Hitler-Platz versammelten sich am Donnerstag die an dem Wettkampf teilnehmenden 1100 Lehrlinge und Jungarbeiter, um geschlossen zur Kruppschen Lehrwerkstatt zu marschieren, wo mit einem feierlichen Akt der Reichsberufswettkampf für die Gruppe Eisen und Metall eröffnet wurde.

Das stellvertretende Direktionsmitglied Geheimrat Dr. Cuntz begrüßte die Jungmannen im Namen der Firma Krupp. In der Zuversicht, daß der Festtag den Berufsstolz und die Berufsehre unserer Jugend stärken und beleben werde, rief er ihnen ein herzliches Glückauf zu.

Verbandsjugendleiter Gruendler stellte als die drei Hauptbedingungen einer gesunden Wirtschaft heraus: die Kameradschaft, den Einsatz oder die Bereitschaft und die Leistung. Ihr, so rief er den Lehrlingen und Jungarbeitern zu, habt die Aufgabe, euch einzusetzen. Schon heute besteht ein Facharbeitermangel. Eine Selbstprüfung jedes einzelnen soll dieser Wettkampf sein. Mit dem Ruf des Führers: „Jungarbeiter, fangt an!" schloß Pg. Gruendler seine Ansprache.

Der Bezirksjugendleiter des Bezirkes Westfalen, Dreithausen, betonte die Notwendigkeit der Volksgemeinschaft, in der auch Wirtschaftsführer und schaffender deutscher Mensch zusammenstehen müßten.

lich nicht daran, dieses Bündnis preiszugeben. Aber wenn Herr Barthou in Warschau erscheinen wird, um gewissermaßen eine demonstrative Bestätigung dieser Allianz vor aller Welt zu geben, so wird man ihm vorher wahrscheinlich aus dem erheblich stärker gewordenen Selbständigkeitsbedürfnis der polnischen Politik heraus bedeuten, daß der polnische Partner in dem Bündnis in Zukunft eine andere Rolle zu spielen wünscht als bisher. Das könnte die französische Politik in mancherlei Hinsicht doch beeinflussen. Sie hat bisher vielfach im Vertrauen auf die blinde Gefolgschaft ihrer Verbündeten gehandelt. Polen gibt zu verstehen, daß es jehend geworden ist und daß es sein Schicksal nicht ungefragt an das Frankreichs ketten will.

Amerika und der Völkerbund.

Der ehemalige Staatssekretär Stimson fordert Beitritt.

Princetown (New Jersey), 13. April. (Eig. Drahtmeld.) Der ehemalige Staatssekretär Stimson trat am Montagabend in einem Vortrag in der hiesigen Universität dafür ein, daß Amerika sich dem Völkerbund anschließe. Er warnte vor einer Isolierungspolitik, die nur eine Schwächung des Apparates bedeuten würde, der zur Sicherung des Friedens geschaffen worden sei. Periodische Kriege würden bei Versagen des Friedensapparates unvermeidlich werden und würden für die ganze Welt und auch für die Vereinigten Staaten vielleicht verhängnisvoll sein.

Nochmals der Bukarester Anschlag.

Eine neue Veröffentlichung der Regierung.

Bukarest, 12. April. Der Minister für nationale Verteidigung veröffentlicht eine amtliche Mitteilung mit dem Namen der am 7. April verhafteten Offiziere. In dieser Verlautbarung heißt es weiter, daß diese einzig dastehende Angelegenheit umstürzlerischen Charakters Gegenstand der Untersuchung der militärischen Behörden bilde. Die Veröffentlichung der Mitteilung richtet sich gegen alle Erfindungen und Gerüchtemacherei durch die Feinde Rumäniens, wodurch die Regierung ihre Pflicht der Beaufsichtigung der öffentlichen Meinung erfülle. Es würden Maßnahmen ergriffen werden, damit die Urheber und Verbreiter dieser Unruhe stiftenden Tendenzmeldungen ihrer gesetzlichen Bestrafung zugeführt werden können.

Der Aufbau des deutschen Außenhandels.

Auf der Suche nach neuen Wegen.

Die Arbeitstagung aller Außenhandelsstellen in Bremen.

Bremen, 12. April. Der Marktplatz der alten Hansestadt Bremen, das Rathaus, der Schütting, die Börse, zeigten am Donnerstag reichen Flaggenschmuck. Im Festsaal des alten Rathauses wurde am Vormittag die Arbeitstagung aller Außenhandelsstellen Deutschlands feierlich eröffnet.

In seiner Rede auf der Arbeitstagung des Außenhandels gab

Reichsernährungsminister Darré

einleitend einige drastische Beispiele der Jahrhunderte lang geübten Kriegstradition aller Völker, die zum wirtschaftlichen Chaos aller Länder geführt haben. Im Zeitalter des Liberalismus sei es gestattet worden, daß jeder nach seiner eigenen Fasson, wirtschaftlich gesehen, selig werden könnte. Wer unvoreingenommen die Weltwirtschaft betrachtet, komme zu dem Ergebnis, daß der Handel der weißen Rasse neue Wege suchen müsse, wenn er irgendwie bestehen bleiben wolle.

In diesem Sinne stellte der Minister eindeutig und klar fest, daß Agrarpolitik und Ausfuhrhandel ein für allemal zusammengehören; denn es sei unmöglich, auf die Dauer einen Zustand aufrecht zu erhalten, in dem entweder die Exportindustrie lebt oder nur die Landwirtschaft. Daher sei der Nationalsozialismus zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es nur einen Ausweg gebe: Binnenmarktproduktion und Verbrauch durch eine Art Zwangssyndikat zusammenzuschließen und den Verbrauch zunächst im eigenen Lande zu decken, darüber hinaus dann aber mit jedem Lande diejenigen Handelsverträge zu schließen, die für die Vertragspartner zweckmäßig sind.

Der erste Sinn des neuen Reichsnährstandgesetzes sei der, durch die innere Marktordnung die außenpolitische Handelsfreiheit wiederzugewinnen. Dadurch sei wohl eine Gebundenheit des einzelnen gekommen, aber gerade auch durch diese Bindung des einzelnen die Freiheit des Ganzen gewonnen worden. Wir haben den Reichsnährstand, so betonte der Minister, durch dieses System auf eigene Füße gestellt. Wir haben es auch fertiggebracht, die ganze riesige Neuorganisation des Reichsnährstandes durchzuführen, ohne einen Pfennig Schulden machen zu brauchen. Es sei gelungen, mit den vorhandenen Mitteln der einzelnen Verbände die gesamte Organisation durchzuführen. Die Regelung der inneren Marktordnung sei durch das Reichsnährstandgesetz auch noch in einer anderen Richtung durchgeführt worden, indem der Produzent und der Händler vollkommen getrennt worden seien. Der Bauer könne nicht als Händler angesprochen werden, da er ausschließlich Produzent sei.

Dem Handel sei eine gewisse Gebundenheit auferlegt, dafür aber auch die Ausschließlichkeit des Handels zuerkannt worden. Eine Neugruppierung des Außenhandels dürfte für eine Neubelebung auch dieses Handelszweiges die ausschlaggebende Rolle spielen.

Zum Schluß gab der Minister der Überzeugung Ausdruck, daß diese Neuordnung ohne weiteres durchgeführt werden könne, indem man einfach sage: Wir gehen neue Wege. Dann würden wir auch auf die Gesetze zurückkommen, die für die alte Hansestadt von jeher maßgebend gewesen seien. Reicher Beifall dankte dem Minister für seine grundlegenden Ausführungen.

Im Anschluß ergriff der

Reichsführer des deutschen Handels Dr. Karl Lüer

das Wort zu längeren programmatischen Ausführungen. Er stellt fest, daß nicht sturer Dogmatismus und egoistische Interessenpolitik für die Arbeiten dieser Tagung maßgebend seien, sondern einzig und allein der Gedanke an das gemeinsame Schicksal, die Bereitschaft, gemeinsam zu siegen oder unterzugehen. Das nächste Ziel, das sich diese Arbeitstagung gestellt habe, sei das, gewisse Richtlinien für die Ausgestaltung des deutschen Außenhandels zu finden, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsteilung zwischen dem Werkhandel und dem Binnenhandel einerseits und dem an den Küstenplätzen ansässigen Einfuhr- und Ausfuhrhandel andererseits. Dieses Ziel müsse unter allen Umständen erreicht werden. Es gelte, den Neuaufbau des deutschen Außenhandels durchzuführen nicht deshalb, um vielen Ausfuhrindustrien im Innern des Landes wieder lohnende Beschäftigung zu geben, nicht nur, um die gesamte Wirtschaft der hanseatischen Städte zu retten, nein, in erster Linie wollen wir — so betonte der Redner mit Nachdruck — einen starken Außenhandel aus Gründen, die jenseits der Gebiete des rein Wirtschaftlichen liegen, nämlich aus weltanschaulichen Gründen. Dr. Lüer fuhr fort und erklärte unter anderem, mit den Mitteln der öffentlichen Finanzpolitik und des ständischen Organisationszwanges solle langsam aber sicher das Ziel erreicht werden. Wenn in den nächsten Tagen die Pläne besprochen werden, die darauf abzielen, den Güternerkehr vom Rheinstrom weg den Hansestädten zuzulenken, so möge man neben allem wirtschaftlichen Für und Wider nicht vergessen, was uns der deutsche Rhein bedeutet, und was das Rheinland in Kriegs- und Nachkriegsjahren für den Bestand des Reiches geopfert habe. Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Reichsführer einige Beispiele der handelspolitischen Irrwege der Nachkriegszeit und bezeichnete es als unbedingt notwendig, daß künftig Banken und Großhandel in verständnisvoller Rücksichtnahme auf die beiderseitigen Interessen Hand in Hand arbeiten müßten. Er schloß mit dem Appell an alle Beteiligten, mit dem Bewußtsein der vollen Verantwortung an die praktische Aufbauarbeit zu gehen.

Wirtschaft und Kultur.

Auch die technischen Gebiete in den Begriff Kultur einbezogen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt in der Deutschen Akademie.

Berlin, 12. April. Der Berliner Freundeskreis der Deutschen Akademie hielt am Donnerstagnachmittag im Hotel „Kaiserhof" seinen ersten Empfang nach Ostern ab und gab damit den Auftakt für die organisatorische Arbeit der Deutschen Akademie für das kommende Vierteljahr.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt führte in seiner Ansprache, in der er auf den innigen Zusammenhang zwischen Kultur und Wirtschaft hinwies, u. a. aus: Es ist durchaus einseitig und daher abzulehnen, in der Kultur nur die Summe sogenannter geistiger, das heißt also vor allen Dingen gedanklicher und ästhetischer Werte zu erblicken. Nur wenn wir die Leistungen eines Volkes von vorübergehenden oder bleibenden Werten auf allen, also auch auf technischen Gebieten unter dem Begriff „Kultur" zusammenfassen, werden wir ihm gerecht. Nationalsozialistischer Geist verlangt, die Arbeit und Leistungen aller Glieder des Volkes als gleichwertig anzuerkennen, wenn sie nur dem Volksganzen dienen.

Ich weiß, daß die deutsche Akademie diese Totalität des völkischen Daseins erfassen will und dabei das Bestreben hat, an dem geistigen Austausch zwischen Deutschland und der Welt in würdiger Form mitzuwirken. Ich habe es besonders begrüßt, daß gerade von der Deutschen Akademie — wenn ich mich nicht täusche, zum ersten Male — die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums zusammenfassend behandelt worden ist und darauf hingewiesen wurde, daß wir von der karitativen Betreuung des Auslandsdeutschtums loskommen und die in ihm liegenden Kräfte wirksam entfalten müssen. Im Auslandsdeutschtum sehen wir nicht eine Quelle von Störungen des friedlichen Zusammenlebens der Völker, sondern eine bevorzugte Möglichkeit, den Güteraustausch mit anderen Nationen auf allen Gebieten zu fördern.

Mit Recht sprechen wir von der neuen Weltanschauung, die wir unserem Volke im Dritten Reich nicht nur politisch sondern auch wirtschaftlich gegeben haben. Wir sind uns darüber im klaren, daß viele Volksgenossen ihren hohen Inhalt noch nicht verstanden haben: Wir wissen auch, daß er nicht selten mißbraucht wird. Umsomehr ist es verständlich, daß das Ausland, welches das Ringen der deutschen Seele in der Nachkriegszeit nicht empfunden und die Wiedergeburt des Jahres 1933 nicht miterlebt hat, die große Bedeutung der Vorgänge in Deutschland innerlich noch nicht verstanden hat. Hier sehe ich eine große Aufgabe der Deutschen Akademie. Denn gerade unser heutiges Wirtschaftsleben ist von Gedanken getragen, die stark in das eigentliche Kulturleben hinübergreifen. Wenn sie nur daran denken, daß wir an die Stelle der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände die Deutsche Arbeitsfront gesetzt haben, in der wir alle schaffenden Menschen, gleichgültig, welche Stellung sie im wirtschaftlichen Leben einnehmen, zusammenführen wollen, so zeigt dies den hohen, von Idealen getragenen Standpunkt. In der ganzen Linie liegt es, wenn wir unsere wirtschaftlichen Unternehmungen zwar im freien Wettbewerb um die bessere Leistung kämpfen lassen wollen, sie alle aber in einer vom Staate geschaffenen Organisation auf Lauterkeit und Hingabe an das Volksganze verpflichten.

Diesen Geist wollen wir auch in jeder Weise auf unser Verhältnis zu anderen Völkern übertragen. Wir fordern unsere Freiheit und Unabhängigkeit, wir wollen uns emporarbeiten und entwickeln, aber nicht auf Kosten anderer, sondern mit ihnen.

Deutschlands Not war so groß, daß seine Kultur und seine Existenz bedroht waren. Wir sind dabei, allen Gewalten zum Trotz, das Volk und seine Wirtschaft wieder aufzurichten. Seien Sie versichert, daß im Gleichschritt hiermit die Kulturgüter unserer Nation in jeder Weise gepflegt und gefördert werden.

Die Schulungsarbeit der NSDAP.

Tagung der Reichsleiter und Amtsleiter in München.

Berlin, 12. April. Dieser Tage fand, wie der „Völkische Beobachter" meldet, in München im Braunen Haus unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers Heß eine Besprechung der Reichsleiter der NSDAP. statt, in der organisatorische und aktuelle politische Fragen behandelt wurden. Es wurden insbesondere besprochen: Fragen der Parteigerichtsbarkeit, der Parteiverwaltung, sowie der pressepolitischen Aufgaben der NSDAP.

Im Anschluß an die Besprechung der Reichsleiter fand eine gemeinsame Tagung der Reichsleiter mit den Amtsleitern der Reichsleitung statt, in deren Mittelpunkt das Thema der nationalsozialistischen Erziehung und Schulung stand.

Der Stellvertreter des Führers eröffnete die Tagung. Der Stabsleiter der PO. Dr. Ley umriß die Aufgaben der weltanschaulichen Schulung durch die PO. Die Auslese der politischen Führer gehe heute in systematischer Schulungsarbeit vor sich. Mehrere Faktoren gewährleisteten die Prüfung der Politischen Leiter: Die Schulen, die vorgesetzten Dienststellen und die Beauftragten der Parteileitung. Im Aufbau der Schulen sei bereits ein bedeutsames Werk geschaffen worden.

Anschließend sprach Reichsleiter Rosenberg über Fragen der weltanschaulichen Erziehung. Er wandte sich insbesondere gegen Versuche liberalistisch-wissenschaftlicher Kreise, zum Teil unter dem „ständischen" Deckmantel, dem Nationalsozialismus eine falsche Richtung und Deutung zu geben. Dabei mahnte er auch zur Vorsicht gegenüber einer Literatur, die sich als nationalsozialistisch bezeichne, ohne es zu sein.

Der Reichsschulungsleiter der PO. Gohdes gab dann einen Überblick über die bisher geleistete Schulungsarbeit und die dabei in Anwendung gebrachten Schulungssysteme. Er teilte dabei mit, daß gegenwärtig außer der Reichsschule der PO. in Bernau 36 Gauführerschulen, fünf Landesführerschulen und fünf NSBO.-Schulen, sowie eine Schule für Reichsdeutsche aus dem Auslande regelmäßige Kurse abhalten. Außerdem seien bereits zahlreiche Kreisschulen eingerichtet und in jeder Ortsgruppe der Partei ein Schulungsbeauftragter tätig. Parallel mit der Schulung der Politischen Leiter der Partei sei die Führerschulung für die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt. Interessant war dabei die Mitteilung von der Errichtung zweier Schulungsburgen in schönen Gegenden Pommerns und der Eifel, in denen je 500 Volksgenossen Gelegenheit haben werden, ihren Urlaub im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen. Solche Schulungsburgen sollen in den nächsten Jahren in größerer Zahl errichtet werden.

Reichsarbeitsführer Hierl sprach anschließend über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsdienst und Partei gerade in Schulungsfragen und machte praktische Vorschläge zu einer engeren Arbeitsgemeinschaft auf diesem Gebiet. Er regte dabei an, für alle in der Schulung als Lehrer Tätigen den Besitz des Arbeitspasses zur Bedingung zu machen.

Dann äußerten sich die Beauftragten der Parteileitung über ihre in den Schulungsfragen draußen im Lande gesammelten Erfahrungen. In den Berichten kam zum Ausdruck, daß überall die Wirkung der Schulung in außerordentlich günstigem Sinne festzustellen sei. Nach einer anregenden Aussprache schloß der Stellvertreter des Führers die Arbeitstagung.

Die französischen Frontkämpfer

fordern Hebung der Moral. — Erst dann mit Pensionskürzung einverstanden.

Paris, 12. April. Der Nationalrat der Nationalvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Schluß seines Kongresses am Donnerstag eine durch eine Abordnung dem Ministerpräsidenten Doumergue noch heute abend überbrachte Entschließung angenommen, die die Antwort der Frontkämpfer auf die Aufforderung des Ministerpräsidenten, selbst Beschlüsse im Sinne einer Kürzung der Pensionen und gewisser Sparmaßnahmen zu fassen, darstellt.

Die Frontkämpfer nehmen für 1934 ausnahmsweise eine 3prozentige Kürzung ihrer Pensionen an, die am 1. Juli in Kraft tritt, wenn die Regierung bis dahin positive Ergebnisse zur Sanierung erzielt hat, so vor allem durch Hebung der öffentlichen und privaten Moral (Beseitigung der Skandale, Revision der für den Staat ungünstigen Lieferungsverträge, Bekämpfung der Steuerhinterziehung), sowie hinsichtlich der wirtschaftlichen Sanierung und der Staatsreform. Die Frontkämpfer werden in den nächsten Monaten die Bemühungen der Regierung genau kontrollieren, und, wenn sie sich als unzureichend oder unwirksam herausstellen, ihr eigenes Programm der nationalen Erneuerung durchsetzen.

Deutschland und Finnland.

Vor 16 Jahren: Einnahme von Helsingfors durch die Deutschen. — Deutsch-finnische Trauerfeier an den Heldengräbern.

Helsingfors, 12. April. Am heutigen 16. Jahrestag der Einnahme von Helsingfors durch die deutschen Truppen der Ostseedivision im Jahre 1918 fand vor den finnischen und deutschen Heldengräbern die traditionelle Trauerparade statt. Die finnische Armee, die bürgerlichen Stadtverordneten von Helsingfors, der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat von Grundherr, und zahlreiche finnische und deutsche Vereinigungen legten Kränze nieder. An den beiden Heldengräbern hatte je eine Kompagnie der finnischen Weißen Garde und des Schutzkorps Aufstellung genommen, deren Musikkapellen im Anschluß an die Kranzniederlegung die beiden deutschen und die finnische Nationalhymne spielten. Ein Vorbeimarsch der beiden Ehrenkompagnien beschloß die eindrucksvolle Feier.

Beisetzung Oskar von Millers.

Eine unübersehbare Zahl führender Männer an seinem Grabe.

München, 12. April. Schon lange vor Beginn der Beisetzung versammelten sich vor der Münchener Grabstätte mit den Familienangehörigen in unübersehbarer Zahl führende Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus München wie aus den verschiedensten Gauen des Reiches. Unter ihnen sah man Ministerpräsident Siebert, der gleichzeitig den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und den erkrankten Reichsstatthalter vertrat, Staatssekretär Feder, der im Auftrage des Reichswirtschaftsministers gekommen war, den Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller, den Münchener Stadtkommandanten Oberst Döberlein. In besonders großer Zahl waren natürlich Vertreter der Wirtschaft, namentlich der Technik, erschienen, unter ihnen Professor Petersen, Generaldirektor der AEG., und Generaldirektor Menge. Frühzeitig war eine große Menschenmenge nach Neuhausen gekommen und füllte rasch in dichten Reihen die Gänge des kleinen Friedhofes.

Nach der kirchlichen Trauerfeier und der Einsegnung des Grabes, die Kardinal Faulhaber und Abt Wolfsteiner vornahmen, trat

Ministerpräsident Siebert

vor und entbot, einen Kranz niederlegend, in Vertretung des erkrankten Reichsstatthalters dem Toten den letzten Gruß des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung. „Reichspräsident, Reichsregierung und bayerische Staatsregierung — so sagte er — bekunden ihre tiefempfundene Anteilnahme an dem vor allem die wissenschaftlichen und technischen Kreise Deutschlands und der Welt berührenden Heimgang dieses seltenen Mannes, den wir zur Ruhe betten. Wo Taten reden, sollen Worte schweigen. Als überragender Ingenieur und Wissenschaftler, als genialer, nimmermüder Forscher, als suchender Künstler hat Oskar von Miller seiner Heimat, seinem Vaterlande und der Menschheit unvergleichliches geschaffen. In seinem grandiosen Werke wird er weiterleben in fernste Zukunft als einer der Großen seiner Zeit im Reiche der Kunst und der Wissenschaft. In dieser Gewißheit nehmen wir Abschied von dem, was an Oskar von Miller sterblich war."

Staatssekretär Feder widmete dem Toten den Lorbeerkranz im Namen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und im Namen der ganzen deutschen Technik.

Der Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Museums, Dr. Köttgen, erklärte in einer Rede, ein Werk wie das Deutsche Museum könnte nur schaffen, wer gottbegnadeter Künstler, Ingenieur im edelsten Sinne des Wortes wäre.

Ministerialdirektor Dr. Dorpmüller widmete für die Deutsche Reichsbahngesellschaft einen Lorbeerkranz. Für den Vorstand des Deutschen Museums legte Geheimrat Jennecz den Kranz nieder und feierte Oskar von Miller als den Mann, der Ingenieur nicht nur aus Beruf sondern aus Begeisterung war. Dann gelobte für die Angestellten des Museums Direktor Bäßler unter Kranzniederlegung unwandelbare Treue dem Toten und seinem Werk. — In Vertretung des Rektors der Technischen Hochschule München widmete Professor Scheibe dem leuchtenden Vorbild eines Technikers und Forschers den letzten Lorbeer. — Für das Forschungsinstitut für Wasserkraft und Wasserbau, einer Zweigstelle des Kaiser-Wilhelm-Institutes, sprach der Vorsitzende Ministerialdirektor Dr. Weigmann.

Kurze Umschau.

Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, geht das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in der Brienner Straße in München in den Besitz der NSDAP. über. Die Nuntiatur siedelt in die Kaulbachstraße über.

✣

Nach einem Bericht der Handwerkskammer betrug die Zahl der Arbeitslosen im Saargebiet am 1. März rund 40 000 gegen 35 000 im November vorigen Jahres.

✣

Außenminister Barthou hat am Mittwoch den italienischen Botschafter in Paris, Graf Pignatti di Custoza, empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Erörtert wurden die französisch-englischen Besprechungen in der Rüstungsfrage.

✣

Wie amtlich aus Moskau verlautet, hat die sowjetrussische Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Handelskammer 3500 amerikanische Industrielle zum Studium der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Rußlands eingeladen. Die Reise soll voraussichtlich am 21. Juni d. J. beginnen. Die große amerikanische Industrie-Abordnung soll von Kalinin, Molotow und Litwinow empfangen werden.

✣

Der japanische Kriegsminister Hayashi, der wegen der Verfehlungen seines jüngeren Bruders sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, beharrt trotz mehrmaliger Versuche des Ministerpräsidenten, ihn zum Bleiben zu bewegen, bei seiner Absicht, da er sich für die Tat seines Bruders mitverantwortlich fühlt. Gerüchte, die in diesem Zusammenhang von einem Gesamtrücktritt des japanischen Kabinetts wissen wollen, werden vom Innenminister nachhaltig als nicht den Tatsachen entsprechend in Abrede gestellt.

✣

Zwei japanische Schulschiffe trafen zu einem offiziellen Besuch der türkischen Regierung in Istambul ein.

✣

Meldungen aus Lima (Peru) und Bogota (Columbien) sowie aus den Nachbarstaaten zufolge ist sowohl in Peru wie in Columbien eine intensive Rüstungstätigkeit im Gange. Columbien hat in Pasto am oberen Amazonas Truppen zusammengezogen. In Lima fanden am Donnerstag mehrere Kabinettssitzungen statt.

Wiener Schwierigkeiten.

Ergebnislose Führertagung des Heimatschutzes.

Wien, 12. April. Auf der Führertagung des Heimatschutzes am Mittwoch soll es zu äußerst lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Die einzelnen Landesführer des Heimatschutzes sollen sich energisch gegen den vom Generalsekretär der Vaterländischen Front, Stephan, ausgearbeiteten Plan einer Eingliederung der privaten Wehrverbände in die Vaterländische Front gewandt haben. Entgegen den ursprünglichen Absichten konnte die Annahme des von der Regierung aufgestellten Programms über die Bildung der Wehrfront und die Eingliederung in die Vaterländische Front zunächst noch nicht erfolgen. Ebensowenig ist die geplante Vereinigung des Konfliktes zwischen dem Tiroler Heimatschutz und der Tiroler Landesregierung erreicht worden. Der vom Tiroler Heimatschutz verlangte Rücktritt des Landesrats Dr. Camper ist bisher noch immer nicht erfolgt. Bezeichnend ist, daß die christlichsoziale „Reichspost" jetzt beim Tiroler Heimatschutz antiklerikale Strömungen feststellt. Der ergebnislose Ausgang der Führertagung des Heimatschutzes hat erhebliches Aufsehen erregt. Nach den bisherigen Plänen der Regierung sollte die Eingliederung der Wehrverbände in die Vaterländische Front mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, um die endgültige Regelung gleichzeitig mit der Inkraftsetzung der neuen Bundesverfassung durchführen zu können. Die Verhandlungen haben jedoch ergeben, daß diese Pläne beim Heimatschutz auf erhebliche, bisher noch nicht überwundene Schwierigkeiten gestoßen sind.

Frauenkundgebung vor dem Linzer Gerichtsgefängnis.

Linz (Donau), 12. April. Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft fand eine Kundgebung der Frauen der seit dem Februaraufstand verhafteten Schutzbündler statt. Die Frauen, die zusammen mit ihren Kindern in Massen ausgezogen waren, verlangten von der Staatsanwaltschaft die Freigabe ihrer Männer. Die Frauen zogen sodann in geschlossenem Zuge vor das Gericht, in dem sich die Schutzbündler befinden. Die Polizei sah sich gezwungen, die Eisengitter des Gefängnisses herunterzulassen. Eine Abordnung von 50 Frauen wurde vom Landeshauptmann von Oberösterreich, Gleisner, empfangen. Die Frauen erklärten, daß ihnen jegliche Mittel zum weiteren Lebensunterhalt fehlten, ihnen die Wohnungen gekündigt würden und sie bitterste Not zu leiden hätten. Die Frauen verlangten von der Regierung finanzielle Unterstützung. Der Landeshauptmann hat eine Prüfung dieser Angelegenheit zugesichert.

Sind wissenschaftliche Studienreisen in der Tschechoslowakei strafbar?

Ein reichsdeutscher Gelehrter unter Spionageverdacht vor Gericht.

Prag, 12. April. Der reichsdeutsche Staatsangehörige Dr. Helmut Klocke aus Berlin wurde am 4. Oktober 1933 auf der Rückreise aus der Slowakei, wo er soziologische und volkskundliche Studien gemacht hatte, in Oderberg (Tschechoslowakisch-Schlesien) unter Spionageverdacht verhaftet. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Verbrechen der Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik und Verbrechen des Militärverrates nach dem Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik. Die Anklageschrift, in der keine einzige Handlung oder Tatsache nachgewiesen werden kann, die zu der Behauptung der Anklage Anlaß geben kann, gipfelt in der ungeheuerlichen Feststellung, daß es sich „bei Spionage nicht nur um die Spionage rein militärischer Fragen handeln muß, sondern, daß für fremde Spionageorgane auch die Fragen der Nationalität, die sozialen, wirtschaftlichen und lokalgeographischen Verhältnisse, namentlich in nationalgemischten Gebieten wichtige Bedeutung haben, denn alles das kann im Falle eines kriegerischen Konfliktes ausgiebig zur Schwächung der militärischen Kraft der Republik ausgenutzt werden".(!) Ferner beruft sich die Anklageschrift auf die Tatsache, daß Dr. Klocke der SS. angehört und daß jede Beziehung zur NSDAP. bereits ein Tatbestand nach dem § 2 des Republikschutzgesetzes sei.

Auf Grund der Anklage steht Dr. Helmut Klocke seit Mittwoch vor dem Kreisgericht in Mährisch-Ostrau. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Verteidigung besteht aus den beiden Znaimer Rechtsanwälten Dr. Schindler und Dr. Neuwirt sowie dem Verteidiger Dr. Proche (Prag), die umfassende Beweisanträge von grundsätzlicher Bedeutung eingebracht haben. Sie stützen sich dabei vor allem auf die bekannte Friedensrede des Reichskanzlers Adolf Hitler, um damit die Behauptungen der Anklageschrift, daß die NSDAP. eine gewaltsame Lostrennung von Teilen der tschechoslowakischen Republik betreibe, zu erschüttern.

Soweit bisher verlautet, wird der Prozeß sowohl von Seiten des Strafsenates als auch des Staatsanwalts und der Militärsachverständigen objektiv und korrekt durchgeführt, so daß die Verteidigung hieraus Anzeichen für eine Änderung in der bisherigen Schutzgesetzpraxis zu erblicken glaubt. Die Verteidigung hat zur Entlastung des Angeklagten zwei reichsdeutsche Zeugen, den Assistenten des ungarischen Instituts der Universität Berlin Dr. Isbert und den Referenten des VDA. Dr. Rothe beigebracht, die bereits in Mährisch-Ostrau eingetroffen sind. Über ihre Zulassung wird aber erst am Samstag entschieden werden.

Die tschechoslowakische Presse von Mährisch-Ostrau und Umgebung macht gegen Dr. Klocke in der übelsten Weise Stimmung, so daß die Verteidigung beabsichtigt, eine Beschwerde an den tschechoslowakischen Justizminister zu richten.

Wir stellen vor:

IX.

Robert Kleinert.

„Das ist hübsch, daß Sie mich in Ihre Wohnung bestellt haben, Herr Kleinert, und nicht ins Theater, wie es die anderen Künstler machen. Hundert Stufen habe ich treppauf, treppab genommen und mich in dunklen Korridoren verirrt. Ich bin in eine Damengarderobe geraten. Über eine Kulisse bin ich gestolpert, und einen großen Armleuchter aus dem „Egmont" habe ich umgeworfen. Gewiß sehr interessant, die Bretterwelt von der Kehrseite. Aber unsere Leser kennen das nun in- und auswendig. Ich darf ihnen nicht wieder mit dem Labyrinth des Großen Hauses und der geheimnisvollen Atmosphäre der Proberäume kommen. Ich habe die Dampfheizung besungen und das Thermometer an der Wand. Ich habe den geweißten Kalkwänden und dem polizeilichen Rauchverbot die letzten literarischen Süßigkeiten ausgepreßt. Meine Phantasie ist auf den Leerlauf geraten."

Nach dieser Einleitung sinkt ich in einen Klubsessel. Unser Charakterdarsteller steht in Lebensgröße vor mir, und das will etwas heißen. Echte Bühnenfigur. Gemeißelter Cäsarenkopf. Er trägt seinen blaßblauen Haustock wie einen Königsmantel.

Gottseidank, er setzt sich. Nun ist er wenigstens nicht ganz so heroisch mehr. Trotzdem schiebe ich mir schnell zwei von den hier herumliegenden Kissen unter, um etwas imposanter zu wirken. Dann schaue ich mich um.

An den Wänden hängen Photographien Kleinerts in den verschiedensten Rollen. Jago, Mephisto, Shylock, Alba, der Hauptmann von Köpenick. Mit geschnitzten Möbeln ist der behagliche Raum geschmückt. Vor mir steht ein Tisch mit Tierköpfen, die den Rachen öffnen. An dem Sofa führen Amoretten einen Triumphzug auf.

„Alles Arbeiten meines Vaters", erklärt mir Robert Kleinert. „Er ist ein Künstler des alten, bodenständigen Handwerks. Noch heute arbeitet der Hochbetagte in seiner Werkstatt Oberneck bei Breslau. Er hat schlimme Zeiten durchgemacht. Aber ich hoffe, daß das künstlerische Handwerk wieder zu Ehren kommt."

An der Türe läßt sich ein leises Kratzen vernehmen. „Das ist mein Aslan", sagt Kleinert und öffnet.

Erregt von der frischen Luft, springt das Tier herein und schmiegt sich an seinen Herrn. „Sehen Sie, Herr Doktor, ich habe viel Bitterkeit im Leben schlucken müssen. Ich bin in gewissem Sinne einsam geworden. Mein Aslan, mit dem ich meine Taunuswanderungen mache, bleibt mein bester Freund." Er streichelt das vom Regen triefende Fell des großen Schäferhundes.

„Kommen wir nun zu unserer Mission." Das Stichwort ist gefallen, und Robert Kleinert setzt zu seinem großen Monolog ein:

„Ich stamme aus der Züricher Gegend. Meine Mutter ist Schweizerin, mein Vater Deutscher. Nach seinem Willen soll ich Bildschnitzer werden, ein paar Jahre verdringe ich an der Kunstgewerbeschule. Aber die Hand will mir nicht gehorchen. Ich säge und bastele. Verzweifelt werfe ich den ganzen Kram in die Ecke. Da sehe ich eines Tages „Carmen" vom Amphitheater herab. Die Flamme des Theaters hat mich erfaßt und brennt lichterloh. Es gibt, sage ich mir, nur eine Zukunft für dich, und das ist das Theater.

Am nächsten Morgen trete ich vor meinen Vater und erkläre: „Ich will Schauspieler werden." Er antwortet: „Du bist irrsinnig geworden, mein Junge. Marsch, hol Deine Laubsäge!"

Heimlich spare ich mir die Groschen zusammen, um hinter dem Rücken der Eltern dramatischen Unterricht zu nehmen. Zunächst glaube ich mich zum Sänger berufen. Ich lasse ein Inserat in der Zeitung los: „Jugendlicher Bariton, sympathische Erscheinung, sucht Engagement. Nur Hoftheater wollen sich melden."

Einige Monate muß ich warten. Da trifft endlich eine Postkarte ein. Unterschrieben von einem Herrn Moritz Ritter, Sommertheater in Oblau. „Ich bin nicht abgeneigt usw." Ich packe mein Köfferchen und brenne durch. Heimlich, im grauenden Morgen.

Herr Moritz Ritter ist, wie ich merke, ein richtiger Schmierenhäuptling gleich dem alten Striese im „Raub der Sabinerinnen". Aber er hat das Herz auf dem rechten Fleck und teilt mit seinen Bühnenkindern die letzte Brotrinde. Die Eltern haben die Polizei gegen mich in Bewegung gesetzt. Bei einer Probe überfällt sie uns.

„Sie halten hier einen gewissen Robert Kleinert verborgen?"

Nun zeigt sich Moritz Ritter in seiner ganzen Seelengröße. Er hüllt sich in seine Toga und macht eine nachdenkliche Miene. „Robert Kleinert? Kenne ich nicht. Unser erster Held und Liebhaber heißt Roberto Piccolomini. Es muß eine Verwechslung vorliegen, meine Herren!"

Der Künstler dreht die Zigarre im Mund herum, bläst einige Wolken, denen er gedankenvoll nachschaut, zur Zimmerdecke und fährt fort.

„Bald darauf meldet sich ein Herr Sioli, Direktor des Stadttheaters in Tilsit. Er braucht einen Operettenkomiker. 80 Mark Gage. Eine märchenhafte Summe. Soll ich sie mir entgehen lassen, bloß weil ich zufälligerweise von der Operette nichts verstehe? Ich schlage ein und werde für das gleiche Fach in Prenzlau engagiert.

Nach dem ersten Auftreten kommt der Direktor kopfschüttelnd zu mir. „Herr Kleinert", sagt er, „Sie wollen Komiker sein? Bei Ihnen lachen ja nicht mal die Hühner. Aber ich weiß was anderes für Sie. Unser Heldenvater hat nicht mehr alle seine Zähne beisammen. Sie besitzen ein prachtvolles Gebiß. Wie wäre es mit dem König Lear?"

Ich befördere mich zum König Lear und habe einen Bombenerfolg. Die Folge ist ein Engagement an das Stadttheater in Bremen. Jetzt habe ich endlich mein Fach als Charakterdarsteller gefunden, und der in Wiesbaden unvergessene Leo Schützendorff fördert mich in der nunmehr eingeschlagenen Richtung. Krefeld, Basel, Leipzig bedeuten die weiteren Etappen meiner Entwicklung. Und nun bin ich seit acht Jahren in Wiesbaden, wo ich mich sehr wohl fühle. Ich hätte nach Berlin kommen können. Wozu? Hier habe ich die Förderung durch ein dankbares Publikum und durch die Bemühungen unseres Intendanten sowie der Regisseure. Man hat in Wiesbaden erkannt, daß ich nicht nur der Mephisto und Bösewicht, sondern vor allem der Menschenbildner bin. Ich hoffe, das gilt auch für die Klassiker, deren Aufführungen sich eines allerdings nur langsam wachsenden Besuches erfreuen. Nächstens bringen wir den „Götz von Berlichingen". Das ist das Drama, das unsere Jugend braucht. Hier finde ich die mit dem Dritten Reiche verbundenen Ideen, hier zeigt sich die Persönlichkeit eines starken deutschen Mannes.

Fast ein Roman, diese Skizze Kleinerts. Der Roman einer elementaren Begabung, die sich allen Hemmungen zum Trotz durchgesetzt hat. W. W.

Theater und Literatur. Jochen Poelzig von den Städtischen Bühnen in Köln wurde für die kommende Spielzeit als Oberspielleiter des Schauspiels und Darsteller an das Hessische Landestheater in Darmstadt verpflichtet.

Bildende Kunst und Musik. Joachim Albrecht, Prinz von Preußen, dirigierte in einem Sinfonie-Konzert der Dresdener Philharmonie eigene Kompositionen, u. a. als Uraufführung eine großangelegte sinfonische Dichtung „Michael", nach Motiven des Romans von Hermann Bang. Der Prinz erntete rauschenden Beifall.

Das Nassauische Landestheater — Dein Theater!

Von **Ernst Schneider**, Kreisgruppenführer der „Deutschen Bühne“ Wiesbaden.

Niemals kann das lebendige Theater, kann die lebende Bühne ersetzt werden. Jahrtausende hat das Theater überdauert, und wenn auch einmal ein wirtschaftlicher Tiefstand für den Bestand der edelsten Kulturstätten vorübergehend eine Gefahr bedeutet, immer wird sich ein Volk auf seine kulturellen Pflichten besinnen. Einen viel größeren Gefahr ist endlich auch mit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung in unserem deutschen Vaterland abgewendet worden, das Versinken in der fremden Unkultur.

Seit Jahrzehnten wanderten wir am Rande des Abgrundes; wir waren auf einem schlechten Wege, als wir eine artfremde Rasse in unserer deutschen Kultur hausen ließen. Sie machte sich breit in unserem Hause und füllte es mit fremden Geiste. Die wir als Gäste aufgenommen hatten, sie wollten uns aus unserem ureigenen Hause verdrängen. Wie das in allem ihre Art ist. Unser Führer Adolf Hitler hat nicht zuletzt diese kulturelle Gefahr, in der Deutschland schwebte, in seinem Kampf um die Seele des deutschen Volkes uns allen immer wieder vor Augen geführt. Und gerade hierin ist die Gefahr noch lange nicht ganz beseitigt, im Gegenteil, wir werden immer in der Pflicht leben müssen, unsere deutschen Kulturgüter zu hüten und unsere deutsche Kultur rein zu erhalten.

Das lebendige deutsche Theater, eine der edelsten Kulturstätten des deutschen Volkes, bedarf unserer besonderen Pflege. Jeder deutsche Mensch hat auch hier eine Pflicht zu erfüllen, jeder deutsche Mensch ist daran beteiligt. So ist auch das Nassauische Landestheater Dein Theater! Der Name unseres Intendanten ist uns allen wohlbekannt und bietet Gewähr für die Erfüllung unserer Hoffnung: Aufstieg. Karl von Schirach, Vater des Reichsjugendführers, Mitglied der alten Garde der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, hat eine Aufgabe übernommen, deren Lösung uns allen gleichzeitig zur Ehre gereichen muß. Denn wir alle haben ihn in dieser Aufgabe zu unterstützen.

Gerade Wiesbaden hat diese Pflicht: als Kulturstadt im Westen unseres deutschen Vaterlandes ebenso wie als Weltkurstadt, die das Vaterland nach außen hin zu vertreten hat.

Aber nicht nur der Wiesbadener selbst hat teil am Nassauischen Landestheater. Auch in der weiteren Heimat lebt die Verbindung, und ich möchte es an dieser Stelle hervorheben: die Bezeichnung „Fremdenvorstellung“ ist ein Name, der nicht das richtige trifft. Ihr Theaterbesucher aus den Nachbarorten und -städten nehmt ebensolchen Anteil am Nassauischen Landestheater wie der Wiesbadener, nicht als Fremde, sondern als Mitglieder einer Gemeinschaft, die alle umfaßt.

Diese Gemeinschaft zu fördern und zu einer Volksbewegung zu gestalten, hat sich die „Deutsche Bühne E. V.“ zum Ziel gesetzt, zur Erneuerung, Erhaltung und Bereicherung des deutschen Theaters und verwandter künstlerischer Darbietungen aus dem Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung. Hier nimmt das Theater den wichtigsten Platz ein, denn in den Satzungen des Vereins heißt es weiter: „Das Ziel soll erreicht werden durch den organisatorischen Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen zu ständigem Theaterbesuch, durch Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Veranstaltungen, die der Erreichung dieses Zieles dienen. Der Vereinszweck ist gemeinnützig, und nicht auf Gewinnerzielung gerichtet.“

Das Bestehende im Geiste unseres Führers Adolf Hitler zu fördern und für das deutsche Volk zu erhalten, ist mit hin erste Aufgabe. In unserer Heimat ist dieses Bestehende in erster Linie das Nassauische Landestheater, Dein Theater, das wir jedem deutschen Volksgenossen nahebringen wollen. Über die Durchführung der Aufgaben und über den Weg, den die Volksbewegung „Deutsche Bühne“ zur Erreichung und Erfüllung ihrer Ziele beschreiten will, wird in laufender Folge berichtet werden. Überall dort, wo die Vorbedingungen bestehen, soll jedem deutschen Volksgenossen ständig der Theaterbesuch ermöglicht werden. Aber auch andere Aufgaben, an denen jeder sich beteiligen muß, sind notwendig. In der „Deutschen Bühne“ ist auch Dein Platz frei, deutscher Volksgenosse!

Wiesbadener Nachrichten.

Der Fernsprech-Anschluß wird billiger.

Ermäßigung der Grundgebühren ab 1. Mai.

Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Das große, von der Reichsregierung verfolgte Ziel, alle Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit zu bringen, ist auch für die Neugestaltung des Tarifwesens der Reichspost richtunggebend und weist den Weg zu einer Angleichung der Fernsprechtarife an den Vorkriegsstand, soweit das nach der eigenwirtschaftlichen Lage der Deutschen Reichspost möglich ist. Den ersten Schritt auf diesem Wege bildete der Verzicht auf den sogenannten Apparatbeitrag, der bis zum Juni 1933 in Höhe von 50 RM. für alle neuen Fernsprechanschlüsse erhoben wurde. Der Wegfall des Apparatbeitrags brachte den erfreulichen Erfolg, daß der Rückgang der Fernsprechanschlüsse der in den vorhergehenden Jahren bereits eine Viertel Million erreicht hatte, abgefangen und zum Stillstand gebracht werden konnte.

Das weitere Ziel bildet jetzt die Wiedergewinnung der verloren gegangenen Anschlüsse und die Ausbreitung des Fernsprechers in immer weitere Kreise. Zu diesem Zweck werden vom 1. Mai an die Grundgebühren im Durchschnitt fast um ein Viertel gesenkt, womit ein alter Wunsch vieler Teilnehmer aus dem Mittelstand, dem Kleingewerbe und Kleinhandel erfüllt wird. Die Grundgebühren werden ermäßigt in Ortsnetzen

- mit 51 bis 100 Hauptanschlüssen von 4,00 RM. auf 3,50 RM., d. i. um 12,5 v. H.,
- bis 200 Hauptanschlüssen von 5,00 RM. auf 4,00 RM., d. i. um 20,0 v. H.,
- bis 500 Hauptanschlüssen von 6,00 RM. auf 4,50 RM., d. i. um 25,0 v. H.,
- bis 1000 Hauptanschlüssen von 6,50 RM. auf 5,00 RM., d. i. um 23,1 v. H.,
- bis 5000 Hauptanschlüssen von 7,00 RM. auf 5,50 RM., d. i. um 21,4 v. H.,
- bis 10 000 Hauptanschlüssen von 7,50 RM. auf 5,50 RM., d. i. um 26,7 v. H.,
- über 10 000 Hauptanschlüssen von 8,00 RM. auf 6,00 RM., d. i. um 25,0 v. H.

Mit dieser Gebührenermäßigung wird erreicht, daß über die Hälfte aller Wenigsprecher an Grundgebühren und Gesprächgebühren zusammen weniger zu zahlen haben als vor dem Kriege. In den kleinen Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen und einer Grundgebühr von nur 3 RM. mußte mit Rücksicht auf den geringen Betrag der Gebühr und auf die in diesen Ortsnetzen besonders hohen Anschlußkosten von einer Gebührensenkung abgesehen werden, zumal die Teilnehmer dieser Ortsnetze schon bisher geringere Gebühren als vor dem Kriege zahlten. Die Ermäßigung der Grundgebühr ist für die Deutsche Reichspost mit einem erheblichen Einnahmeausfall verbunden; sie konnte daher auch erst durchgeführt werden, nachdem der Finanzminister für 1934 auf einen Teil der von der Deutschen Reichspost an das Reich abzuliefernden Beträge verzichtet hat. Die Reichspost hofft, daß durch eine regere Inanspruchnahme des Fernsprechers und durch die Gewinnung neuer Teilnehmer ein Teil dieses Gebührenausfalls wieder ausgeglichen wird.

Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Einschaltung der Arbeitsämter.

In das von der NS.-Volkswohlfahrt jetzt aufgenommene Hilfswerk „Mutter und Kind“ sind nunmehr im Interesse einer größeren Wirksamkeit auch die Arbeitsämter eingeschaltet worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung regelt die Einschaltung in einer Anweisung an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. Darin wird betont, daß das Hilfswerk die Aufgabe habe, im Sinne einer gesunden Bevölkerungspolitik „Mutter und Kind“ in gesundheitlicher und fürsorgerischer Hinsicht zu erfassen, und daß das Hilfswerk eine ständige Einrichtung der NS.-Volkswohlfahrt sei. Innerhalb des Hilfswerkes solle die wirtschaftliche Hilfe für eine hilfsbedürftige Familie in erster Linie in einer Arbeitsplatzhilfe bestehen. Sie müsse sich zuerst auf den Familienvater und die schon erwerbsfähigen Kinder erstrecken. Sie solle ermöglichen, die erwerbstätigen Hausfrauen und kinderreichen Mütter allmählich aus dem Arbeitsprozeß herauszuziehen und ihre Kräfte für den Haushalt und die Erziehung ihrer Kinder freizumachen. Besondere Berücksichtigung sollten daneben auch die alleinstehenden, geschiedenen oder ledigen Mütter erfahren, die die Ernährer ihrer Kinder sind. Durch die Vermittlung geeigneter Arbeitsplätze für die ledigen Mütter soll ihnen möglichst Gelegenheit gegeben werden, ihre Kinder selbst zu erziehen und zu versorgen.

Die Arbeitsämter werden angewiesen, das Hilfswerk weitgehend zu unterstützen. Vertreter der Arbeitsämter sollten zu den Arbeitsausschüssen für das Hilfswerk herangezogen werden. Der Präsident weist die Dienststellen der Reichsanstalt an, mit der NS.-Volkswohlfahrt an die Verwirklichung der Ziele des Hilfswerks „Mutter und Kind“ zusammenzuarbeiten und den Absichten des Hilfswerkes, soweit sie die Tätigkeit der Arbeitsämter berühren, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Einkommensteuer und Arbeitsspende.

Termin für Antragsstellung.

Amtlich wird mitgeteilt: Steuerpflichtige, die bis zum 4. April 1934 Arbeitsspende nach dem Arbeitsspendengesetz geleistet haben, können verlangen, daß der Spendenbetrag vom Einkommen des Steuerabschnittes abgesetzt wird, in dem die Spende geleistet worden ist. Das Verlangen muß unter Eingabe des Spendenscheines spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein.

Für Spenden, die in einem im Kalenderjahre 1933 endenden Steuerabschnitt geleistet worden sind, mußte das Verlangen bei Abgabe der Einkommensteuererklärung unter Hingabe des Spendenscheins gestellt werden. In den Fällen, in denen die Steuererklärungsfrist über den 30. April 1934 hinaus verlängert worden ist, muß der Antrag auf Absetzung der Arbeitsspende getrennt von der Steuerklärung spätestens bis zum 30. April 1934 eingereicht werden. Anträgen, die nach diesem Zeitpunkt gestellt werden, kann nicht mehr entsprochen werden.

Bei Arbeitsspenden, die in einem im Kalenderjahr 1934 endenden Steuerabschnitt geleistet worden sind, kann der Annahmewert der Spende erst vom Einkommen des Steuerabschnittes 1934 (1933/34), also erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung abgesetzt werden. Das Verlangen, den Spendebetrag abzusetzen, muß auch hier spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein. Nachsicht wird bei Versäumung der Frist nicht gewährt.

Der Endtermin am 30. April 1934 gilt nicht für Arbeitsspenden, die durch Abzug vom Arbeitslohn und von Aufsichtsratsvergütungen geleistet worden sind. Die Bescheinigung, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer oder das Unternehmen dem Aufsichtsratsmitglied über die im Steuerabschnitt 1934 (1933/34) einbehaltenen Arbeitsspenden auf dessen Verlangen zu erteilen hat, muß nicht schon bis zum 30. April 1934 bei dem Finanzamt eingereicht werden. Es genügt, wenn diese Bescheinigung zugleich mit der Steuererklärung 1935 abgegeben wird.

Für Arbeitsspenden, die nach dem 4. April 1934 geleistet worden sind oder geleistet werden, treten steuerliche Vergünstigungen nicht mehr ein.

Die Reichsberufswettkämpfe in Wiesbaden.

Der Berufswettkampf für die Deutsche Angestelltenschaft findet am Sonntag, 15. April 1934, statt.

Die männlichen Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behördenangestellten, treffen sich morgens um 8.30 Uhr im Hofe des Lyzeums am Boseplatz. Mitzubringen sind: Federhalter (möglichst Füllfederhalter) und Bleistift (für die Kurzschriftler). Papier wird gestellt. Als Aufgaben sind gestellt: Situationsfragen, deutscher Aufsatz, kaufmännisches Rechnen und Sonderaufgaben für die einzelnen Fachgruppen.

Die weibliche Angestelltenjugend trifft sich um 8.30 Uhr in der Städtischen Studienanstalt am Adolf-Hitler-Platz und zwar ebenfalls im Hofe. Mitzubringen sind: Fingerhut, Strickschere, 1 Strumpf zum Stopfen, Stopfgarn, sowie zirka 20 Zentimeter weißen Wäschestoff und weißes Nähgarn.

Jeder Teilnehmer ist außerdem durch die Deutsche Arbeitsfront nochmals verständigt.

Hitlerjugend Bann 80 Wiesbaden.
Bund deutscher Mädel, Untergau Wiesbaden.

Fachschaft Gartenbau.

Die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf im Nährstand, Fachschaft Gartenbau, haben am Samstagnachmittag, 14. April, pünktlich um 13.30 Uhr, in der Gärtnerei Frankenbach, Wiesbaden-Aukamm, anzutreten. Die berufspraktischen Prüfungen werden in den Gärtnereibetrieben Frankenbach, Eitel und Hirsch, Wiesbaden-Aukamm, zur Durchführung gelangen. Der örtliche Wettkampfleiter ist Karl Becker, Wiesbaden, Platter Straße 164.

Saarkundgebung.

Wie bereits gemeldet, wird anläßlich des Spieles Borussia-Neunkirchen und Sportverein Wiesbaden am Sonntag, 15. d. M., eine Saarkundgebung veranstaltet. Um diese machtvoller zu gestalten, versammeln sich die Politischen Leiter sämtlicher Ortsgruppen um 14 Uhr auf dem Dernschen Gelände, wo auch Abordnungen sämtlicher Turn- und Sportvereine antreten zum gemeinsamen Marsche nach dem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Dort wird die Kundgebung stattfinden. Ein Massenchor des Deutschen Sängerbundes wird sich beteiligen.

In diesem Zusammenhang weisen wir auf eine Veranstaltung der Kurverwaltung hin, auf den „Bunten Saarabend“ am Samstag, 14. d. M., der unter Mitwirkung der Röchling'schen Werkskapelle und namhafter Künstler aus dem Saargebiet gestaltet wird und sich einer recht hohen Besucherzahl erfreuen dürfte.

— **Kein Druck auf die Beamtenschaft beim Zeitungsbezug.** Der stellvertretende Beamtenführer Reusch hat, wie der Beamtennachrichtendienst meldet, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenschaft stellenweise einen starken Druck zum Bezuge bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfe nicht ausgeübt werden.

— **Der Ausbau der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen** nimmt seinen weiteren organischen Fortschritt. Das neueste „Gesetz und Verordnungsblatt der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen“, Nr. 7, gibt davon mit seinem starken Umfang beredtes Zeugnis. Es enthält u. a. ein ausführliches Kirchengesetz über die Dienstvergehen der Geistlichen und Kirchenbeamten in 49 Paragraphen mit Anwendung auf alle Geistlichen mit und ohne Kirchenamt, sowie auf alle Kirchenbeamten (landeskirchliche und kirchliche Gemeindebeamte), ein Kirchengesetz zur Regelung der Besoldung, Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung der landeskirchlichen Beamten, eine Benachrichtigung über die Anerkennung des Bußtages am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag durch Reichsgesetz, einen Erlaß zur Kirchensammlung am Volkstag der Inneren Mission, eine Verfügung über Kantatefeiern der evangelischen Gemeinden, Ausführungsbestimmungen zum Kirchengesetz zur vorläufigen Regelung der Dienst- und Versorgungsbezüge des Pfarrstandes, ein Ausschreiben über die Neuordnung der Kirchenmusik, eine Bekanntmachung über die Einhaltung des Dienstwegs, Richtlinien zur Kirchensteuer 1934, eine Verfügung über die Aufstellung neuer Rechnungsvoranschläge der Kirchengemeinden für das Rechnungsjahr 1934, Versetzungen und Ernennungen.

— **Arbeitsdienst der Abiturienten 1934.** Die Abiturienten des Regierungsbezirks Wiesbaden, Provinz Starkenburg und Rheinhessen, die Ostern 1934 ihre Reifeprüfung bestanden, haben von der Hauptmeldestelle des Arbeitsgaues 25 Doppelpostkarten erhalten, deren Rückantwortkarte, ent-

Aus Kunst und Leben.

* **Empfang italienischer Künstler durch die Stadt Frankfurt a. M.** Die Solisten der Mailänder-Skala, die ein fünftägiges Gastspiel an der Frankfurter Oper absolvieren, wurden gestern nachmittag im Kurfürstenzimmer des Römers von Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs empfangen. Der Oberbürgermeister gestaltete seine Begrüßungsrede zu einem tiefgefühlten Dank für den künstlerischen Genuß, den der erste Aufführungs-Abend (Mozarts „Don Giovanni“) bereitet habe. Das vollendete Spiel der italienischen Künstler habe dem deutschen Menschen das Gefühl und die Sehnsucht nach der sonnigen Heimat der Besucher wieder lebendig werden lassen. Es sei für ihn ein beglückendes Gefühl, daß die Frankfurter Oper die Freude und die Ehre haben werde, an der Mailänder-Skala zu gastieren. Diese Gastspiele seien geeignet, die Bande der Freundschaft zwischen beiden Ländern zu verstärken. Den Gästen wurde als besonderer Dank der Stadt Frankfurt ein künstlerisches Werk von Frankfurt überreicht; außerdem trugen sie sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein. Der Führer der Gäste dankte mit einem mit südländischer Begeisterung aufgenommenen Heil auf Hitler und auf Frankfurt a. M.

* **Professor Dr. Haushofer zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.** Der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimrat Professor Friedrich von Müller, ist am 1. April 1934 von seinem Posten als Präsident der Deutschen Akademie, den er sechseinhalb Jahre ununterbrochen bekleidet hatte, zurückgetreten. Der Senat der Deutschen Akademie hat ihm in Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Entwicklung der Deutschen Akademie das große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen. Der Kleine Rat hat ihn in seiner Sitzung am 26. März einen lebenslänglichen Ehrensitz zur Verfügung gestellt, um seine wertvollen Erfahrungen für die Deutsche Akademie auch künftig nutzbar zu machen. — Auf Vorschlag des Kleinen Rates hat der Senat der Deutschen Akademie den bisherigen stellvertretenden Präsidenten und Leiter der praktischen Abteilung, Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.

* **Wechsel in der Führung der Frankfurter Universität.** Nachdem das Kultusministerium seine Zustimmung zur Annahme der Professur in Heidelberg von Professor Dr. Krieck endgültig gegeben hat, hat Professor Krieck die Amtsgeschäfte an seinen bisherigen Stellvertreter, Professor Dr. Platzhoff, übertragen. Das Rektorat bleibt bis zur Ernennung des neuen Rektors unbesetzt.

* **Kulturkundgebungen in der Pfalz.** Die Rheinpfalz will in diesem Frühjahr durch eine Reihe von Veranstaltungen ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung für die deutsche Westmark unter Beweis stellen. Es handelt sich um Kundgebungen und Tagungen von Kunst, Wissenschaft, Presse, Wirtschaft und Handwerk. Eingeleitet wird die Veranstaltungsreihe durch „Tage der deutschen Westmark“ in Bad Dürkheim.

46. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin in Wiesbaden.

(Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Am letzten Tage des Internistenkongresses vereinigten sich die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin und der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten zu gemeinsamer Sitzung. Die Führer dieser beiden Gesellschaften, Herr Professor Schittenhelm-Kiel und Herr Professor Hegler-Hamburg betonten in ihren Begrüßungsansprachen die Notwendigkeit, daß die Forscher der verschiedenen medizinischen Gebiete die Fühlung miteinander im Interesse der Praxis aufrechterhalten müßten. Die Aufsplitterung des großen Fachgebietes der inneren Medizin war eine zwingende Notwendigkeit, da der Ausbau der ärztlichen Wissenschaft so groß wurde, daß der Aufgabenkreis von der inneren Medizin nicht mehr allein bewältigt werden konnte. Dabei ist aber die Einheitsidee gerade von den Internisten mit guten Gründen immer wieder vertreten worden. Einzig und allein für die theoretische Forschung erscheint die Spezialisierung als notwendig, aber auch bei ihr ist eine Fühlungnahme und Aussprache, wie sie auf der kombinierten Tagung erreicht werden soll, dringend zu wünschen.

Professor Hegler betonte ebenfalls den Wunsch zu gemeinsamer Arbeit. Die Tagung seiner Gesellschaft habe sich allmählich zu einem großen Kongreß ausgewachsen, der auch von Ausländern stets stark besucht werde, um Aussprache und Austausch gemeinsamer Erfahrungen auf diesem Teilgebiet zu pflegen. Im großen Rahmen des Kongresses für innere Medizin war dies nicht immer möglich. Besonders bedauerlich sei das Fehlen vieler alter Freunde aus dem stammverwandten Deutsch-Österreich, denen ihre Regierung die Teilnahme an dem Kongreß nicht gestattet habe.

Vitamine, die Hormone der Pflanzen.

In diesem Sinne vereinigten sich die Vortragenden aus beiden Gesellschaften zur Besprechung des Themas „Vitamine". Der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik in Breslau, Prof. Stepp, sprach über den gegenwärtigen Stand der Vitaminlehre und die nächsten Aufgaben der Forschung auf diesem Gebiet. Die letzten 10 Jahre haben eine Reihe neuer Vitamine kennen gelehrt und durch die Forschung ihrer Bedeutung in der belebten Natur sind gewaltige Fortschritte erzielt worden. Man kann annehmen, daß die Vitamine im Lebensprozeß der Pflanzen eine ähnliche Rolle spielen wie die Hormone in dem der Tiere. Das tierische Leben aber ist in seiner Entstehung und Erhaltung letzten Endes auf die Pflanzenwelt angewiesen. — Von den 13 zur Zeit bekannten Vitaminen hat jedes seine besondere Funktion zu erfüllen. Einige sind durch ihre lebenswichtigen Funktionen besonders stark in den Vordergrund getreten. Wir müssen uns allerdings darüber klar sein, daß die Erforschung der Vitamine bei allen Erfolgen immer noch am Anfang steht. Die Zahl der Krankheiten, die durch Vitaminmangel bedingt sind, ist sicher viel größer als die Zahl derjenigen, bei denen die Ursache der Erkrankung auf Vitaminmangel sich bisher zurückführen ließ. Die intensive Erforschung der für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen bedeutungsvollen Vitamine ist daher dringend erforderlich.

Professor Rominger (Kiel) sprach dann über die Bedeutung des D-Vitamins für Stoffwechsel und Ernährung. Privatdozent Dr. Kühnau (Breslau) referierte über den Mechanismus der Vitamine. Das letzte Referat hielt Prof. von Szent-György aus Szeged Ungarn), der berühmte Forscher, der das Vitamine C chemisch rein dargestellt hat. Das C-Vitamin versieht im Körper nicht eine spezifische Organisation, sondern wirkt im allgemeinen auf die Funktion des Plasmas; dem entspricht auch das klinische Bild der Mangelkrankheit, bei der eine Störung der Knochenbildung, der Zahnbildung und eine Einschränkung verschiedener Organe nachweisbar sind. Ob das C-Vitamin mit Hormonen oder mit anderen Vitaminen nähere Zusammenhänge hat, ist noch unbekannt; es findet sich jedenfalls überall in größerer Menge da, wo auch das Carotin vorhanden ist. Die Funktion eines normalen mit dem notwendigen C-Vitamin versehenen Körpers kann durch weitere Vitamin-Zufuhr nicht verbessert werden; vielmehr kann dies erst seine wohltuende Wirkung ausüben, wenn der Körper durch Vitaminmangel geschädigt ist. Es ist nicht so, daß der Storbut in seiner Schwere und Gefährlichkeit die erste klinische Erscheinung des Vitaminmangels ist, sondern wir wissen durch die heutigen Forschungsergebnisse, daß er lediglich einen totalen Vitaminmangel beweist und einen tödlichen Endzustand bedeutet, daß dagegen schon wesentlich früher der Vitaminmangel sich durch andere klinische Erscheinungen kundgeben kann. Wir wissen aus dem Tierversuch, daß bereits am ersten Tage der C-Vitaminfreien Ernährung die Verarmung des Körpers beginnt und daß Ende der ersten Woche die Gewebe ihr gesamtes C-Vitamin eingebüßt haben. Die Schädigung läßt sich auch bereits an den Zellen, z. B. an den Zähnen, mit dem Mikroskop nachweisen. Es liegt auf der Hand, daß bereits in diesem Zustand alle Kräfte des Körpers, insbesondere seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Infektionen herabgesetzt sein muß. Hier liegt für die Verhütung von Krankheiten ein großes Gebiet ärztlicher Betätigung, weil der Körper das Vitamin C nicht festhalten oder steigern kann. Wenn es nicht möglich ist, aus anderen Gründen mit frischen Früchten und Gemüsen diesem Vitaminmangel entgegenzuwirken, so kann jetzt das Vitamin C künstlich zugeführt werden; schon bei der Heilung von Knochenbrüchen kann das wesentlich sein. Selbstverständlich spielt das Vitamin die größte Rolle in der Kinderheilkunde, weil das Bedürfnis des wachsenden Körpers ganz besonders groß ist. Es ist auch möglich, daß an gewissen Körperstellen ein streng lokalisierter Vitaminmangel auftreten kann, denn es ist auffällig, daß bei Star in der Linse des Auges der Vitamingehalt besonders gering ist. — Eine schädliche Wirkung zu großer zugeführter Mengen kommt praktisch nicht in Frage.

---

gegen einer früheren Bestimmung, auszufüllen und umgehend der Hauptmeldestelle in Wiesbaden, Luisenplatz 10, zuzusenden ist. Da nach Mitteilung des Hess. Staatsministeriums, Ministerialabteilung für Bildungswesen und des Herrn Oberpräsidenten in Kassel, Abteilung für Höhere Schulen, die Zuerkennung der Hochschulreife für die Abiturienten bis zu dem von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes vorgesehenen Termin nicht ausgesprochen werden kann, sind die Postkarten zunächst ohne Beantwortung der Frage nach der Hochschulreife abzusenden. Den Abiturienten, denen die Berechtigung zum Studium zuerkannt wird, geht sodann vor dem 28. April 1934 die Einberufung zur persönlichen Vorstellung und ärztlichen Untersuchung zu. Das Diensthalbjahr der Abiturienten beginnt am 7. Mai und dauert bis zum 25. Oktober 1934. Es besteht aus 4 Monaten Arbeitsdienst und 6 Wochen Geländesport. Wünschen für die Einstellung in eine bestimmte Gegend Deutschlands kann nicht entsprochen werden. Die Unterbringung erfolgt in der Regel in den Arbeitsdienstabteilungen der Heimatprovinz. Alle Anfragen oder vorläufige Meldungen zum Dienstantritt sind zwecklos. Die Einberufung erfolgt automatisch. Die Abiturienten, die nicht studieren wollen oder die Hochschulreife nicht erhalten, können sich jedoch wie alle sonstigen Bewerber bei den Meldeämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst zur Einstellung melden, und müssen sich in diesem Falle für 6 Monate verpflichten.

— **Nürnberger Sängerwoche Treffpunkt der deutschen Chormeister!** Auf der letzten Tagung des Musikausschusses des DSB., berichtete der Vorsitzende der Nürnberger Sängerwoche, Musikdirektor Fritz Binder, eingehend über die Vorbereitung zu dem großen Musikfest des Chorgesangs. Es sind nunmehr endgültig der 29. Juni bis 1. Juli als Festtage bestimmt. In sechs Konzerten kommen etwa 100 neue Werke für Männer-, Frauen- und Gemischten Chor zur Aufführung, darunter die meisten erstmalig. Die außerordentliche Bedeutung dieser Sänger-Bundesveranstaltung und die Notwendigkeit, die Auswirkungen der Sängerwoche auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, hat den Musikausschuß veranlaßt, der Bundesführung einen wichtigen Vorschlag zu machen. Die Bundesführung soll veranlassen, daß „seitens der Gaue im DSB. die Gau- und Kreis-Chormeister zur Nürnberger Sängerwoche entsandt werden". Darüber hinaus sei es wünschenswert, daß geeignete, arbeitsfreudige junge Kräfte zu der Veranstaltung entsandt würden. Wenn diese Anregung von der Bundesleitung unterstützt wird, wird die Nürnberger Sängerwoche das große Treffen der deutschen Chormeister bilden. Damit wird ein langgehegter Plan des DSB. verwirklicht. Nur dann kann die Nürnberger Sängerwoche ihr Ziel, neue Chorliteratur zu verbreiten, in vollem Umfange erfüllen, wenn die maßgebenden musikalischen Führer der Untergliederungen des Bundes in Nürnberg vertreten sind und an Hand ihrer eigenen Eindrücke zu den aufgeführten Werken Stellung nehmen können.

— **Erfolg eines Nassauer Künstlers.** In dem Ideen-Wettbewerb für den Neubau einer Reichsführerschule der NSDAP. in Neu-Grünwald bei München wurde an erster Stelle der Entwurf von Prof. Karl Wach, Düsseldorf, prämiiert. Es waren 700 Entwürfe eingegangen, von denen je 20 mit Preisen von 1000 RM. und 500 RM. ausgezeichnet wurden. Das Schiedsgericht, dem der verstorbene Prof. Troost vorstehen sollte, trat seine Entscheidung unter dem Vorsitz des Führers, so daß bei dem bekannten architektonischen Verständnis des Führers den Preisträgern die Anerkennung von der berufensten Seite zuteil wurde. — Die Persönlichkeit des Prof. Wach ist für uns Wiesbadener insofern interessant, als der Künstler aus Höchst gebürtig ist, lange Jahre in Wiesbaden wohnte, aus einer Familie stammt, in deren Besitz das Badhaus „Schwarzer Bock" noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war, und schließlich heute in der weiteren Umgebung der Stadt, im Wispertal, ansässig ist.

Volksgenossen! Volksgenossinnen!
Die Existenz vieler tausend Kleinlandwirte ist gesichert,
wenn Ihr deutsches Gemüse eßt,
wenn Ihr deutschen Salat eßt!

— **Die Magnolienbäume blühen.** In den Anlagen des Warmen Damms, dem Kurgarten und im Nerotal sowie in den verschiedenen Privatgärten haben jetzt die Magnolienbäume ihre großen Blüten entfaltet. Die an den Spitzen zart rosa getönten Blumenblätter öffnen der Sonne nunmehr freudig ihre Kelche. Auch von dem großen Magnolienbaum, der am Weiher des Kurgartens steht, sind schon die ersten Knospen aufgesprungen, obwohl diese Art ihre elfenbeinfarbigen Blütenblätter erst später zu erschließen pflegt.

— **Bitte eines Schaffners.** Am Donnerstag, 12. April, konnte ein Schaffner in dem Wagen der Straßenbahnlinie 7, der 9.51 Uhr von Wilhelmstraße nach Dotzheim abgefahren ist, einen 20-Mark-Schein nicht wechseln. Eine Frau, die dem betr. Fahrgast gegenüber saß, erbot sich, denselben in 2 10-Mark-Scheinen umzuwechseln. Der Schaffner gab 1 Schein und 9.40 RM. dem betreffenden Fahrgast, dazu ein Hestchen zu 60 Pfennig. 1 Schein steckte er ein. Auf die Bemerkung eines Fahrgastes, daß die 10-Mark-Scheine außer Kurs seien, wurde das Wechseln wieder rückgängig gemacht. Der Schaffner vergaß jedoch hierbei, sich die 9.40 RM. auch wieder geben zu lassen, er nahm nur den 10-Mark-Schein des Fahrgastes und seinen 10-Mark-Schein, um dieselben gegen den 20-Mark-Schein umzutauschen. Da der Schaffner für die 9.40 RM. aufkommen muß, außerdem arbeitslose Kinder zu ernähren hat, bittet er, das Geld auf der Verwaltung der Städtischen Verkehrsbetriebe, Marktstraße 1/3, abzugeben. Zur Klärung des Falles wäre es von großer Wichtigkeit, wenn die betreffende Frau, welche nachher die 60 Pfennig für das Hestchen dem Fahrgast geliehen hat, sich melden würde. Letztere wird bestimmt beim Mitfahren oder einer sonstigen Begegnung von dem betreffenden Schaffner wieder erkannt werden.

— **Neuregelung der Schutzhaft.** Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick war das Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, gewisse Bestimmungen über die Verhängung und Vollstreckung von Schutzhaft für das Reichsgebiet auszuarbeiten. Diese Bestimmungen sind nunmehr fertiggestellt, und vom Reichsminister des Innern den Landesregierungen durch Runderlaß zur genauesten Beachtung mitgeteilt worden. Dieser Runderlaß, bei dem die von dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten vor kurzem für Preußen erlassenen Anordnungen weitgehend verwertet worden sind, beruht auf der Erwägung, daß die Stabilisierung der staatlichen Verhältnisse es heute zuläßt, einschränkende Bestimmungen über die Schutzhaft für das ganze Reich zu treffen. Der Erlaß des Reichsministers des Innern begrenzt daher entsprechend dem preußischen Vorbilde sowohl die Zuständigkeiten für die Verhängung der Schutzhaft wie auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls der Schutzhaftbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erlassen ist, oder von ihr ausdrücklich bestätigt wird. Der schriftlich zu erlassende Schutzhaftbefehl muß die Gründe für die Schutzhaft enthalten, und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. Zu den Gründen muß der Häftling gehört werden. Der Erlaß des Reichsministers des Innern bestimmt ferner, daß die Schutzhaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Häftlings oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

— **Jedermann wirke mit an der Schnaken-Vertilgung!** Um der während der heißen Jahreszeit leicht auftretenden Schnakenplage vorzubeugen, ist es notwendig, daß jetzt schon mit der Bekämpfung der Schnakenbrut eingesetzt wird. Am zweckmäßigsten geht man hierbei so vor, daß man die Wasseroberflächen in Tümpeln, Tonnen und dergleichen, vor allen Dingen auch die Wasserhaltungen in den Kleingärten, monatlich zweimal mit einer dünnen Schicht von Petroleum oder eines im Handel für diesen Zweck geführten Vernichtungsöles versieht. Die Schnakenbrut wird durch diese Öle abgetötet, ohne daß für andere Tiere oder Pflanzen irgend ein Nachteil dabei entsteht. Besonders sollte man auch darauf achten, daß Wasserfässer und andere zur Aufbewahrung von Mist, Kompost und dergleichen dienende Behältnisse mit gut passenden Deckeln verschlossen sind.

— **Zeugen gesucht.** Am 21. Januar 1934 ereignete sich ein Straßenbahnunfall in der Dotzheimer Straße, indem sich ein Motorwagen von der Straßenbahn von den Anhängern löste und weiterfuhr. Die Anhänger prallten dann gegen den zum Stehen gebrachten Motorwagen. Der Motorwagen wurde durch ein Klingelzeichen, welches von einem Fahrgast, der sich auf der hinteren Plattform des Motorwagens befand, gegeben wurde, zum Stehen gebracht. Es soll dies ein SA.-Mann in Uniform gewesen sein, dessen Personalien bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Personen, die die Personalien des betreffenden Fahrgastes angeben können, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Gerstdorffstraße 4, Zimmer 36, zu melden.

— **Festgenommen** und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde eine von auswärts zugezogene Person, welche von mehreren Staatsanwaltschaften wegen Einbruchsdiebstahls und Betrugs gesucht wurde.

— **Diebstahlschronik.** Am 1. Ostertag wurde im Wartesaal 1. und 2. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein neuer, beiger Herrenmantel gestohlen. Ein ähnlicher aber alter abgetragener Mantel war hängen gelassen worden. In letzterem befand sich ein Taschentuch gezeichnet „F. W." — Ferner wurde am 1. Ostertag einer Dame während der Fahrt in einem städtischen Omnibus von Biebrich eine beigefarbene Handtasche mit 24 RM., 2 Taschentüchern und verschiedenen Toilettengegenständen entwendet. — In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß aus den Treppenhäusern die elektrischen Glühbirnen entwendet werden. So wurden in den letzten Tagen aus einem Hause in der Mühlgasse verschiedene Glühbirnen entwendet. Sollten verdächtige Personen in den Treppenaufgängen bei der Abnahme von elektrischen Glühbirnen betroffen werden, so wird um umgehende Benachrichtigung der Kriminalpolizei gebeten. Sachdienliche Angaben, die sich auf Täter und Diebesgut vorstehender Straftaten erstrecken, werden auf Zim. 88 der Kriminalpolizei entgegengenommen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

— **Ehejubiläum.** Am 14. April begehen die Eheleute Emil Becker und Frau Katharina, geb. Schmidt, Römerberg 30, ihr 40jähriges Ehejubiläum. Sie sind ebenfalls Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Wochenspielplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 15. April (außer Stammreihe): „Parsifal". Montag, 16. April (außer Stammreihe): „König Lear". Dienstag, 17. April (A 27): „Ein Maskenball". Mittwoch, 18. April (C 28): „Martha". Donnerstag, 19. April (D 27): „Die vier Grobiane". Freitag, 20. April (F 28): „Die Fledermaus". Samstag, 21. April (G 28): „Der Vogelhändler". Sonntag, 22. April (E 28): „Undine". — Kleines Haus: Sonntag, 15. April (außer Stammr.): „Töchter Ihrer Exzellenz". Montag, 16. April (V 27): „D' Webermadln". Dienstag, 17. April (II 26): „Alle gegen einen — einer für alle". Mittwoch, 18. April (außer Stammreihe): „Der verlorene Walzer". Donnerstag, 19. April (III 27), zum erstenmal: „Kleine Ehekomödie", Lustspiel von Schurel. Freitag, 20. April (außer Stammreihe): „Alle gegen einen — einer für alle". Samstag, 21. April (II 27): „Kleine Ehekomödie". Sonntag, 22. April (außer Stammreihe), 15 Uhr: „Die Försterchristel"; 20 Uhr (IV 28), zum erstenmal: „Erster Klasse" — „Lottchens Geburtstag" — „Gelähmte Schwingen", drei Einakter von Ludwig Thoma.

Wiesbaden-Biebrich.

Herr Heinrich Sohl, Bunsenstraße 13, kann heute sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Kalle u. Co. begehen.

Wiesbaden-Schierstein.

Herr Johann Scholl, Gartenstraße, feiert am Samstag, 14. April, seinen 71. Geburtstag.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am Mittwochabend wurde im Gasthaus „Zum Hirsch" eine Versammlung der Ortsbauernschaft abgehalten. Der LOF. Wintermeyer eröffnete die Versammlung und begrüßte den LOF. Boß-Biebrich, Obstbauinspektor Heyelmann und Gärtnereibesitzer Schwebig-Schierstein. Diese Herren gaben Aufklärung über den gemeinsamen Obstabsatz und den seit einiger Zeit eingeführten Verkauf in der Großmarkthalle mit der elektrischen Uhr. Unterstützung dieser Einrichtung seitens der Ortsbauernschaften sei im eigenen Interesse der Bauern geboten. Obstbauinspektor Heyelmann gab dann eingehende Richtlinien über das Spritzen der Obstbäume und über die besten Spritzmittel.

Im sehr gut besuchten Saal des Turnerheims sprach der Kreisgeschäftsführer der deutschen Angestelltenschaft Pg. Lauer vor den Mitgliedern der NSBO. und DAF. über „Das Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit." Heute darf der deutsche Arbeiter und Angestellte wieder das Bewußtsein in sich tragen, daß für soziales Wesen und Fürsorge alle die zweckmäßigen Maßnahmen getroffen werden, die irgend möglich sind. Durch den unverantwortlichen Wirtschaftskampf der letzten 14 Jahre war in unendlich vielen Familien die Frau die Ernäherin, während der Mann zur Arbeitslosigkeit verdammt war. Wenn heute die Regierung es verstanden hat, Millionen wieder Arbeit zu geben, so ist der seelischen und inneren Bereicherung der einzelnen Familien ein noch größerer Wert beizumessen, als dem Wiederaufblühen von Handwerk und Handel. Der tragende Pfeiler im Deutschen Reich in aller Ewigkeit wird der schaffende Mensch sein. Die Zeiten der bewußt geschürten Klassengegensätze sind durch die geistige Revolution ein für

alle Mal vorbei. Betriebsführer und Gefolgschaft stehen heute nebeneinander in der Deutschen Arbeitsfront, und es ist eine unserer Hauptaufgaben, das Vertrauen zwischen Führer und Gefolgschaft zu vertiefen und vorhandene Gegensätze auszugleichen. Von den Betriebsführern aber verlangen wir, daß sie uns in jeder Beziehung ein Vorbild sind, und daß sie den Angestellten und Arbeiter nicht nach seinem Tariflohn, sondern als Mensch und Mitarbeiter werten. Wir wollen das Deutsche Reich aufbauen nicht etwa für eine Klasse oder Stand, sondern für uns alle, die wir arbeiten und die nach uns kommen. Geschlossen marschiert das deutsche Volk am 1. Mai hinter unseren Hakenkreuzbannern, bereit zur Mitarbeit an dem Aufbau des Deutschen Reiches. In seinem Schlußwort sprach Pg. Lauer über die Stellung der Frau im deutschen Volk.

Wiesbaden-Frauenstein.

An geschützten Stellen, wie z. B. am „Groroder Hof" und am Ortseingang von Schierstein her blühen bereits die ersten Kirschbäume. Bei günstiger Witterung dürfte die volle Entfaltung der Kirschblüte in etwa 4—6 Tagen eintreten.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Dienstag fand im Gasthaus „Zum Löwen" eine Versammlung der NSV., Ortsgruppe Erbenheim, statt, in der Ortsgruppenwalter Pg. Horn namens der Gau- und Kreisleitung allen Mitarbeitern dankte und auch seinerseits allen, die durch Opfer und Einsatz ihrer ganzen Kraft an dem Gelingen des WHW. in Erbenheim mitgeholfen hatten, herzlichen Dank aussprach. Dann gab Pg. Horn einen Rückblick auf die abgeschlossene Hilfsaktion. Es wurden in Erbenheim gesammelt: 1100 Zentner Kartoffeln, 130 Zentner Getreide, zirka 15 000 Eier und 2848,41 RM. in bar. Verteilt wurden in Erbenheim: Zirka 1900 Zentner Brennstoffe, zirka 8000 Freiessen (in Privathaushalten und im hiesigen Diakonissenheim), 1400 Liter Milch als Schulspeisung, 1055 Gutscheine für Lebensmittel im Werte von je einer RM., 1336 Brotgutscheine, 44 454 Lebensmittelgutscheine für zusammen zirka 16 Zentner Mehl, 5,5 Zentner Hülsenfrüchte, über 3 Zentner Reis, 4,5 Zentner Zucker, 3,5 Zentner Fleisch, Wurst, Fett, Obst, Gemüse und dergleichen zirka 7 RM. Von der sehr umfangreichen Brockensammlung wurde ein Teil nach Wiesbaden abgegeben. Dafür erhielt Erbenheim von Wiesbaden 37 Paar neue Schuhe, Unterwäsche, sowie einen Barbetrag zur Anschaffung von Weihnachtsgeschenken. Anschließend wurden noch Organisation und Aufbau der NSV. besprochen. Ebenso gab die Hilfsaktion „Mutter und Kind" Anlaß zur Aussprache.

Am Samstag, 14. April, vollendet Frau Karoline Krug, Mainzer Straße, ihr 84. Lebensjahr.

Die Trauerfeier für Generaloberst von Einem.
Der Sarg im Trauerzug auf dem Friedhof von Münster.

„Selbsthilfe und Siedlung" der NSG. „Kraft durch Freude".

Deutsche Arbeiter! Deutsche Volksgenossen!

Die Vorbereitungen, das Amt „Selbsthilfe und Siedlung" der NSG. „Kraft durch Freude" in Tätigkeit treten zu lassen, sind nunmehr beendet.

Wir richten an alle deutschen Volksgenossen, die Arbeiter der Stirn und der Faust, deren Absicht es ist, ein eigenes Häuschen zu besitzen, die Aufforderung, sich unter Angabe der genauen Adresse an das Amt „Selbsthilfe und Siedlung" der NSG. „Kraft durch Freude" zu wenden.

Bedingung ist, daß dieselben eine kleine Spareinlage besitzen, die die Summe von mindestens 700 RM. beträgt.

Unser Ziel ist es, allen schaffenden Volksgenossen ein eigenes Heim und Anwesen zu schaffen, das in 10—12 Jahren ihr Eigentum ist.

Deutsche Arbeiter! Adolf Hitler hat es sich zur Lebensaufgabe gesetzt, den deutschen Arbeiter wieder seinem Volke zurückzugeben und den lange Jahre hindurch abseits der Volksgemeinschaft stehenden Blutsgenossen wieder einzubauen in Staat und Nation. Versuchen wir im Besinnen auf die eigene Kraft mitzuwirken an diesem großen Werk.

Vorwärts! Auf zur Tat!

gez. Jakob Sprenger, M. d. R.
Gauleiter Hessen-Nassau.
gez. Willi Becker, M. d. R.
Landesobmann der NSBO. in Hessen.

An die deutschen Wirtschaftsführer und alle deutschen Volksgenossen.

Das Amt „Selbsthilfe und Siedlung" der NSG. „Kraft durch Freude" beabsichtigt, in einem großangelegten Plan den deutschen Arbeiter wieder mit Grund und Boden zu verwurzeln. Gleichzeitig wollen wir durch eine großzügige Auflockerung der Bautätigkeit die gesamte Wirtschaft in unserem Wirtschaftsgebiet Rhein-Main neu beleben.

Grundbedingung ist, dem deutschen Arbeiter und allen, die willens sind, sich ein eigenes Haus zu schaffen, die Möglichkeit zu geben, dieses in 12 Jahren als Eigentum zu besitzen.

Jeder deutsche Volksgenosse, der auf sichere Art und Weise sein Geld anlegen will, hat Gelegenheit, dieses nunmehr zu tun. Das Geld ist am sichersten bei dem kleinen Manne, der seiner Verpflichtung und Abtragung korrekt und pünktlich nachkommt. Dieses ist der deutsche Arbeiter und Angestellte.

Wir richten an alle, die erste Hypotheken auf solche Siedlungshäuser anlegen wollen, die Aufforderung, unter Angabe der Höhe des Betrags sich an das Amt „Selbsthilfe und Siedlung" der NSG. „Kraft durch Freude", Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 69/77 zu wenden.

Heil Hitler!

gez. Jakob Sprenger, M. d. R.
Gauleiter Hessen-Nassau.
gez. Willi Becker, M. d. R.
Landesobmann der NSBO. in Hessen.

Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes

Der Kreisbauernführer teilt mit: Der Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes, Kreis Wiesbaden, findet am Samstagnachmittag statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus

Biebrich, Schierstein, Dotzheim, Rambach, Sonnenberg, Georgenborn, Frauenstein und Alt Wiesbaden

melden sich um 1 Uhr vor dem Hause des DAF. Boß in Biebrich, Wiesbadener Straße. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus den übrigen Orten melden sich um 1 Uhr in Erbenheim vor dem Haus der Bauernschaft, Hundsgasse 1.

Rundfunk-Ecke.

Wettbewerb: Der beste Rundfunksprecher.

Bei der Geschäftsstelle des NDR., Luisenstraße 3, sind zu dem bekannten Wettbewerb „Feststellung des besten Rundfunksprechers" etwa 25 Meldungen aus Wiesbaden und Umgebung eingegangen. Die Rundfunkhörerschaft beweist reges Interesse an diesem Wettbewerb, der hoffentlich dazu führt, daß in unserer Vaterstadt Sprechertalente entdeckt werden.

Die einzelnen Wettbewerbsabende werden voraussichtlich im Mai stattfinden.

Rundfunkhörer, werdet Mitglied der bereits 5000 Mitglieder zählenden Kreisgruppe des NDR., der weitere interessante Veranstaltungen durchführen wird.

Gitarrekonzert Luise Walker.

Es ist bei der Besetzung des großen bunten Abends, der der Reichssender Frankfurt zusammen mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer, Ortsgruppe Bad Kreuznach, am 14. April, 20.15 Uhr in Bad Kreuznach veranstaltet und überträgt, gelungen, die ausgezeichnete Gitarrevirtuosin Luise Walker zu verpflichten. Luise Walker ist in ihren Leistungen nur mit dem weltbekannten spanischen Gitarrenspieler Segovia zu vergleichen; das haben ihre außerordentlichen Erfolge auf zahlreichen Konzertreisen im In- und Ausland, unter anderem auch auf ihrer Tournee durch Amerika, bewiesen. Luise Walker beherrscht ihr Instrument in einer technisch geradezu verblüffenden Art und Weise. Diese Technik verbindet sich mit einem bestrickenden musikalischen Vortrag, der der Wiedergabe der von ihr zum Vortrag gebrachten Werke zugute kommt.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. April.

Am 1. April 1934 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 5 424 755 gegenüber 5 364 557 am 1. März. Mithin ist im Laufe des Monats März eine Zunahme um 60 198 (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. April befanden sich 477 513 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind. Gegenüber dem Stande vom 1. März ist die Zahl der Gebührenbefreiten (hauptsächlich Arbeitslosen) um 34 624 gesunken.

Weitere 30000 Arbeitslose weniger

im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen.

Frankfurt a. M., 12. April. Die Pressestelle des Landesarbeitsamtes Hessen teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ging im Monat März von rund 187 000 um rund 31 000 oder 16,5 v. H. auf rund 156 000 zurück, nachdem bereits im Monat Februar eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um fast 25 000 erreicht werden konnte. Seit Ende Januar 1933 (332 532) verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen um insgesamt 176 230 oder rund 53 v. H.; seit Beginn der Übernahme der Regierungsgewalt durch den Führer ist also mehr als die Hälfte der Arbeitslosen im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen wieder in Arbeit und Brot gekommen.

Im Monat März hat die Zahl der Arbeitslosen in sämtlichen Berufsgruppen abgenommen. Die Entlastung erfolgte nicht nur in den Außenberufen, die naturgemäß im Frühjahr Arbeitskräfte in erheblichem Umfange aufzunehmen pflegen, sondern auch in den bedeutsamsten übrigen Wirtschaftszweigen. Weitaus am günstigsten war die Entwicklung im Baugewerbe mit einer Abnahme der Arbeitslosen um 7 928 Facharbeiter und 2 292 Bauhilfsarbeiter; gegenüber Februar hat die Zahl der Arbeitslosen im Baugewerbe damit eine Abnahme um 56,9 v. H. erfahren. Absolut ist die Entwicklung in der Metallindustrie mit einer Abnahme um 4668, in der Industrie der Steine und Erden mit 2244 und in der Landwirtschaft Gärtnerei und Tierzucht mit 1112 demnächst am günstigsten. Auch in der Lederindustrie nahm die Zahl der Arbeitslosen um über 1000 ab. In den Angestelltenberufen war eine Abnahme um fast 500 Arbeitslose zu verzeichnen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging im Monat März von 21 772 auf 12 817, in der Krisenfürsorge von 55 062 auf 44 693 zurück. In beiden Unterstützungseinrichtungen wurden Ende März 57 510 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, das sind 19 324 oder 25,2 v. H. weniger als zu Beginn des Monats. Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter waren 60 130 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose vorhanden, deren Zahl im März um rund 11 900 oder 16,5 v. H. abgenommen hat.

Ende März d. J. sind bei 1362 Maßnahmen, die von der Reichsanstalt mit Grundförderung finanziert werden, 44 410 Notstandsarbeiter beschäftigt gewesen, gegenüber 35 901 bei 1065 Maßnahmen Ende Februar.

= **Vom Lande,** 12. April. Aus allen Teilen laufen starke Klagen über Wühlmausplagen ein. Diese Tiere richten großen Schaden in den bestellten Feldern an. Die Landwirte werden daher aufgefordert, die Bekämpfung dieser Plage mit allen Mitteln vorzunehmen.

Uniform-Neuerungen beim Reichsheer.

Von links nach rechts: Ausgehanzug, an der Mütze das Hoheitsabzeichen, die neue Feldmütze, Felduniform mit Stahlhelm und aufklappbarem Kragen. An der Uniform des Reichsheeres sind einige Neuerungen vorgenommen worden. So ist das Hoheitsabzeichen der NSDAP. an Mütze und Helm, sowie an der rechten Brustseite der Felduniform angebracht worden. Außerdem wurde eine Feldmütze ohne Schirm eingeführt.

Die Sanierung der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Ein soziales Werk von größter Tragweite.

(Schluß.)

Entsprechend den geänderten Vorschriften setzen sich die neuen Ruhegelder zusammen aus dem Grundbeitrage von jährlich 360 RM. (bisher 396 RM.), der in allen Gehaltsklassen gleich ist, und aus dem Steigerungsbeitrag, der jährlich für jeden gültigen Monatsbeitrag in Gehaltsklassen A = 0.25, in Klasse B = 0.50, in Klasse C 1 RM., in Klasse D = 1.50, in Klasse E = 2, in Klasse F = 2.50, in Klasse G = 3, in Klasse H = 4, in Klasse J = 6 und in Klasse K = 8 RM. beträgt. Die Berechnung der Hinterbliebenenrenten erfolgt nach den bisherigen Grundsätzen. Auf die Anfang 1933 festgesetzten Ruhegelder — die tatsächlich unverändert bleiben, da nur die ab 1. Januar 1934 zur Bewilligung kommenden Renten der neuen Festsetzung unterliegen — angewendet, würde sich folgende Auswirkung des neuen Gesetzes zeigen (die in Klammern beigesetzten Zahlen sind die entsprechenden Beträge nach bisherigem Recht): Niedrigstes Ruhegeld monatlich 31.50 RM. (34.50 RM.), durchschnittliches Ruhegeld monatlich 53.10 RM. (56 RM.), höchstmöglichstes Ruhegeld überhaupt, berechnet auf Grund der bisher höchstens möglichen Zahl Beitragsmonate in der jeweils höchsten Gehalts-(Beitrags-)Klasse, monatlich 133.10 RM. (126.10 RM.), höchstmöglichstes Ruhegeld auf Grund von Pflichtbeiträgen, errechnet wie vor, monatlich 109.60 RM. (107.40 RM.).

Die folgende Tabelle zeigt eine ausschnitts- und vergleichsweise Berechnung der Ruhegelder nach bisherigem und nach neuem Recht, wobei nur mit nach der Inflation entrichteten Beiträgen gerechnet ist:

	Gehalts- C	(Beitrags-) F	Klasse: H
Monatliches Ruhegeld nach 60 Beitragsmonaten:	RM.	RM.	RM.
Nach dem neuen Gesetz	35.—	42.50	50.—
Nach bisherigem Recht	39.—	48.—	55.50
Monatliches Ruhegeld nach 120 Beitragsmonaten:	RM.	RM.	RM.
Nach dem neuen Gesetz	40.—	55.—	70.—
Nach dem bisherigen Recht	45.—	63.—	78.—
Monatliches Ruhegeld nach 240 Beitragsmonaten:	RM.	RM.	RM.
Nach dem neuen Gesetz	50.—	80.—	110.—
Nach bisherigem Recht	57.—	93.—	123.—
Monatliches Ruhegeld nach 480 Beitragsmonaten:	RM.	RM.	RM.
Nach dem neuen Gesetz	70.—	130.—	190.—
Nach bisherigem Recht	81.—	153.—	213.—

Für die Versicherung in Klasse J ergibt der entsprechende Vergleich, daß die Ruhegelder nach neuem Recht durchweg nur 3 RM. monatlich geringer sein werden als nach altem Recht, und daß bei Versicherung in Klasse K die Ruhegelder schon nach Zurücklegung von 120 Beitragsmonaten an höher sein werden als bisher.

Eine wesentliche Neuerung ist die Einführung der Weiterversicherung aller unterstützten Arbeitslosen. Rückwirkend vom 1. April 1933 an wird die Zeit, während der ein Arbeitsloser Unterstützung erhält, sowohl bei der Invaliden- wie bei der Angestelltenversicherung als Ersatzzeit angerechnet, so daß jetzt allen unterstützten Arbeitslosen die Versicherungsanwartschaft aufrecht erhalten wird. Bisher wurde nur den von den Arbeitsämtern unterstützten Arbeitslosen die Anwartschaft erhalten, während die von den Gemeinden betreuten Arbeitslosen die Anwartschaftsbeiträge selbst aufbringen mußten. Da sie hierzu meistens nicht die Mittel hatten, und diese auch von der — dazu gesetzlich nicht verpflichteten — öffentlichen Fürsorge in der Regel nur in günstig gelagerten Fällen erhielten, dürften die Anwartschaften bei vielen Arbeitslosen verfallen gewesen sein.

Für die Versicherten, deren Anwartschaft noch nicht zu lange verfallen ist, bietet das neue Gesetz einmalig die Möglichkeit, durch nachträgliche Beitragsentrichtung die Anwartschaft wieder zum Aufleben zu bringen. Zu diesem Zweck können freiwillige Beiträge, die am 31. Dezember 1931 noch (nach-) entrichtet werden konnten, auch jetzt noch entrichtet werden. Die Frist für diese Nachentrichtung läuft mit dem 31. März 1934 ab. (Näheres siehe Tagblattausgabe v. 8. 2. 34.) — Schließlich ist auch noch die sogenannte Wanderversicherung zu Gunsten der Versicherten eingehend geregelt worden. Den Wanderversicherten (das sind solche Versicherte, die aus einer Versicherung zur anderen wanderten, also Beiträge in beiden Versicherungen entrichtet haben) werden jetzt sowohl die in der Invaliden- wie auch die in der Angestelltenversicherung entrichteten Beiträge für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und für die Erfüllung der Wartezeit zusammengerechnet. Nach dem bisherigen Recht kamen die in der Invalidenversicherung geleisteten Beiträge für die Erfüllung der Wartezeit in der Angestelltenversicherung nicht in Betracht.

Die Reichsregierung hat das Gesetz vom 7. Dezember 1933 auf sorgfältigsten Überlegungen und Berechnungen, unter Annahme einer mittleren Entwicklungskurve und unter Berücksichtigung aller Unsicherheitsfaktoren aufgebaut, so daß der bestmögliche Erfolg nach menschlicher Voraussicht gesichert ist. Die Bedeutung, die das große Sanierungswerk für das deutsche Volk und für die deutsche Volkswirtschaft hat, sei zum Schluß noch an ein paar Zahlen der Invalidenversicherung ersichtlich gemacht. Mitte dieses Jahres wird der Bestand an Invalidenrenten 2,5 Millionen, an Witwenrenten 610 000 und an Waisenrenten 345 000 betragen; Mitte 1945 werden es rund 3,2 Millionen Invaliden-, über 800 000 Witwen- und 316 000 Waisenrenten sein. Infolge der Neuordnung wird das zur Anlage verfügbare Vermögen der Invalidenversicherung künftig wieder anwachsen, so daß hieraus 1935 bereits 500 Mill. RM., 1945 = 4,4 Milliarden und 1955 = 7,3 Milliarden RM. dem Kapitalmarkt neu zur Verfügung stehen werden. Die Invalidenversicherung wird also im Verlaufe der nächsten 20 Jahre im Durchschnitt jährlich rd. 360 Mill. M. dem Kapitalmarkt zuführen können.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wechsel in der Führung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller.

= **Frankfurt a. M.**, 12. April. Der langjährige Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, Dr. Waldemar Braun (Frankfurt a. M.), hat sich entschlossen, den Vorsitz niederzulegen. Dieser Entschluß wurde insofern erleichtert, als sich der Handelskammerpräsident und Treuhänder der Arbeit Dr. Lüer, dem Wunsche des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller entsprechend, bereit erklärt hat, eine auf ihn entfallende Wahl zum Vorsitzenden anzunehmen.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.**, 12. April. Welche Bedeutung die Elektro-Gasfront für die Arbeitsbeschaffung hat, erhellt aus der Tatsache, daß allein in Frankfurt a. M. über 5700 Anträge auf Instandsetzungsarbeiten im Elektro- und Gasfach eingebracht und Zuschüsse für sie in Aussicht gestellt worden sind. Die hierbei dem einschlägigen Gewerbe zufließenden Aufträge umfassen einen Kostenaufwand von etwa 700 000 RM., auf die das Reich etwa 138 000 RM. einmalige Zuschüsse aufgewandt und obendrein eine Vielheit von kleinen Summen für den Verlauf der nächsten sechs Jahre als Insvergütungen bereitgestellt hat. Während der Durchführung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms haben in Frankfurt a. M. über 880 erwerbslose Ingenieure und Arbeiter verschiedener Art durch die neuen Aufträge lohnende Beschäftigung gefunden. — Auf dem Zuxplatz im Ostend wurde ein kleines Kind plötzlich von einem Hundegespann und durch Bisse schwer verletzt. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert und mußte sofort operiert werden. Es liegt in bedenklichem Zustand darnieder. — Auf einem Kohlenlager der Schäferstraße wurde heute früh ein Arbeiter von einem elektrischen Greifer gefaßt und so erheblich am Kopf und Rücken verletzt, daß er in fast hoffnungslosem Zustande in das Heiliggeist-Hospital verbracht werden mußte. — Infolge des Sittenkommissariats konnte in den letzten Wochen eine große Anzahl von Zuhältern ermittelt und festgenommen werden. Durch das energische Durchgreifen der Kriminalpolizei ist das Zuhälterwesen in Frankfurt stark eingedämmt worden.

= **Nordenstadt**, 12. April. In der Nähe des Gasthauses „Zum Schützenhaus" ereignete sich gestern vormittag ein tödlicher Autounfall. Ein Personenauto kreuzte einen Bauernwagen und flog dann gegen eine Telegraphenstange, die durchbrochen wurde. Durch den Anprall wurde eine Dame auf die Straße geschleudert, erlitt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen, die eine Überführung ins Krankenhaus erforderten. Auto und Wagen wurden schwer beschädigt. — Das hiesige Standesamt verzeichnete in den Monaten Januar bis März d. J. eine Geburt, eine Eheschließung und fünf Sterbefälle.

= **Wallau**, 12. April. Am Dienstagabend fand im „Hahnauer Hof" eine große Kundgebung der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront statt, zu der sich etwa 300 Personen eingefunden hatten. Die Ausführungen des Kreisbetriebsgeschäftsführers Pg. Reinhardt-Höchst fanden großen Anklang.

= **Hochheim**, 12. April. Der diesjährige Hochheimer Markt fällt in ein Jubiläumsjahr. Vor 450 Jahren, am 19. Juni 1484, erließ Kaiser Friedrich III. ein Dekret, in welchem „seinen und des Reiches lieben getrewen Schultheis, Gericht und Gemeinde zu Hochheim auf demütiges Bitten und Anrufen zur Förderung des gemeinen Nutzen des Dorfes" das Abhalten zweier Märkte, des Frühjahrs- und des Herbstmarktes, gestattet wurde.

= **Koblenz**, 12. April. Die Frühjahrsarbeiten in den Weinbergen gehen bei dem trockenen Wetter flott vonstatten. Mit wenig Ausnahmen ist der Rebschnitt beendet. Auch das Binden der Reben macht gute Fortschritte. Verschiedentlich wurden in den letzten Monaten Weinbergsneuanlagen geschaffen und Weinbergswege angelegt. Im freihändigen Weingeschäfte wurden 1929er Weine im Fuder mit 700 bis 850 RM. und 1933er Weine je Fuder mit 780 bis 850 RM. bezahlt. Der Geschäftsgang ist immer noch als ruhig zu bezeichnen.

= **Limburg a. d. L.**, 12. April. Nachdem die Mittel für den Wiederaufbau des durch Großfeuer zum größten Teil zerstörten alten Schlosses in Limburg durch den preußischen Finanzminister bewilligt worden sind, wird der Aufbau der zerstörten Gebäudeteile an der Süd- und Westfront durch das Preußische Hochbauamt in Diez unverzüglich in Angriff genommen werden. Zunächst wird mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, so daß der Wiederaufbau des Schlosses in seiner ursprünglichen, historischen Gestalt Anfang Mai in Angriff genommen und wie vorgesehen in vier Monaten fertiggestellt werden kann. Der preußische Staat hat für die Wiederherstellung des alten Baudenkmals 60 000 RM., die Stadt Limburg weitere 25 000 RM. bereitgestellt.

× **Nassau a. d. Lahn**, 11. April. Das Arbeitsdienstlager Nassau, das zur Zeit etwa 250 Mann umfaßt, konnte gestern auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken.

= **Diez**, 12. April. Der Kreis 6 (Unterlahn) des Gaues 11 im Deutschen Sängerbund hat zu Pfingsten 1934 etwa 1000 Saarsänger eingeladen, die in den Dörfern und Städten des Lahngebietes Aufnahme finden. Für den ersten Pfingstfeiertag ist eine große Kundgebung in der Kreisstadt Diez angesetzt, an der sich alle Vereine des Kreises 6 beteiligen, um ihre Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern an der Saar unter Beweis zu stellen.

= **Dillenburg**, 12. April. Der Haushaltsplan des Dillkreises für das Rechnungsjahr 1934 schließt in der Einnahme mit rund 2 273 000 RM. und in der Ausgabe mit rund 2 597 000 RM. ab, so daß sich ein Fehlbetrag von rund 324 000 RM. ergibt. Der außerordentliche Etat sieht einen Betrag von etwa 400 000 RM. für Arbeitsbeschaffung vor. Der Gesamtflächeninhalt des Kreises beträgt 51 467 Hektar, die Einwohnerzahl 62 767 Personen. Der Kreis zählt 3 Städte und 69 Landgemeinden.

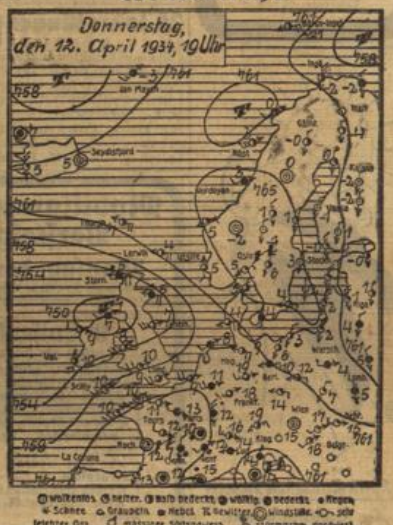
= **Usingen**, 12. April. Der preußische Ministerpräsident hat den stellvertretenden Landrat des Kreises Usingen, Kreisleiter Lommel, endgültig zum Landrat des Kreises Usingen ernannt.

= **Friedberg**, 12. April. In dem Kreisort Gambach brach am Donnerstagnachmittag in dem Gehöft des Landwirts Alt Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auch auf das angrenzende Gehöft des Landwirts Wilhelm Berck ausdehnte. Auf beiden Grundstücken brannten die Scheunen und Stallungen mit den Ernte-vorräten vollständig nieder, dagegen gelang es der Feuerwehr die beiden Wohnhäuser zu retten. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet. Der Schaden ist groß.

= **Kassel**, 12. April. Auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1932 in Verbindung mit den §§ 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 30. Juni 1931 hat der Polizeipräsident dem Talmudforscher Rosenthal jedes öffentliche Auftreten als Redner innerhalb des Regierungsbezirks Kassel untersagt, da die von Herrn Rosenthal bzw. die in dem Vortragsabend vom 29. März 1934 gehaltenen Reden geeignet sind, Unruhe und Gegensätze innerhalb der Bevölkerung hervorzurufen.

Weisse und gesunde Zähne: ODOL ZAHNPASTA

Wetterbericht.



Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Mit sehr kräftigem Luftdruckanstieg sind von Südwesten her kältere azeanische Luftmassen in die am Donnerstag aufgekommene feuchtwarme subtropische Luftströmung eingedrungen. Sie haben in den westlichen Teilen Deutschlands zu verbreiteter Gewittertätigkeit mit gewittrigen Niederschlägen Anlaß gegeben. Fortgesetzter Druckanstieg führt zur Bildung eines Hochdruckgebietes über Mittel- und Osteuropa, sodaß die Witterung wieder beständiger werden wird.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils wolkig, teils heiter, trocken, am Tage etwas milder, schwach windig.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schützenhofstraße.)

12. April 1934	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	745.5	746.4	749.4	747.1
Lufttemperatur (Celsius)	9.1	19.5	12.6	13.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	74	55	71	66
Windrichtung	Stille	SSW 1	NW 4	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.3	—
Wetter	½ bedeckt	bedeckt	½ bedeckt	—

Höchste Temperatur: 19.8 Niedrigste Temperatur: 6.9
Sonnenscheindauer vorm. 2 Std. 40 Min. nachm. — Std. 5 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kurz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kurz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Sempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage März 1934: 17024, Sonntags allein: 19386.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rauch.

Bekanntmachungen.

Mißbräuchliche Anwendung

von Amtsbezeichnungen der NSDAP.

Das Gaupresseamt teilt mit: „Es wird nochmals auf den Erlaß des Reichsministers Pg. Dr. Frick vom 7. 3. 1934 nachdrücklichst hingewiesen:

„Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnung „Führer", „Reichsleiter" (Reichsleitung), „Gauleiter" (Gauleitung), „Kreisleiter" (Kreisleitung) usw. für ihre Organe bedienen.

Diese in der NSDAP. eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen.

Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen einen entsprechenden Runderlaß gerichtet.

Auch bei den der Partei angeschlossenen Organisationen und Verbänden dürfen die angeführten Bezeichnungen keinesfalls eingeführt bzw. beibehalten werden."

Richtige Ernährung

braucht auch Ihr Holzboden, wenn er schön aussehen soll. KINESSA-Holzbalsam, der in das Holz eindringt, ist die richtige Nahrung. Der Boden bekommt mühelos in einem Arbeitsgang Hochglanz und schöne Farbe (eichengelb, mahagoni oder nußbraun), die Staubbildung ist vermindert. Die Behandlung ist einfach und billig; der Boden wird so schön wie Parkett mit dem monatelang haltbaren

KINESSA
HOLZBALSAM

Conrad Schirmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer Str. 10; **L. D. Jung,** Haus- u. Küchengeräte, Kirchgasse; **Biebrich: A. Oppenheimer, Flora-Drog.,** Rathausstraße 1; **Schierstein: Herm. Cramer, Adler-Drogerie**

Molkerei-
Butter
Pfd. 1.45
bei **LEHR**
Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Michelsberg 31
Bleichstraße 13
Wellritzstraße 51
Telephon 271 38

Er kann sich sehen lassen in der Frühlingssonne

und paßt in die neuerwachte, aufblühende Natur, denn modern, elegant und neu schlüpft er aus seinem Mantel. Ach, das ist ein herrliches Gefühl in so einem soliden **Zapp**-Anzug, dem niemand ansieht, wie preiswert er war und um dessen Paßform und flotten Schnitt Sie bewundert werden. Kommen Sie bald, in unserer großen Auswahl finden Sie bestimmt einen Anzug, der Ihnen Freude macht!

Sakko-Anzüge	v. 27.-	bis 95.-
Sport-Anzüge	„ 19.50	„ 68.-
Gabard.-Mäntel	„ 27.-	„ 65.-
Flanell-Hosen	„ 3.90	„ 21.-
Knickerbocker	„ 4.25	„ 15.-

Ebenso finden Sie Jünglings- und Knaben-Kleidung, sowie die richtige Arbeits-Kleidung für jeden Beruf in großer Auswahl und zu den bekannt billig. Preisen

bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp WIESBADEN
Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

Was kochen wir morgen?

Berlin 1905

Kasseler Rippenspeer, zart und mild,
Kalbs-Nierenbraten, Schweine-Rollbraten,
Hammelbraten, Ochsen-Spickbraten,
ff Aufschnitt, ¼ Pfd. 30, 35, 40 und 50 Pf.
Für den Ausflug: Erstklassige Dauerwurst in großer Auswahl

von **Conrad Seitner** Rheinstr. 77, Kirchgasse 5 und Filialen. / Tel. 27542.

Berlin 1905

Arbeit gibt Brot!

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt
Sie werden nicht enttäuscht sein!

Balatum

Wenn Sie Zimmer haben, an deren Fußböden unbedingt etwas geschehen müßte, Zimmer, die freundlicher und schöner werden sollen, für die Sie aber nicht viel Geld anlegen wollen, dann folgen Sie dem Beispiel tausender Hausfrauen und legen Sie Balatum in Ihr Zimmer (der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht). Sehen Sie sich in den Geschäften doch einmal die vielen schönen Balatum-Muster an, verlangen Sie aber stets Balatum.

Versteigerung.

Am **Samstag, den 14. April 1934, vorm. 10 Uhr** versteigere ich zufolge Auftrags
1 **Speisezimmer** (dunkel Eiche), besteh. aus: Büfett, Auszugtisch und 6 Stühlen
1 **Salon** (Mahagoni), 1 Zierschrank, Sofa mit Umbau, Tisch und 2 Stühle
1 **Barocksofagarnitur,** Sofa, 2 Sessel, vier Stühle und Fußbank
ein Flügel (Westermayer), **ein Klavier** (Rönisch)
Für Jäger: Zirka 40 Geweihe (2 Prachtexemplare)
1 **Bade-Einrichtung** (Wanne fast neu), **zirka 200 Bücher,** Herd, **2 Korbgarnituren,** 1 Gartengarnitur, **weiße Küche, Bücherschrank, Schränke** (1- und 2tür.), **2 Schreibmaschinentische, moderne Flurgarderobe,** Vertiko, Büfetts, Waschkommoden, Nachttische, Betten, Matratzen, **Roßhaar-Matr.,** Teppiche, Tische, Stühle, Sessel, **Waschmangel,** Kommoden, **Gemälde,** Bilder, Aufstellsachen u. a. m.
meistbietend gegen Kasse.

Friedrich Zimmermann
Auktionator, Taxator
Tel. 28036. 40 Taunusstr. 40. Tel. 28036.
Uebernahme von ganzen Nachlässen und Einzelmöbeln.

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Fl. M. 3.-. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9.70, ½ Fl. M. 5.-. Überall zu haben. Verkaufsstellennachweis: **Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin SO 157, Muskauer Str. 9.**

Mobiliar- u. Konkurs-Versteigerung.

Montag, den 16. April
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

9 Luisenstraße 9
neben der Preuß. Regierung

a) **1 herrschaftl. reichgeschnitzte Eich.-Speisezimmer-Einrichtung** (Büfett 3 Mtr.)
2 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen
1 Biedermeier-Wohnzimmer-Einrichtung
1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung
1 prachtvolles Speiseservice (Königl. Meißen, 120 Teile)
4 sehr gute Pianos, 1 elektr. Piano mit Notenrollen
1 Küchen-Einrichtung
1 mod. National-Registrierkasse für vier Kellner
antikes Einzelmobiliar
antiker Dielenschrank, Eichen- und Nußb.-Büfett, Eichen-Kredenz, Dam.- und Herr.-Schreibtische, Eichen- u. Mahag.-Vitrinen, Vertikos, Auszug- und and. Tische, Lederklubsofa, 3 Lederklubsessel, Polstergarnituren, einzelne Sofas u. Sessel, Couche, Chaiselongue, 3 Metallbetten, Nußb.- und andere Betten, Roßhaar- und Kapokmatratzen, Federbetten, 1- und 2türige Kleiderschränke, Waschkommoden u. Nachttische, Brandkiste, Kommoden, Konsolen, Pfeiler- und andere Spiegel, Notenschrank, kl. Aktenrollschrank, Standuhren, Flurgarderoben, Truhenbänke, Korbmöbel, Stühle aller Art, 2 Nußb.-Sessel und 4 -Stühle mit Plüschbezug, Cello, Grammophon, Geweihe, gr. Anzahl Gemälde, Kunstgegenstände in Marmor, Porzellan und Bronze, Fischservice, Besteckkasten f. 12 Personen, Schmuckgegenstände, silberne Gebrauchsgegenstände, Chaiselonguedecke, Koffer, Schrankkoffer, Perser- und deutsche Teppiche, Brücken, 21 Meter Plüschläufer, elektr. Lüster und Lampen in Kristall und Bronze, sehr feine Gläser, Kristalle, elektr. Staubsauger, elektr. Bohner, Schülerpult, Nähmaschine, Kassenschrank, Gartenmöbel, Gasherde mit Backofen, 2 emaill. Küchenherde, Zimmerheizöfen, Flaschenschränke, Eisschränke, Wäschemangel, Küchenmöbel

b) **im Auftrag des Konkursverwalters:**
1 Damen-Brillantring
meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Samstag nachmittag von 3 bis 5 Uhr.

Julius Jäger
Taxator, beeid. u. öffentl. angest. Auktionator
Luisenstraße 9. — Telephon 22448.
36 Jahre am Platze besteh. Auktionsgeschäft. Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollw. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

leicht —
aber fest!

Bei Schwenck werden alle Herren-Unterwäsche-Wünsche erfüllt

Kniehose Baumwolle, weiß	1.20
Herren-Schlüpfer m. Gummizug, weiß prakt. u. bequem	1.50
Unterjacke Pulloverform, weiß ohne Aermel	1.50
Netz-Unterzeuge Pulloverjacke, weiß	1.10
Schlupfkniehose	2.15
Sport-Hemdhose weiß, kurze Beine ohne Aermel . ab	2.05

Die Preise gelten für Gr. 4

Mühlgasse 11-13
L. Schwenck

DAS VORNEHME TRIUMPH MARKENRAD
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG AG

Alleinvertretung: Gottfried.
Grabenstraße 26, Telephon 23895.
Bequeme Zahlungsweise.

Zurück.
Dr. med. Wachenhusen
Rheinstraße 86, I.

Elektr. Geräte u. Radio repar. **Ing. A. Weber,** Tel. 23… **Kais.-Fr.-Ring 5. II** (Ecke Ringkirche)

Verloren Gefunden

Langer Perlohrring
Dienstag in der Langgasse verl. Abzugeben geg. Belohn. Hotel „Metropole"

Grauer Lederhandschuh
Mittwoch abend verl. Abzug. g. Belohn. Niederwaldstraße 6, P.

Verschiedenes

Diplom-Volkswirt sucht Partner um 5-Zim.-Wohn.
Adolfsallee 10 (Nähe Finanzamt) als Büro zu übernehmen. Näh. Tel. 21496.

Schuh und Fuß in bester Harmonie durch **„Chasalla"** M 12.-
Fertig nach Maß fußgerecht und elegant
Deutsche Wertarbeit

Harms
Langgasse 50, Ecke Webergasse

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 14. bis 21. April 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1¼—2¾ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apotheke, Westendstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4. Fernspr. 27100.

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Sonntag, den 15. April 1934.
Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 23. bis 26. April
33335 Gewinne u. 2 Prämien i. Werte v. RM
300000 Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM
150000 Hauptgewinn auf 1 Doppellos RM
100000
Höchstgew. auf 1 Einzellos **75000**
2 Hauptgewinne zu je RM **50000**
2 Prämien zu je RM **25000**
Für alle Gewinne auf Wunsch **90% bar**
Lose **1** RM · Doppellose **2** RM
Glücksbriefe mit 5 Losen **5** RM
Glücksbriefe mit 10 Losen **10** RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.-G. Bankgeschäft
Berlin W8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck Berlin 215
Lott.-Einn. **V. Koester,** Wiesbaden, Bahnhofstr. 8

Unterricht

Wo kann ich die **holländ. Sprache** erlernen? Ang. u. **G. 572** an d. Tagbl.-Verl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unserer lieben unvergeßlichen Mutter sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Göckler.

Wiesbaden, den 12. April 1934.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht ½1 Uhr unsere liebe gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Johannette Krebs
geb. **Klauer**

im 84. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:
Christian Herrmann u. Frau
Lina, geb. Krebs.

Wiesbaden, den 12. April 1934.
Weißenburgstraße 10.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 14. April, 12 Uhr mittags statt.

Das „Gibraltar des Fernen Ostens".

Die größte Festung der Welt.

Singapore beherrscht die Durchfahrtsstraße vom Pazifik zum Indischen Ozean. — Der Mann, der England den „Schlüssel zum Osten" gab.

Seit Monaten wird fieberhaft am Ausbau des Hafens und der Befestigungsanlagen in Singapore gearbeitet. Nicht weniger als 100 Millionen RM. hat die britische Admiralität für diese Arbeiten angesetzt. Erst in 18 Monaten können alle technischen Pläne verwirklicht sein. Doch schon jetzt ist Singapore die größte und modernste Festung der Welt. Mit Stolz können die Engländer versichern, daß sie mit ihrem „Gibraltar des Fernen Ostens" den Schlüssel zum Osten in der Hand halten. Im Folgenden bringen wir einen Bericht, aus der die Bedeutung Singapores hervorgeht.

In der Westminster Abbey ist eine Statue errichtet, die einen noch jugendlichen Mann darstellt. Die Gedenktafel am Sockel hat folgende Inschrift:

„Dem Gedenken Sir Thomas Stamford Raffles, Leut.-Gouverneur von Java, und Erster Präsident der Zoologischen Sozietät von London. Geboren 1781, gestorben 1826. Im frühen Alter zur Regierung der britischen Eroberungen im Indischen Ozean erwählt, brachte er Java durch Weisheit, Energie und Philantropia zu unter den bisherigen Herrschern unbekanntem Glück und Wohlstand. Nach der Übergabe der Insel an die Holländer und während seiner Regierung in Sumatra gründete er in Singapore eine Handelsstätte, und sicherte damit der britischen Flagge die maritime Überlegenheit in den östlichen Meeren, indem er die Freiheit der Person als das Recht des Bodens, und die Freiheit des Handels als das Recht des Hafens sicherte. Eifrig um die Wissenschaft bemüht, arbeitete er erfolgreich an der Erweiterung des Wissens und an dem Ausbau der Museen seines Vaterlandes; mit der Förderung der Wohlfahrt der ihm unterstellten Menschen erstrebte er das Beste für sein Land und zur Ehre Gottes."

Ein Stein wurde ins Parlament geworfen.

In das Denkmal ist ein Stein eingemauert, der in das Parlament geworfen wurde, als man die Verbannung des hochverdienten Mannes aussprach. Sir Thomas Raffles, der England die wichtigste und wertvollste koloniale Besitzung der Welt erwarb, hat Zeit seines Lebens mit schweren Widerständen bei der britischen Regierung zu kämpfen gehabt. Erst lange nach seinem Tode ist ihm die verdiente Anerkennung zuteil geworden.

Es war vor hundertundzwanzig Jahren, als der damals dreißigjährige Lieutenant-Gouverneur von Java und den britischen Besitzungen in den Malayischen Straßen den großen Wert der Halbinsel Malakka erkannte und sie kurzerhand zu einer englischen Kolonie machte. Aber die britische Regierung unter Castlereagh und Canning verschenkte sie in völliger Verkennung der Absichten Raffles wieder an Holland. Der junge Gouverneur, der alle seine Träume zerfließen sah, protestierte energisch. Aber seine Gegner im Parlament gewannen die Oberhand und Raffles wurde verbannt. Während der entscheidenden Sitzung warf ein Unbekannter den Stein.

Fünf Jahre später sah die Regierung den großen Fehler ein, den sie begangen hatte. Jetzt endlich wußte man, daß die beste Handels- und Kriegsbasis im Osten weggegeben war.

Der Verbannte als Helfer.

Raffles wurde zurückgerufen. Kein anderer als er konnte den Fehler korrigieren. Mit dem Auftrag, unter allen Umständen England eine neue Basis in den Malayischen Straßen zu verschaffen, segelte er ab. Kaum war sein Schiff in See, als sich die Regierung doch wieder eines anderen besann. Ein zweites Schiff wurde ihm nachgesandt. Aber Raffles ließ sich nicht mehr zur Umkehr bewegen. Sechs Wochen nach seiner Abreise von England pflanzte er mit eigener Hand den Union Jack auf den Felsen von Singapore auf. Er brachte einen Vertrag mit dem Sultan von Johore zustande und gab der neuen englischen Besitzung eine Verfassung, die noch jetzt Geltung hat. Sein Traum war verwirklicht.

Die holländische Regierung unternahm alles, um die Engländer von dem Felsenhafen zu verdrängen; die britische Regierung war nicht unnachgiebig, aber Raffles hielt zäh fest an seiner Neuerwerbung. Nur seiner Halsstarrigkeit verdanken es die Engländer, daß ihnen heute Singapore gehört. „Es ist das Kind meines Herzens", so schrieb er damals, „wenn das Schicksal gewogen bleibt, wird es unsere zentrale Handelsstätte und unser Stolz im Osten werden."

Die einzige Passage durch eine Mauer von Felsen.

Singapore ist tatsächlich zu dem geworden, was Raffles voraussah, aber erst in allerletzter Zeit. Erst jetzt hat England eingesehen, wie groß der strategische Wert Singapores ist. Der Hafen liegt an der einzigen Passage durch eine Mauer von Felsen, die den Pazifik vom Indischen Ozean trennt. Es gibt, wenigstens bisher, keinen anderen Schiffahrtsweg. Die Straße von Singapore ist die wichtigste Schiffahrtsstraße der Welt. Kein Wunder, daß die Engländer, nachdem sie das endlich erkannten, hier auch die größte Festung der Welt bauten.

Schon jetzt halten die britischen Militärsachverständigen Singapore für uneinnehmbar. Ein Gürtel von 300 Meter hohen Felsen umschließt die gesamten Befestigungsanlagen mit allen ihren technischen Geheimnissen. Die Hafeneinfahrt ist ebenfalls auf natürliche Weise auf das Beste geschützt. Eine Unzahl von Klippen, Riffen und Felseninseln liegen in der Wasserstraße vor dem Hafen. Kein Schiff kann ohne Lotsen passieren. Aber zu Lotsen werden nur ganz zuverlässige Engländer ausgebildet, die eifersüchtig darüber wachen, daß kein Fremder das Geheimnis der unterirdischen Felsen erfährt. Selbstverständlich wurde der Schutz, den die Felsen gewähren, noch durch großzügige Anlagen erheblich verstärkt.

Nur wenige Mann können die Festung verteidigen.

18 Monate lang wird eine ganze Armee von Arbeitern und Ingenieuren an dem weiteren Ausbau Singapores arbeiten. Ganz neue Erfindungen sollen Anwendung finden. Wenn das Werk vollendet ist, werden wenige Männer die Festung gegen die stärkste Flotte und den stärksten Angreifer aus der Luft oder vom Lande verteidigen können — das wenigstens behaupten die Sachverständigen. Die Nahrungsmittelvorräte kommen aus Neu-Seeland und Australien. Keine Macht der Welt soll — auch das behaupten die Sachverständigen — die Lebensmittelzufuhr abschneiden können; denn die feindlichen Schiffe müßten die Straße von Singapore passieren, was ja gegen den Willen der Verteidiger unmöglich ist.

Um feindliche Flugzeuge wirkungsvoll abwehren zu können, wurde ein großer Flughafen errichtet, in dem eine starke Luftflotte stationiert ist. Er ist etwa einen Kilometer im Quadrat groß und bietet auch den Wasserflugzeugen ausreichende Landemöglichkeit. Allein diese Anlage hat über 20 Millionen RM. verschlungen.

Die Ölvorräte sind in ungezählten Behältern auf das Gebirge und die Inseln verteilt. In Singapore müßten beispielsweise die japanischen Kriegsschiffe Betriebsstoff an Bord nehmen, wenn sie Honolulu angreifen wollen. Zwar nicht auf der Hinfahrt, wohl aber auf der Rückfahrt. Bei einem solchen Krieg müßten sich also die Japaner mit den Engländern ins Einvernehmen setzen. Auch aus dieser Tatsache geht die Bedeutung Singapores hervor.

Japans Gegenschachzug.

Die Japaner versuchen selbstverständlich, den strategischen Wert Singapores zu vermindern. So beabsichtigen sie, 1000 Kilometer von Singapore entfernt, durch den Isthmus von Kra einen Kanal zu führen, der die Passage der Straße von Singapore unnötig macht. Japan stellt sich dabei hinter die Regierung von Siam, der offiziel der Kanal gehören soll, und gibt nur das Geld. Aber ehe der Kanal fertiggestellt werden kann, vergehen noch viele Jahre, und bis dahin sind die Entscheidungen im Fernen Osten vermutlich längst gefallen.

Die letzten „Tscheljuskin"-Leute gerettet..

Moskau, 12. April. Im Laufe des Donnerstags sind vom Tscheljuskinlager weitere 22 Mann nach Wankarem befördert worden. Der Leiter der Expedition, Professor Schmidt, wird von Wankarem nach Alaska gebracht.

Reval, 13. April. Nach einer Meldung aus Moskau sind nunmehr auch die letzten sechs Mitglieder der Besatzung des Eisbrechers Tscheljuskin in Sicherheit gebracht worden. Die gerettete Mannschaft soll so schnell wie möglich nach Moskau gebracht werden, wo sie frühestens Anfang Juni eintreffen dürfte. Es soll ihr ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Villenbesitzer als Führer einer Diebesbande entlarvt. Der Polizei in Aarhus ist nunmehr die Aufklärung von über 20 Einbruchsdiebstählen geglückt, die in den letzten 10 Jahren auf Jütland verübt worden und bei denen den Tätern insgesamt etwa 50 000 Kronen in die Hände gefallen sind. Es handelt sich um eine aus drei Personen bestehende Bande, deren Führer ein Kaufmann, Villenbesitzer und Freimaurer, in Aarhus war. Die Entlarvung der Verbrecher gelang dadurch, daß einer von ihnen sich in den letzten Tagen in dem Besitz auffällig großer Geldmittel befand, die von einem in der Nacht zum Karsamstag verübten Einbruch herrührten. Die Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt. Es hat sich ergeben, daß der freimaurerische Villenbesitzer ein Doppelleben geführt hat.

Deutschgläubiger Religionsunterricht erteilt von der **deutschkatholischen (freireligiös.) Gemeinde,** Körperschaft öffentlichen Rechts. **Beginn in Wiesbad. Mittwoch, 18. April, in Biebrich Samstag, 14. April.** Anmeldungen jeden Mittwoch im Geschäftszimmer Rheinstr. 83, ... bis 6 Uhr. F481

Autofahrten
eleg. 4- u. 6-Sitz.-Limous., km 13 Pf. a., sowie Verm. a. Selbstfahrer, **Wehle, Nettelbeckstr. 21.** Telephon 27188.

Buchenscheitholz
Ztr. **1.20 Mk.** bei 5 Ztr. frei Haus, **Anmachholz** Ztr. **2.50 Mk., Schwartenholz,** trock., Ztr. **1.70 Mk.** **Albert Ritzel, Platter Str. 172. Telephon 25482.** Bestellungen werd. angenommen: **Dotzheimer Straße 28 (2. Hof).**

Aparte Damenhüte
A. Bensdorff, Moritzstr. 40, I.

Hutblumen **B. v. Santen** Mauergasse 12

K28

Köln-Düsseldorfer
Frühling am Rhein
Tägliche Abfahrten:
S. 10.20 Uhr nach **Köln**
So. 11.22 Uhr nach **Köln**
So. 14.20 Uhr nach **Rüdesheim** und zurück.
S. = Schnellfahrt So. = Sonntags
Beginn am 15. April 1934. F491
Billige Tages- und Sonntagskarten.
Auskunft und Fahrpläne durch die Agentur Wiesbaden-Biebrich, Schürmann & Co. G. m. b. H., Telephon 60144-46, sowie sämtliche Reisebüros.

Beweis: Über 50 Jahre wird im Haushalt zum Einweichen, Waschen, Scheuern, Reinemachen Schwan benutzt. Paket 24 Pfg. Doppelpaket nur 44 Pfg.
F105

Fertigkleidung von Wels
befriedigt anspruchsvolle Herren. Die Stoffe und Zutaten sind von zuverlässiger Qualität, die Paßform tadellos auch bei abnorm großen oder starken Figuren. Durch vorzügliche Innen-Verarbeitung wird bleibend schöne Form gewährleistet. Immer wieder bestätigen zufriedene Kunden: „Bei Wels kauft man gut".

Gabardine-Mäntel
unsere bewährten Hausmarken, in beige u. grau, einfarbig u. meliert
32.- 42.- 50.- 55.- 68.-
Shetland-Paletots 38.- bis 72.-
Loden-Mäntel . . . 20.- bis 48.-
Regen-Mäntel . . . 9.75 bis 21.-

Sakko-Anzüge
neue graue und bräunliche Cheviot-, Flanell- oder Kammgarnstoffe, sowie dunkelblaue Hausmarken
38.- 45.- 52.- 65.- 78.- 88.-

Sport-Anzüge
aus bewährten strapazierfähigen Stoffen sind mit kurzer oder langer sowie mit 2 Hosen vorrätig
mit 1 Hose . . . 25.- 32.- 38.- 45.-
mit 2 Hosen . . 38.- 55.- 68.- 82.-
Flanell-Hosen . . . 7.75 bis 25.-
Sport-Sakkos . . 19.50 bis 28.-

Wels
Kirchgasse 64
K53

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Alleinstehende Dame mit 2 Kindern sucht sof. durchaus zuverläss. **Mädchen**, welches kochen k. u. alle Hausarb. übern. Zu erfr. **von Rothenburg**, Sonnenberger Straße 76, Part.

Tüchtiges kräft. Alleinmädchen welch. mit allen Hausarbeiten u. Wäsche vertraut ist und kochen k., mit nur besten Zeugnissen, sofort gesucht. **Frau Wölders**, Kapellenstr. 8, 1.

Alleinmädchen evang., d. kochen k., zu 2 Pers. zum 1. Mai gel. Kaiser-Fr.-Ring 49, P.

Suche für Haushalt ein in Koch. und allen vork. Hausarbeit. erfahr. selbständ. **Alleinmädch.** zum 1. 5. Angeb. u. K. 571 T.-Bl.

Alleinmädchen das kochen kann und jede Arbeit versteht, mit gt. Zeugnissen, sof. gesucht Gerichtsstraße 1, Part.

Suche f. meinen Haush. (3 Pers.) ein durchaus erfahrenes tücht. **Mädchen** mit guten Zeugnissen. Perfekt in Küche u. Hausarbeit. **Fr. Max Elkan**, Wiesbaden, Nerotal 55, Hp. Meldungen bitte vormittags.

Für mein. Geschäftshaushalt suche ich tüchtiges erfahrenes **Mädchen.** Adr. T.-Bl. Ev

Jung. Mädchen, das kochen kann, tagsüber gesucht Bismarckring 33, 1. Stock links.

Tücht. zuverläss. Haus- und Küchenmädchen baldigst gesucht. **Evang. Hospiz**, Platter Str. 2.

In kl. Haushalt **unabhäng. bess. Mädchen od. Fr.** für 2—3 Tage wöchentl. gesucht Müllerstr. 4, P.

Mädch. od. Frau einige Stunden vorm. gel. Herrngartenstr. 10, 1.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Organisationslt., d. m. Untervertr. arb. u. kl. Auslieferungslager unterhalt. kann (Bedarfsartikel) biete gute Existenz. Angeb. an **Ph. Becker**, chem. Produkte, Mainz, Hindenburgstraße 33.

Gewerbliches Personal

Junger fleißiger **Bäcker** sof. gel. Ang. u. M. 578 T.-Verl.

Lehrjunge für **Herren- und Damen-Schneiderei** sucht **W. Peters**, Kirchgasse 9, 2.

Junges gebildetes **Mädchen** für
Foto-Atelier
gesucht. Vorkenntnisse nicht unbedingt nötig. Angeb. u. E. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Wir zahlen
hohe Provision bei wöchentl. Vorauszahlung an eingeführten Vertreter(in) mit großem Kundenstamm, zum Verkauf uns. bek. „Rhenania-Bestecke" in Stadt- u. Landkreis direkt an Private. Zahlungserleicht., günst. Preise. Verk.-Unterstützung. Ang. an **Paul Burger**, F167 **Rhenania-Silberwaren, Düsseldorf, Jülicher Straße 5.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Geb. ält. Dame weit gereist, l. als Hausdame Aufnahme b. ält. ev. leid. Hrn. auf einsam., naturschönem Landsitz. Gute Ref. Ang. u. B. 572 T.-Bl.

Gebild. Frl. perfekt in allem, sucht Stell. zur selbst. Führung des Haush. auch i. frauenl. Haushalt. Angeb. u. E. 570 T.-Verl.

Solid. Mädchen v. Lande, 25 J., d. perf. i. Haushalt u. in ungek. Stell. ist, sucht Stelle zum 1. 5. o. 15. 5. 34. Ang. u. F. 573 T.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Suche Posten als Vertreter, Prov.-Reisend., a. m. Inkasso etc. Bin Kaufmann, 39 J. alt (SS-Mann), gewand. Verk., bish. selbständ., m. Pers.-Wagen, Kaution kann eventl. gestellt werden. Ang. u. U. 572 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jg. Mann, gel. Schneider, sucht Arb. irgendwelch. Art. Ang. u. E. 573 T.-Bl.

Vermietungen

1 Zimmer

Zim. und Küche eig. Abschl., an eins. Person zu vm., Pr. 35 Mk. De Laspéestr. 2, 1, Ecke Friedrichstraße 11.

1 Z. u. Küche sofort zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Bl. Eu

2 Zimmer

Wörthstr. 24, 2. Stock, 2 Zim. u. Küche z. 1. 5. zu verm. Näh. im Laden.

Schöne **2×2-Zimmer-Wohnung** z. 1. Mai zu vm. Näh. Bismarckring 22, 1 lks.

3 Zimmer

Albrechtstr. 7, 2. St. lks. schöne 3-Zim.-Wohn. z. 1. 5. zu vermiet.

Albrechtstr. 8, 2. Stock rechts, 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.

Bülowstraße 2, 3-Z.-W., Küche, Bad, neu herger. z. 15. 4. od. 1. 5. 1934 v. v. Festm. mon. 70.— Anzus. 12-2, 4-7. N. **Baubüro Ahmus**, Rheinstraße 59.

Emser Str. 43, Part., 3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. 1934 zu verm. Näheres Platter Straße 12. — Telephon 27055.

Friedrichstr. 44, Vdh. 2. St., drei große Zim. mit Balkon, Küche z. 1. Juli zu verm. **Heinrich Jung.** Anzus. 9—11 u. 3—5 Uhr.

Friedrichstr. 55 Vorderh. 1. St., 3½-Z.-Wohn., Hinterh. 1. St., 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vorderh. 1. St.

Hallgarter Str. 2, schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub. sof. od. später zu vm. Näh. Baubüro, Wallufer Straße 11, 1. St. Tel. 23941.

Kaiser-Friedr.-Ring 86 herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links, 11-1 Uhr. **Schlink.**

Oranienstr. 38, 2, 3-Zim.-Wohn. Näheres 4. Stock

Rheinstr. 88 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Gth. r. 1. St.

Winkeler Str. 6, 1. St., sch. 3-Z.-Wohn. zu verm. Näh. Part. lks.

3 Zim. u. K. Gth. r., 1. St., sof. zu vermiet. **Eichelsheim**, Friedrichstr. 10.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zub. zum 1. 7. 34 zu vm. Näh. Karlstraße 6, Vdh. 1.

3 Zimmer u. Zubeh. 3. St., Kirchgasse 9, sofort zu verm. Näh. 1. St. links. **Kühn.**

Sch. 3-Z.-Wohn., Part. in gutem Hause, 2 Balk. u. sonst. Zubeh. weg. Wegzugs i. Ausl. z. 1. 7. zu verm. Bes. 10-3. Näh. Philippsbergstraße 10, 1.

Schöne 3-Zim.-Wohn. in sonn. Lage, m. Zubeh. sof. zu vm. Näh. Riehlstr. 15, P.

Sonn. 2-3-Wohn.
Mittelbau, nebst Zubehör, Fried.-Miete 330 RM., zum 1. Mai zu vermieten. Angebote unter M. 571 an den Tagbl.-Verlag.

Adolfshöhe Nassauer Str. 28, schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Veranda, eingeb. Bad zu vm.

Sch. sonn. 3-Z.-W. m. B. u. 2 B., 65.-, Riehlstr. 19, 1. Ecke Herderstr.

Schöne 3-Z.-W., Südseite, 1. St., z. 1. 7. z. v. Näh. Rüdesh. Str. 27, Part. links.

Herrschaftliche 3-Zim.-Wohn., Ringl. 1. Eta., gr. helle Räume, gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub. sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Zu vermieten 3-Zim.-Wohn. Vdh. 3, Wellritzstraße 59, Laden.

Ger. 3-Z.-Wohn. ruh. Lage a. Rh., nahe Schloß z. v. W. Adelheidstraße 79, Part. r.

Schöne, u. hergerichtete 3-Zim.-Wohn. nebst Zubeh. m. Etagenheiz., in Villa, sofort zu vm. **Eigenheim**, Forststraße 7, 1.

Schöne 3-Zim.-Wohn. in ruh. freier Lage, zum 1. 5. oder später zu verm. **Schlegel**, a. Bahnhof W.-Dotzheim.

Sofort zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., im Mittelbau, ersten Stock des Hauses **Mühlgasse 13.** Näheres
L. Schwenck

4 Zimmer

Adelheidstr. 72, Part., 4-Zim.-Wohn. zu verm.

Adolfstraße 3 neue schöne sonn. 4-Zim.-Wohn. m. Diele, Bad u. Zubeh. zu vm.

Bülowstr. 15, 3, sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad zu vermieten.

Dotzh. Str. 57, 1, Sonnens. 4-Z.-W., Kell., Mans.

Eckernfördestr. 12 sch. 4-Z.-Wohn., Sonnenseite, m. Zub., sof. od. sp. zu v. Näh. Baubüro, Wallufer Straße 11, 1. St. Tel. 23941.

Luxemburgstr. 2 zwei 4-Zimmer-Wohnungen, eine sof. u. eine z. 1. Juli z. v. N. Friedrichstr. 55, 1

Luxemburgstr. 5, 2 4—5-Z.-Wohn. sofort. Näheres Scheffelstr. 6, 3.

Oranienstr. 58, Erdgesch., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. 1. Zubeh. zu vm. N. 1. St.

Philippsbergstraße 38 schöne sonn. 4-Zimmer-Wohn. zu verm.

Rheing. Str. 8, 3 schöne 4-Z.-W. reichl. Zub. zum 1. 7. 1934. Näh. **Hoffmann**, 1. St.

Rheingauer Straße 15, 1 4-Zim.-Wohn. m. Zubehör z. 1. 5. zu verm. Näh. Hausv. **Stapf**, od. Tel. 27055.

Rheinstr. 34 Hochp., 4-Zim.-Wohn., eingeb. Bad, Zubeh., neu herger., sof. od. später zu verm.

Niederbergstraße 7, 1. u. 2. Obergesch. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Platter Str. 12 od. Tel. 27055.

Scharnhorststr. 28 2. St. gr. sonn. 4-Zim.-Wohn., Balk., Erker, z. 1. 7. zu vermiet. Näh. 1. St. lks.

Stiftstr. 33, 2, sch. 4-Z.-W. m. Bad u. Toil. u. all. Zub. zu vm. Festm. 80.- m. N. Taunusstr. 78, 1.

Wallufer Str. 11 Sonnens. schöne 4-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. Büro 1. Stock Tel. 23941.

Wörthstr. 28, 1. 4-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, günstig zu verm. Näh. daselbst.

Yorckstr. 1 am Bismarckring, Sonnens., 3. Stock 4 gr. Zim. und Küche, in ruh. Hause (kein Hinterh.), z. 1. 7. 34 zu vm. Fr.-M. 600 Mk. Näh. 1. St. lks.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, Balk. zum 1. 7. 34 zu verm. N. Herderstr. 1, 1. St., bei **Groß**

Schöne helle 4-Zim.-Wohn. K.-Fr.-Rg. 1, 3, zu verm. Näh. **Walther**, 1. St. Anzus. 11—1 u. 3½—5 Uhr.

4 Zimmer nebst Zubeh., Michelsberg 18, 2, bes. a. Gesch.-Räume geeign., preisw. zu verm. Näh. **Grether**, Neugasse 24.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör z. 1. 7. 34 zu verm. Näh. **Brühl**, Niederwaldstr. 3

Schöne 4-Zim.-Wohn. Rheing. Str. 10 zum 1. 7. 34 zu verm. Näh. daselbst im Laden.

Südviertel. Ob. Riehlstr. 16 4-Z.-Wohn. neu herger., mit Zubehör zu verm. Näh. Part. lks.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Westendstr. 11, 1. St., z. 1. 7. 34 zu verm. Näh. Part. lks.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., 1. St., Bad, 2 Balk. z. 1. 7. zu v. Wielandstr. 23, B. P.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10 1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn., Bad u. Zubehör zu vermieten.

Dambachtal 28 herrsch. sonnige Hochp.-Wohn., 5 Zim., Badez., Balkon, Veranda, Gartenben., zum 1. 7. zu vermiet. Näh. 1. Stock.

Emser Str. 43 5-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näh. Platter Str. 12 Telephon 27055.

Gottfr.-Kinkel-Str. 21, hochmod. 5-Zim.-Wohn., Etagenheizung, Warmw., Gart. usw., zu v. Näh. dal. u. Philippsbergstr. 38, P. l.

Kaiser-Friedr.-Ring 55, 5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087).

Luxemburgstraße 3, 1 schöne 5-Zim.-Wohn. evtl. geteilt, an ruh. Mieter sof. od. spät. **Ausk. Part. od. Langgasse 5, b. Fuchs.**

5-Zim.-Wohn. 2. St., zu verm. Näh. Goethestraße 21.

5-Zim.-Wohn. in 2-Fam.-Villa, Sonnenb. Kais.-Friedr.-Str. 12, Hp., z. v. N. dal.

Kapellenstr. 40, 1. Stock schöne 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör, herrl. Ausblick auf die Stadt, z. 1. 7. 1934 zu verm. Näh. **Wiesbadener Bank**, Friedrichstraße 20. F435

Kleiststr. 14 schöne sonnige
5-Zim.-Wohn.
m. Zubeh., **Zentralheizung**, im 3. Stock oder Parterre zum 1. Juli günstig zu vermieten.
Näheres **Wielandstraße 6, I.**
Telephon 28162.

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 1 6-Zim.-Wohn. u. Zubeh. sofort zu verm. Näh. Tapetengeschäft, daselbst.

Blumenstraße 7 **6—7-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Balkonen, Zentralheiz., Warmwasserverf., Gartenbenutz. zu verm. Näh. Blumenstr. 7, 1.

Läden und Geschäftsräume

Bertramstr. 17, helle gew. Räume sof. od. spät. N. Vdh. Hochp. lks. od. Tel. 27389.

Coulinstr. 3 Laden bill. zu vermiet. Näh. Eckladen.

Michelsbg. 15 Entresol, Geschäftsräume, auch als 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Eckladen.

Laden zu v. Hellmundstraße 34.

Laden mit 1 Z. u. Küche zu verm. Webergasse 49.

Laden in guter Lauflage sof. od. spät. zu verm. Näh. Rheinstr. 91, 2.

1-4 gewerbl. Pt.-Räume m. Lad., Zentr.-Heiz., zu verm. Herrngartenstraße 7.

Zwei helle Büroräume sofort zu vm. Näh. Karlstraße 6, Hth. P.

Villen u. Häuser

Villa Parkstraße 89, bish. als Töcht.-Pensionat ben., z. 1. April sehr günstig zu vermiet. Auskunft erteilt Architekt **Christ. Wiesb.-Sonnenberg**, Telephon 23426.

ELTVILLE
Villa „Westfalia", freie Lage, 3 Zimmer, 1 Mansarde, Baderaum, Veranda, neu hergerichtet, billigst zu vermieten durch F424
A. Bouffier, Eltville.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Zim. und Küche, W. 6 M., Schachtstr. 12, 1.

Schönes möbl. Zim. mit Küche u. Bad sof. zu v. **Wbd.-Rambach**, Kehrstraße 3.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. möbl. sonn. Zim. zu v.

Schlichterstr. 11, 2. St., Bahnhofsnähe, gut möbl. sonnig. Zimmer zu vermieten.

Schwalb. Str. 8, 2 lks., gut möbl. Z. m. Balk. u. m. sep. Eing. zu vm.

Taunusstr. 44, 3. St. l., Doppelzimmer, schön möbl. zu verm.

Sonn. gut möbl. Part.-Zimmer, auch vorübergeh., zu vm. Albrechtstraße 23, 1.

Kurlage. Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Möbl. Mansarde zu verm. Bleichstraße 34, 2 r.

Möbl. Mansarde zu vm. Blücherstraße 10, 2 lks.

Gut möbl. Zim. billig zu verm. **Dehne**, Blücherstraße 28, 3.

Sch. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett. zu verm. Dotzh. Straße 43, P. 1.

Sch. sep. möbl. Z. b. zu vm. Geisbergstr. 3, 3 lks.

Sch. möbl. Z. sof. zu vm. Goebenstraße 22, 2 lks.

Bahnhofsn. zwei sonn. gut möbl. durchgeh. Zimmer 1- od. 2bett., sof. zu vm. Goethestraße 11, 1.

Gut möbl. Zim. Langgasse, Eing. Goldgasse 18, 2 l.

Saub. fchl. möbl. Zim. bill. zu v. Jahnstr. 38, 3 l.

Hübsch möbl. sonn. Zimmer bill. zu vermiet. Kaiser-Fr.-Ring 46, 2.

Sonn. möbl. Z. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 3.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 60, 3. **Menzel.**

Gut möbl. Zim. frei Karlstraße 18, 1.

Möbl. Mansarde nur f. Alleinsteh. z. 15. 4. zu verm. Näh. Kiedricher Straße 2, Laden.

Sonn. neu herg. Schlafz. zu vm. Luisenstr. 16, 2.

Möbl. Zim. zu vm. Mauritiusstraße 12, 1 lks.

Möbl. Zimmer zu vm. Michelsberg 7, 1 rechts.

Einf. möbl. Zim. zu vm. Michelsberg 28, B. 3 lks.

Gut möbl. Zim. mit u. oh. Pension, ev. Tel. u. Klavier, zu vm. Moritzstr. 9, 2, bis 3 Uhr und nach 7 Uhr abds.

Gut möbl. Wohnschlafzim. an geb. Dauermieter (Badbenutz.) zu vm. Moritzstr. 60, 1 l.

Schön. groß. gut möbl. Zimmer Nähe Gericht u. Landeshaus, zu vermiet. Moritzstraße 62, 1.

Möbl. Mans. m. Herd a. Frau o. Mädch. zu verm. Neug. 19, 4 lks.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Gabler**, Nikolasstr. 23, 2

Sch. möbl. Südzimmer bill. zu verm. Nikolasstraße 39, 3 r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Riehlstraße 9, 1 links.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Röderstraße 10, Part.

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W.- u. Schlafz.) mit Balkon und Zentralh. Kurhausnähe, z. 1. 5. od. spät. zu vm. **Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.**

Möbl. Zim. frei Stiftstraße 31, 2.

Gut möbl. Zim. mit **Flügel** und Badgel. an 1 od. 2 Pers. zu vermieten Taunusstraße 39, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. **Heinze**, Walramstr. 11, 1.

G. mbl. Z., Tel., Webergasse 21, 2.

G. möbl. Zim. entl. v. Pension, zu verm. Wörthstraße 9, 1. St.

Trautes Dauerheim finden Hrn. u. Damen. Ang. u. W. 572 T.-B.

Leere Zimmer und Mansarden

Gr. l. sep. Zim. mit Kochgel. sofort zu vermiet. Adlerstr. 38, 1.

1 l. Balk.-Zim. sep. Eing., sof. zu verm. unt. Adelheidstraße. Näh. im Pelzgeschäft, Gemeindebadg.

Teilw. 2 l. Zimmer sofort zu vermiet. Neugasse 3, 2.

2 gr. leere Frontsp.-Zim., Rheinstraße 123. Licht u. Gas, an eins. Person zu verm. 30 Mk.). Näh. 3. Etage.

Große leere Mansarde neu hergerichtet, zu verm. Ang. u. B. 571 T.-Verl.

Garagen, Stall, Keller

Blücherstr. 8 Garage zu vermieten. Näh. b. Hausv. **Bausch**, od. Tel. 27055.

Feldstraße 24 Stallung für 2 bis 3 Pferde u. Werkstatt bill. zu verm. Näheres **Bürgener**, Moritzstraße 64.

Garage frei Steingasse 10.

Mietgesuche

Ält. Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht 1 Z. u. K. Preisangeb. unt. T. 573 T.-Verl.

Alleinsteh. ält. bess. Frau sucht 1 Zim. u. Küche. Preisang. u. D. 572 T.-Bl.

2-Zim.-Wohn. oder kl. **Landhaus** in Nähe Wiesbaden, mit oder ohne **Platz** für Auto, **sofort** gesucht. Angeb. u. D. 574 T.-Verl.

Berufst. Dame, pünktl. Zahlerin, sucht zum 1. 5. 2-Zim.-Wohn. m. Mans. z. Unterst. v. Möbeln in gt. H., ev. Teilw. m. Küchenb. Preis ca. 40 RM., mgl. Südwestv. Preisang. D. 573 T.-B.

Ruhige Leute suchen **2-Zim.-Wohn.** zum 1. 5. Bis zu 35 Mk. Festmiete monatlich. Ang. u. G. 571 Tagbl.-Verl.

Geräum. saubere 3-, eventl. 4-Zim.-Wohn. mit Mansarde u. Zubehör, Bad, Balkon, Sonnenseite, bis 2. St., in guter Lage u. Hause, v. alleinstehender Dame zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. M. 570 T.-Verl.

3- bis 4-Zim.-Wohn. mit allem Komfort, möglichst Gartenbenutzung, ab Mai gesucht. Preisangebote unter M. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar sucht **sonnige 3—4-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung in ruhiger Lage, zum 1. Okt. oder früher. Preis 90 bis 120 Mk. Angeb. u. K. 572 an den Tagbl.-Verlag.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Zentralheizung, sonn. Lage, 1. oder 2. Etage, zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe u. A. 345 T.-Bl.

Jüdischer alleinstehender Herr sucht in gutem Hause **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Bad, Zentralheizung, mögl. Telephonanschluß und Garage, Küchenmitbenutzung, da Dauermieter. Bedingung Preisangeb. unter **E. T. Hotel Engl.-Hessischer Hof**, Wiesbaden.

Pens. Beamter sucht in oder bei Wiesb. i. Waldnähe bill. geräum. 3—4-Z.-Wohn. mit bewohnb. Mans. Ang. mit Preis u. G. 559 T.-Bl.

Beamt.-Wwe. pünktl. Zahl., sucht zum 1. 7. l. sonn. 3—4-Z.-Wohn. Miete b. 45.— Ang. u. W. 569 an Tagbl.-Bl.

Pens. Staatsbeamter allst. Ehep. sucht 4-Z.-W. od. ger. 3 Z. mit groß. als Fremdenzim. geeign. Kammer, z. 1. St. mit Bad und Warmwasserheizung zum 1. Okt. zu m. Ang. J. 564 Tagbl.-Bl.

Sonnige 4—5-Z.-Wohn. mgl. Adolfshöhe, mit Bad u. mögl. Heiz. z. 1. 7. 34 gesucht. Preisangeb. umgehend u. K. 573 T.-Bl.

Ehepaar sucht z. 1. Mai **1—1½ leeres Zimmer.** Ang. mit Preisangeb. erb. unt. A. 390 T.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Sof. abzutreten zugeteilt. Zwecksparvertrag über 900 Mark durch **Wilh. Schmidt**, Wiesbaden, Nikolasstr. 3.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kleine Mühle (Ruhesitz), im Hasenbachtal sofort billig zu vk. **H. Hermes, Roth** Singhofen.

Immobil.-Kaufgesuche

Kleines Wohnhaus auch mit Garten, gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe u. Lage u. A. 388 T.-B.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Existenz. Lebensmittelgeschäft günstig abzugeben. Näh. Karlstr. 2, 2 r.

Gutgehender **Damen- und Herren-Salon** in Mainz, krankheitshalber zu verk. Billige Miete. Ang. u. A. 381 T.-Verl.

Drahthaar-Foxe 9 Wochen, billig zu verk. Schiersteiner Str. 20, 1 lks. T. 24795.

Engl. glatth. Foxterrier, 18 M. alt, mit Stammb., billig zu verkaufen od. geg. ein. scharfen Hofhund zu vert. **Georg Rübner**, Wiesb., h. dem Paulinenstift.

Bett kompl., billig zu verkaufen Gneisenaustr. 11, 2 rechts.

Chaisel., Kleid.-Schränke, 2tür., Nachttisch, Fed.-Betten, Korbgarnitur (Bank, 2 Sessel, Tisch), Waschtisch mit Spieg. u. Marm. zu verk. Goethestr. 6, 3, 3× schell.

Küche u. Metallbett bill. abzug. Westendstraße 13 Hth. P. rechts.

100er Brutmaschine zu verk. Akazienstraße 1.

Knaben-Rad u. Karb.-Beleucht. f. Motorr. b. vk. Goldgasse 17, 3.

Ariel! 500 ccm, [illegible] gesteuert, [illegible] Sportseitenwagen verk. 1. 380 [illegible] Adlerstr. 56 [illegible]

Gelegenheit. Naether-Kinderwagen sehr gut erhalt. billig zu verk. Adelheidstr. [illegible] Gtb. 2 links.

Guterh. weißer **Kinderwagen** billig zu verk. Herderstr. 33, [illegible] **Weldert.** Daselbst klein. **Sportwagen** zu kauf. gesucht.

Weißer Kinderwagen zu verk. [illegible] straße 3, Gth. [illegible]

Zwei Majolika-Kamine Heiz.-Umstell. billig abzugeben. Uhlandstraße [illegible] Besichtig. 11—[illegible] 3× schellen.

Umzugshalber abzugeb. [illegible] emaill. Badewanne, 4flam. Gasherd (Badherd), Pitchküche, [illegible] ven, div. [illegible] gerät [illegible] Händl. verb. Moritzstr. 7, [illegible]

Grude m. Brennst., Zinkbadew., Küchenschr., Kleiderschr., [illegible] gr. sehr schön. Spiegel, all. f. billig zu verk. Seerobenstraße 19, 3 r.

[illegible]

Gartenmöbel, Tepp., Vorlagen, Läufer, Bücher- und Kleiderschränke, Biedermeier-Möbel, Kommoden, [illegible] richte u. Sessel [illegible] pf. Nikolasstr. [illegible]

Öfen, Herde, Gasherde **Jakob Bot**[illegible] Hochstättenstr. [illegible]

Herde, Öfen, Gasherde Mauritiusstr. [illegible] **A. Jungmann**

Kaffee — Kolonialwaren
Großhandlung sucht tüchtigen jüngeren fachkundigen Kaufmann als
Vertreter.
Bei erfolgreicher Tätigkeit spätere Festanstellung in Aussicht. Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit u. W. 2478 an **Annoncenfreuz, Wiesbaden.** F103

Ein Ereignis
für das kaufende Publikum ist zur Zeit meine
Möbel-Ausstellung
in
Küchen, Schlafzim., Speise- u. Herrenzim., Couches, Polstersesseln und Kleinmöbeln.
Um zwanglose Besichtigung wird höflichst gebeten.
Möbelhaus Hess
Wiesbaden
9 Bismarckring 9
Annahme v. Ehestandsdarl.-Scheinen

Zum Erfolg führt die Anzeige im Wiesbadener Tag

Wenn
Einzelmöbel
dann Bauer
Moderne Couches
Polstersessel
Chaiselongues
Wohnzimmerschränke
Schreibtische
Bücherschränke
Büfetts
Vitrinen
Weißlackschränke
Frisiertoiletten
Flurgarderoben
Metallbetten
Matratzen
Deckbetten, Kissen
Bettfedern
in größter Auswahl
und zu kleinen Preisen
MÖBEL BAUER
Wellritzstraße 5
Annahmestelle für Ehestands-Darlehen

3 Punkte!
Große Auswahl
Kleine Preise
Gute Qualität
Diese Vorteile finden Sie bei
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9.

Küchen
Schlafzimmer
auf Ehestandsdarlehen bei
F. Darmstadt
Frankenstraße 23

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Zahngebisse verkauft man am besten bei
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2.

Briefmarken-Sammlung zu kauf. gesucht. Ang. u. S. 570 an Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Adreßbuch

Apfelmühle und mittlere **Kelter** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. u. W. 571 an Tagbl.-Verl.

Aus gut. Hause Hause **Schlafzimmer** kompl. od. einz. geg. bar zu kauf. gesucht. Händler verb. Angeb. u. M. 562 T.-Verl.

Herrenzimmer modern, in gut. Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. K. 574 T.-Verl.

Rollschrank und Schreibtisch (Diplomat) zu kauf. gesucht. Gef. Angeb. mit Preis u. D. 587 an Tagbl.-Bl.

4-Sitzer kleiner steuerfreier Wagen, jahrber., gesucht. Preisang. unter K. 571 an den Tagbl.-Verl.

Mod. Radio Superhet zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisang. u. T. 562 an Tagbl.-Bl.

Motorrad, steuerfrei, zu kauf. gesucht, auch reparaturbedürftig. Ang. u. W. 574 T.-Bl.

Krankenwagen zu kauf. gesucht. Genaue Angeb. mit Preis unter S. 567 an den Tagbl.-Verl.

Über **100** Angebote die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, **sind keine Seltenheit**. Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt**

Geschäftliche Empfehlungen

Autofahrten bill. Verleih, v. W. a. Selbstf. Mauritiusstraße 6, 2.

Arbeit gibt Brot!

PL = Stoffe

wieder neue

Die beliebten VOBACH-SCHNITTE.

Kleider-Kretonne 78/80 cm breit, indanth. bedruckt, für Trachten- u. Sportkleider . Mtr. **98** ₰	**Grobleinen,** Indanthr. ca. 80 cm breit, das beliebte Gewebe für Sportkleider . . . . . . Mtr. **1.55**	**Maroc** für Futter ca. 95 cm breit, in vielen Farben, Mtr. **1.45**
Cedeline das modische Gewebe in entzückenden Farbmustern . . . . . Mtr. **1.35**	**Kleiderleinen,** indanthr. in neuen Farben, für Frühjahr und Sommer, 80 cm breit . . Mtr. **95** ₰	**Vigoureux** ca. 100 cm breit, das neuartige Gewebe für das elegante Complet . Mtr. **4.95**
Kunstseiden-**Panama** reizende Blumen- und Phantasiemuster, in vielen modernen Farben . Mtr. **1.25**	**Wollmusselin** ca. 78/80 cm breit, uns. gut. Grundqualitäten, in groß. Farb- u. Musterauswahl Mtr. 1.65, 1.45 **85** ₰	**Reines Kammgarn** ca. 140 cm breit, für das vornehme Schneider-Kostüm . . . Mtr. 8.50, **7.95**

Unsere Abteilungen
Kleiderstoffe, Seide und Baumwollwaren
sind bedeutend ausgebaut. Überzeugen Sie sich durch einen zwanglosen Besuch von der Reichhaltigkeit u. Preiswürdigkeit uns. Lagers

Peter Litzenburger
Das neue deutsche
Modehaus Wiesbadens
Kirchgasse 31
Ecke Friedrichstraße
K80

Juwelen
Brillanten, Smaragde, Perlen, Porzellangruppen, Elfenbeinfiguren u. Miniaturen.
sofort zu kaufen gesucht.
Weindorf z. Z. Wiesbaden Hotel Vier Jahreszeiten

Pachtgesuche

Pachtgesuch. Grundstück a. fest. Wege, bis 100 Ruten, sof. Preis die Rute bis 2 RM. Ang. J. 565 T.-Verl.

Schmerzen? dann Citrovanille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen, und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb die bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

APPELL an die Kauflust sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Neu!
Motten-Bomben
das wohlriech. Mottenmittel
Schloßdrogerie SIEBERT
Marktstraße 9.

Bekanntmachung.

Auf Grund des preußischen Jagdgesetzes vom 18. Januar 1934 verlieren am 31. März alle Jagdscheine ihre Gültigkeit.

Das Gesuch um Erteilung eines neuen Jahresjagdscheines ist schriftlich unter Angabe der Personalien: Vor- und Zuname, Geburtstag, -jahr und -ort, sowie der Wohnung dem zuständigen Kreisjägermeister Herrn Direktor **Otto Hammann**, Wiesbaden, Bierstadter Str. 4, zur Prüfung einzureichen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

a) Ein schriftlicher Nachweis (Bestätigung), daß der Antragsteller in ausreichender Höhe gegen Jagdhaftpflicht versichert ist; als ausreichend gilt die Deckungssumme von 150 000 RM. für Personenschäden, von 15 000 RM. für Sachschäden.
b) Die Mitgliedskarte des Landesverbandes der preußischen Jäger oder eine Bescheinigung (Unbedenklichkeitszeugnis), aus der hervorgeht, daß dem Eintritt in diesen nichts im Wege steht.
c) Nummer und Ausstellungsbehörde des **zuletzt** erteilten Jahresjagdscheines sowie Angabe darüber, seit wieviel Jahren schon ein Jahresjagdschein genommen wurde.
d) Ein Paßbild.

Die amtlichen Vordrucke sind schriftlich beim Kreisjägermeister anzufordern.

Die Kosten des Jahresjagdscheines betragen 50 RM.

Auch wenn der Jagdschein erst nach dem 1. April eines Jahres gelöst wird, kann er nur mit Gültigkeit bis zum folgenden 31. März ausgestellt werden.

Die Ausgabe der Jagdscheine erfolgt auf Zimmer Nr. 82 des Polizeipräsidiums, Friedrichstraße 25.

Der abgelaufene Jagdschein ist bei der Erneuerung abzuliefern.

Anmerkung:

Zuständig für die Erteilung des Jagdscheines ist nur die Behörde des Ortes, in welchem der Antragsteller seinen ständigen Wohnsitz hat.

Der Polizeipräsident, gez. Freiherr von Gablenz.

75 Jahre MOST

Die Jubiläumsfeier brachte uns viel Freude und Anerkennung. Das danken wir in erster Linie der Treue u. Anhänglichkeit unserer Kunden. Uns diese zu erhalten, wird auch weiterhin unser ernsthaftetes Bestreben sein — getreu dem Versprechen unseres Gründers. Wir bringen als Sonderleistung:
Jubiläums-Mischung
zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gesamten Pralinenfabrikation
i. Cellophanbtl. **145 g 75 Pf.**
Langgasse 25 u. i. Frankfurt: **Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof**
F28

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 14. April 1934.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst, Pfr. Anthes.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst, Dekan Mulot.

Sonntag, den 15. April 1934.

Kirchensammlung für die Innere Mission.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Landesbischof Lic. Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Pfr. Herrich (hl. Abendmahl). Nachm. 3.15 Uhr im Gemeindehaus, Dotzheimer Straße 4 Schwerhörigengottesdienst. Pfr. Schupp. (Unter Benutzung des Vielhörers.) — Dienstag, den 17. April, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dotzheimer Straße 4 Bibelbesprechung über das Buch Hiob. Pfr. Rumpf. — Mittwoch, den 18. April, abds. 8 Uhr Geistl. Abendmusik. Leitung und Orgel: Kirchenmusikdirektor Ug. Eintritt frei.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. von Bernus, unter Mitwirk. des Kirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Merten. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Hahn.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst zum Volkstag der Inneren Mission. Pfr. Bars. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vikar Spehr. — Dienstag, den 17. April, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Vikarin Lic. Türck. — Der Männerbundabend am 20. April fällt aus.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elsasser Platz). Vorm. 10 Uhr Dekan Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.15 Uhr Gemeindeabend der Kreuzkirche. Lichtbildervortrag: Geschichte des Klosters Klarenthal. Lehrer Münzert.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Pfr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vormittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr: „Die Arbeit der Inneren Mission auf dem Felde der Aeußeren Mission.“ Missionar Schreiber v. Borneo.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden.

Bibelbesprechungen finden statt:

Dienstag, den 17. April, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 18. April, abds. 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 19. April, abends 8.30 Uhr im kl. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, abends 8.30 Uhr Kirchenchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr Männerabend. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr Jungmännerkreis und Mädchenkreis. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr Frauenhilfe. — Freitag, abends 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pfr. Rohr. Opfertag der Inneren Mission. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfr. Rohr. — Mittwoch, d. 18. April, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr Frauenhilfe. — Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vikar Martin. Opfertag der Inneren Mission. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Martin.

Es ist hohe Zeit für die **Sommerfrische** zu werben!

Alle, die in Urlaub gehen, schmieden schon jetzt ihre Ferienpläne! Machen Sie daher in ansprechendem Werbematerial und in zweckbetonten Anzeigen im ***Wiesbadener Tagblatt*** *auf Ihre Sommerfrische aufmerksam. Sprechen Sie in ergiebiger Form von den Annehmlichkeiten Ihres Hauses und den Schönheiten seiner landschaftlichen Lage und Umgebung. Unsere Druckereiabteilung gibt Ihrem Werbematerial das frohe und Erfolg versprechende Gesicht. Anzeigen im* ***Wiesbadener Tagblatt*** *erfassen einen großen Stamm Reiselustiger, die sich nach angenehmem Ferienaufenthalt sehnen! Verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge.*

Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schalterhalle rechts • Fernsprecher 59631

F155

SCHAFFT MÜHELOS STRAHLENDEN HOCHGLANZ
auf Linoleum, Parkett, Leder, Holzflächen usw. Es verbreitet einen angenehmen Duft und ist „die Liebe der Hausfrau“

Aus den Gerichtssälen.

Aufsehenerregender Beweisantrag

des Verteidigers im Mordprozeß Waltershausen.

Schweinfurt, 13. April. Zu Beginn des achten Verhandlungstages stellte der Verteidiger Liebigs, Dr. Deeg, einen aufsehenerregenden Beweisantrag. Baron von Waltershausen soll, als die Sache Waltershausen einzuschlafen schien, erzählt haben, er habe die Sache mit seiner Mutter fabelhaft gedreht. Er habe sie in der Untersuchungshaft besucht. Da es angesichts der scharfen Bewachung schwierig gewesen sei, geheime Nachrichten auszutauschen, hätten sie ein fabelhaftes Mittel gefunden. Die Mutter habe ihn weinend umarmt und mehrmals geküßt, wobei sie ihm einen zusammengerollten Kassiber in den Mund geschoben habe. Als Beweis beantrage Dr. Deeg daher die Vernehmung einer gewissen Frau Ellen Ziegler aus Berlin.

Nach einigen weiteren Anträgen wurde die Vernehmung der Frau Werther fortgesetzt.

Das Urteil im Hippel-Prozeß.

1¾ Jahre Gefängnis.

Königsberg, 12. April. Das Gericht verkündete am Donnerstagabend im Hippel-Prozeß folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges und einfachen Betruges in je einem Falle und fortgesetzter Untreue zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis, 5000 RM. Geldstrafe im Falle der Pensionsstürzung 4000 RM., in der Angelegenheit der Ladol und 1000 RM. in der Angelegenheit der Reisekostenentschädigungen, ersatzweise in allen Fällen für je 100 RM. Geldstrafe zu einem Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gleichzeitig wird ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende unter anderem aus, daß das Gericht sich angesichts der Ungewöhnlichkeit der Anklage in der Hauptverhandlung bewußt nicht darauf beschränkt hat, den objektiven, sondern auch den subjektiven Tatbestand festzustellen. Die Hauptverhandlung hat klare Ergebnisse gebracht. Das Gericht war in der Lage, festzustellen, daß keine hochherzige Persönlichkeit, sondern ein Mann, dessen Handlungen auf egoistischer Grundlage fußten, vor ihm stand. Der Angeklagte stand in Ostpreußen an erster Stelle, aber er hat nicht gehandelt im Sinne eines Führertums, das entschlossen ist, vorzuleben, was es von anderen Volksgenossen verlangt. Gründe für die Anwendung der Amnestieerlasse liegen nicht vor, da der Angeklagte nicht aus Not, sondern aus egoistischen Motiven handelte.

* **Aufklärung eines kommunistischen Überfalls.** Im Mittelpunkt der kommenden Schwurgerichtstagung in Kassel steht eine Verhandlung gegen 23 Kommunisten aus Kassel wegen vorsätzlicher gemeinsamer Körperverletzung mit Todeserfolg und wegen schweren Landfriedensbruchs, die voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird. Am 13. Mai 1931 hatte die KPD. in Kassel eine Versammlung veranstaltet, als die Leiter die Mitglieder des Antifaszistischen Kampfbundes zusammenriefen und ihnen mitteilten, daß ein Trupp Stahlhelmer in den Vorort Obervellmar gezogen sei, um dort neue Mitglieder zu vereidigen. Außerhalb der Stadt legte sich ein Trupp von 40 bis 50 Kommunisten an beiden Seiten der Straße in den Hinterhalt. Als die ahnungslosen Stahlhelmmänner herankamen, wurden sie mit einem Steinhagel überschüttet, dann stürzten sich auf das Kommando „Fertig, los! Jetzt ran!" die roten Verbrecher auf die Gruppe und hieben erbarmungslos mit losgerissenen Zaunlatten und Knüppeln ein, so daß die Überfallenen vor der Übermacht fliehen mußten. Eine kurze Strecke weiter wurden sie nochmals überfallen, dann flüchteten die Kommunisten auf einen Pfiff im Dunkel der Nacht. Der Stahlhelmmann Lee blieb schwerverletzt liegen und starb in derselben Nacht. Acht weitere Mitglieder des Stahlhelms wurden schwer oder leicht verletzt. Seit dem vorigen Sommer arbeitete die Kasseler Polizei unermüdlich erneut an der Aufklärung der Mordtat und sie konnte im Oktober 22 bekannte Kasseler Kommunisten als Täter festnehmen, während sich ein Angeklagter noch auf freiem Fuß befindet. Zu der Verhandlung, die hoffentlich restlose Aufklärung dieses bestialischen Überfalls bringen wird, sind ungefähr 35 Zeugen geladen. Mit der Offizialverteidigung der Angeklagten sind zehn Rechtsanwälte betraut worden.

* **Sicherungsverwahrung für einen unverbesserlichen Dieb.** Gegen den 34jährigen Arbeiter Johann Hüllmann aus Mainz wurde durch die Staatsanwaltschaft Antrag auf Sicherungsverwahrung gestellt, da er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werden müsse. Hüllmann ist Spezialist in Taschendiebstählen, die er teils im Gedränge auf der Straße, teils in Warenhäusern und auf den Bahnhöfen verübt hat. Zuletzt erhielt er im November 1933 wegen Taschendiebstahls drei Jahre Zuchthaus. Er ist wiederholt mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft. Das Bezirksschöffengericht erkannte auf die beantragte vorläufige Sicherungsverwahrung.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 12. April 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 8 Ochsen, 14 Bullen, 31 Kühe oder Färsen, 100 Kälber, 8 Schafe, 367 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 33 Kühe oder Färsen, 2 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. I. A. Ochsen: nicht notiert. B. Bullen: a) 28—29, b) 26—27. C. Kühe: nicht notiert. D. Färsen (Kalbinnen): a) 33—34, b) 30—32, c) 26—29. II. B. Andere Kälber: a) 43—47, b) 35—42, c) 30—34. III. Lämmer, Hammel und Schafe: nicht notiert. IV. Schweine: a) 38—42, b) 37—42, c) 37—42, d) 36—41. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 42 RM. 62 Stück, 41 RM. 44 Stück, 40 RM. 96 Stück, 39 RM. 69 Stück, 38 RM. 44 Stück, 37 RM. 19 Stück, 36 RM. 9 Stück, 35 RM. 6 Stück, 34 RM. 3 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 12. April. Auftrieb: Rinder insgesamt 53 (gegen 45 am letzten Donnerstagsmarkt), darunter befanden sich 20 Ochsen, 2 Bullen, 12 Kühe und 19 Färsen. Kälber 917 (1135), Schafe 56 (103), darunter 26 (81) Hämmel, Schweine 696 (640). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber, andere a) 50—51, b) 46—49, c) 38—45, d) 30—37. Lämmer und Hämmel b) 1. Stallmasthämmel 35—36, c) mittlere Mastlämmer 31—34, d) geringere Lämmer und Hämmel 27—30. Schafe e) beste 31—33, f) mittlere 26—30, g) geringe 18—25. Schweine a bis e) 36—40, d) 34—39. Im Preisvergleich zum letzten Donnerstagsmarkt blieben Kälber und Hämmel behauptet, geringe Schafe gaben bis 5 RM. und Schweine um 7 RM. nach. Marktverlauf: Kälber, Hämmel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft. Schweine sehr schlecht, Überstand. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 1085 Viertel Rindfleisch, 158 ganze Kälber, 18 Schafe, bezw. Hämmel, 811 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 52—58, 2. 46—52. Bullenfleisch 48—54. Kuhfleisch 2. 40—45, 3. 30—35. Kalbfleisch 2. 70—80, 3. 65—70. Hammelfleisch 70—75. Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 58—63. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Der Verlauf des Ostergeschäfts war verhältnismäßig zufriedenstellend. Das Kernobstangebot war weiter zurückgegangen. Preisgewinne konnten trotzdem nirgends festgestellt werden, da die Nachfrage nicht im gleichen Umfange angehalten hat. Aus den heimischen Erzeugergebieten waren die Anfuhren an Äpfeln sehr gering, dagegen kamen nochmals bedeutende Mengen amerikanische Äpfel auf den Markt. Das Geschäft verlief ziemlich gedrückt. An Birnen waren nur australische und amerikanische Sorten auf dem Markt. Sehr stark war das Angebot in Apfelsinen.

Am Gemüsemarkt greifen die Anfuhren von Frühgemüsen immer weiter um sich. Der Absatz gestaltete sich recht gut. Die Hochsaison für Kopfsalat hat jetzt eingesetzt. Die Anfuhr von Spinat blieb weiter recht stark. Sehr uneinheitlich war das Gurkenangebot. Die ersten Kohlrabi waren schnell abzusetzen, ebenso Radieschen. Der Rhabarberverkauf läßt noch manches zu wünschen übrig. Das Angebot in Kohlgemüsen ließ nach. Italienischer Blumenkohl ging zu unveränderten Preisen glatt ab. Knapp war das Angebot in Karotten. Mit Tomaten war der Markt gut beschickt.

2x Heinz Rühmann

n. d. Spoerlichen Roman „Die Feuerzangenbowle"

Ein tolles Spiel, dem auch hier in Wiesbaden ein großer Erfolg zu Teil wird! **Heinz Rühmann in einer Doppelrolle.** Wem man den Vorzug geben soll, Rühmann Nr. 1 oder Rühmann Nr. 2, das muß jeder selbst entscheiden und sich den großartigen Film schnellstens anschauen!

Auf der Bühne: **Brüder Willuhn**
Das Balancewunder und ein Clown

Ein „Walhalla"-Vorprogramm.

WALHALLA
THEATER
Heute 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr: Erstaufführung!

THALIA Theater

Heute letzter Tag!

Sylvia Sidney
in
Jennie Gerhardt

Der Lebensweg einer schönen Frau, das unerhörte Epos einer liebenden Frau, die einem Manne und sich selbst treu bleibt.

Ausgezeichnetes Beiprogramm

Spielzeiten:
2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Vieh-Versicherungsverein „Nassovia" a. G.
Rhein-Maingau-Versicherung zu Wiesbaden.

Wir laden die Mitglieder unseres Viehversicherungsvereins zu der am **Samstag, den 28. April 1934,** nachmittags 3½ Uhr in **Wiesbaden,** Restaurant „Friedrichshof", Friedrichstraße 43, stattfindenden

57. ordentlichen Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1933.
2. Genehmigung des Abschlusses für 1933 und Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Wahl des Aufsichtsrates.

Wiesbaden, den 12. April 1934. F464

Der Aufsichtsrat: H. Ohligmacher, Vorsitzender. Die Direktion: Dr. E. Pitz. J. Müller.

EINE LEISTUNG
ist dieses vorteilhafte Angebot!

Obwohl es sich hier um niedrige Preislagen handelt, biete ich dennoch Qualitäten, die Sie unbedingt befriedigen, und einen Gegenwert, für den ich voll und ganz mit meinem guten Namen einstehe!

HERREN-ANZUG
aus gut. Oberstoffen, grau und schwarzweiß, selbstverständlich auf Roßhaarverarb., die moderne u. flotte einreihige Form auf 3 Knopf, mit hochsteh. oder Winkelfasson
38 RM.

Gabardine-MANTEL
der mod. u. prakt. Übergangs- u. Wettermantel, eine schwerere reinwoll. Qual., auf Zwirnroßhaar und gut. Kunsts. gearb., durch d. „Imprägnol"-Verfahren wetterfest
35 RM.

Andere Preislag. für Herren-Anzüge 22.- 28.- 48.- 58.- 68.-
And. Preisl. für Gabardine-Mäntel 28.- 38.- 48.- 58.-

F116

LÖWENSTEIN
MAINZ, Bahnhofstraße 13, 1. Stock

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

FRÜHLINGS-FEST **Wiesbaden, Elsasser Platz**
Samstag, 14., Sonntag, 15. und Montag, 16. April, ab 3 Uhr nachmittags
Reichsverband amb. Gewerbetreibender, Ortsgruppe Wiesbaden.

Jan Kiepura singt und alles ist **begeistert!**
Sein neuer Triumph ist der unvergleichlich schöne Cine-Alliancefilm der Ufa
„Mein Herz ruft nach Dir"
Musik: Robert Stolz Spielleitung: Carmine Gallone
Mit **Marta Eggerth / Paul Kemp / Paul Hörbiger / Theo Lingen / Hilde Hildebrand / Trude Hesterberg / Willy Schur**
UFA-VORPROGRAMM und die neue **UFA-TONWOCHE**
Da bisher sämtliche Abendvorstellungen restlos ausverkauft waren, bitten wir unsere verehrlichen Besucher, von den Nachmittags-Vorstellungen Gebrauch machen zu wollen. **Jugendliche haben Zutritt.**
Anfangszeiten: Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 9⁰⁰ Uhr
Ufa-Palast

Leupin-Creme und -Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte
Hautjucken, Ausschlag, Wundsein usw.
Nassovia-Drog. R. Petermann, Kirchgasse 20; **Schloß-Drogerie Siebert**, Marktstraße 9. F332

Appell
an die Kaufkraft sind Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt**

Metropole
Wilhelmstraße 10
Samstag, den 14. April **Sonntag, den 15. April**
nachmittags 4 Uhr, abends 8½ Uhr 2644
Sommer-Modenschau
Die große Werbeschau für deutsche Mode und Erzeugnisse deutscher Wertarbeit
Vorführung von 125 Vormittags-, Nachmittags-, Tee- u. Abendkleidern, Haus-, Garten-, Sport-, Tennis- u. Strandanzügen sowie Bademänteln
Eintritt frei Verteilung von Modeheften u. Damenspenden Eintritt frei

Wiesbadener Madrigalkreis
Dienstag, den 17. April um 20 Uhr im Kasino
Heitere Madrigale
und Tanzlieder des 16. und 17. Jahrhunderts
Leitung: Dr. Ernst Laaff ❖ Carl Schmitt-Walter (Landestheater), Bariton ❖ Elisabeth Güntzel, Cembalo
Karten zu 50 Pf. in den Musikalienhandlungen Stöppler und Ernst

HOTEL ROSE • WIESBADEN
Jeden Samstag 3677
4.30—6.30 Uhr
TANZ-TEE

Gesichtscreme
Sommersprossen-Salbe
Inst. für Gesichtspflege
H. Peupelmann
Bärenstraße 7 — Telephon 23917.

Nassauisches Landestheater

Samstag, den 14. April 1934.
Großes Haus.
Stammreihe E. 27. Vorstellung.

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Lehár.
Weisker, Krauß, Schleim, Mayer, Müller, Doerter, Hofpach, Mechler, Münich a. G., Schorn, Schmitt-Walter, Weisker.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe I. 26. Vorstellung.

Morgen gehts uns gut

6 Bilder von Hans Müller.
Musik von Ralph Benatzky.
Breitkopf, Wembeuer, Schleim, Gerhäuser, Kreyssel, Mecklenburg, Sedina, Voß, Albert, Blaeß, Breitkopf, Fuchs, Ivers, Jäger-Westphal, Lohmann, Riedy, Sellnick, Schwab.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.
Preise II von 1 RM. an.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 14. April 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Berlin, wie es weint und lacht, Ouvertüre von Konradi.
2. Wiener Blut, Walzer von Strauß.
3. Mattinata (Der Frühling) von Leoncavallo.
4. Fantasie aus der Oper „Margarete" v. Gounod.
5. Amoretten-Ständchen von Kodert.
6. Unter dem Sternenbanner, Marsch von Sousa.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 14. April 1934.
16.15 bis 18 Uhr:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von Blon.
2. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach.
3. An der schönen blauen Donau, Walzer von J. Strauß.
4. Ave Maria von Schubert.
5. Musikalische Seifenblasen, Potpourri v. Urbach.
6. Ständchen von Hykens.
7. Wolgalied aus der Operette „Zarewitsch" v. Lehár.
8. Servus Wien, Potpourri von N. Dostal.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr großer Saal:

Bunter Saar-Abend.

Ausführende: Röchling'sche Werkskapelle (40 Bergknappen in Uniform).
Leitung: Musikdirektor Richard Planner.
Frieda Albers u. Brunhild Födisch, Tänzerinnen.
Fritz Göllnitz, Tenor,
Anneliese Heß, Koloratursopran.

„ZUR KRONE"
Wiesb.-Dotzheim Telephon 24748
Zu der am Samstag, 14. April 1934 stattfindenden
Eröffnungs-Feier
meiner neuhergest. Wirtschaftsräume, verbunden mit
Schlacht-Fest
ladet freundlichst ein **Johanna Klein, Wwe.**

Union-Tonfilm-Theater, Rheinstr. 47
Ein Tonfilm von unerhörten Ausmaßen:
Revolte im Zoo
Sie sehen im Rahmen einer packenden Spielhandlung Tierbilder und Landschaftsaufnahmen von seltener Schönheit.
Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr — So.: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Restaurant Gambrinus Marktstraße 20

Morgen Samstag
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein M. Mittelhammer.

ff Rindswürstchen
Metzgerei Stern
Mauergasse 21 Telephon 27180

Der Rundfunk.

Samstag, den 14. April 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Zeit, Wetter. 6.05 Gymnastik I. 6.30 Stuttgart: Gymnastik II. 6.55 Zeit, Frühmeldungen. 7.05 Wetter. 7.10 Stuttgart: Frühkonzert. 8.15 Wasserstandsmeldungen. 8.25 Stuttgart: Gymnastik. 10.00 Nachrichten.
10.10 Schulfunk. Konradin, der letzte Hohenstaufe. Ein Hörbild. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.10 Nachrichten. 13.20 Stuttgart: Mittagskonzert II. Feucht-Fröhliches. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Stuttgart: Mittagskonzert III. Wien im Walzertakt. 14.30 Fröhliches Wochenend. Schwarz-weiß-Kunst. 15.10 Stuttgart: Lernt morsen! 15.30 Wetter. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Wirtschafts-Wochenbericht. (Zwiegespräch.)
16.00 Vom Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. 17.00 Alte Tanzmusik. 18.00 Stimme der Grenze. 18.20 Wochenschau. 18.35 Stegreifsendung. 18.50 Sozialdienst.
19.00 Vom Deutschlandsender: Händel-Konzert. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.05 Saarländische Umschau.
20.15 Von Bad Kreuznach: Großer Bunter Abend des Südwestfunks und des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Ortsgruppe Bad Kreuznach.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Du mußt wissen ... 22.25 Nachrichten. 22.40 Zwischenprogramm. 23.00 Stuttgart: Buntes Kabarett. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.05 Gymnastik. 6.20 Tagesspruch. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 10.00 Nachrichten.
10.10 Kinderfunkspiele: Gänsehirtin am Brunnen. 10.50 Fröhl. Kindergarten. 11.30 Der deutsche Osten. 11.45 Bücherstunde: Agnes Miegel, eine preußische Frau und Dichterin.
12.10 Feierstunde — Kleine Spiel- u. Hausmusiken. 12.55 Zeitzeichen. 13.45 Nachrichten. 14.00 Gesang und Tanz zum Wochenende. 15.15 Kinderbastelstunde — Wir bauen ein Kasperle-Theater. 15.45 Wirtschaftswochenschau.
16.00 Nachm.-Konzert. 17.00 Sportwochenschau. 17.20 Zur Unterhaltung — Mutti lacht. 17.40 Zeitfunk. 17.55 Aus der Klangwelt der Technik. 18.15 Aller Mütter Sohn. Ein Hörspiel. 18.55 Das Gedicht.
19.00 Händel-Stunde. 20.00 Kernspruch.
20.10 Dorothea Braus spielt. 20.40 Tanz ohne Ende.
22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Deutschland und der internationale Rugbysport. 23.00 Von München: Nachtkonzert.

Strickwolle
nicht einlaufend
Damen- und Kinderstrümpfe
Herrensocken
Braunhemden
Herrenhemden
Unterhosen
Hosenträger
Sportstrümpfe
usw. 3090
Alle Kurzwaren billig.
Carl J. Lang,
Bleichstraße 35,
Ecke Walramstr.

Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22
Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.

Film-Palast
Ab heute Freitag der Film der großen Künstler
Lauri Volpi
von der Presse der zweite Caruso genannt, spielt die Hauptrolle in dem lustigen Tonfilm:
Das Lied der Sonne
Die Hauptmelodie zu dem Film ist von dem weltbekannten Komponisten **Pietro Mascagni** geschrieben.
In weiteren Hauptrollen:
Lilian Dietz, Vera Witt, Gertrud Wolle
Oscar Sabo, Erhard Siebel, Vittoria de Sica
Das große Filmwerk ein Genuß für Auge und Ohr
Volkstümliche Preise 50 ₰, 60 ₰, 70 ₰, 90 ₰ usw.
Spielzeiten: Wo. 4 Uhr, So. 3 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr
Film-Palast

Die rote Luftflotte / Was ein deutscher Pilot im Sowjetheer sah.

Von Pilot E. K. Beltzig.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Flieger-Kommandeur Seminoff hatte die Einführung eines neuen Fallschirmes befohlen und den Fallschirmabsprung als mit zum Programm der Flugzeugführeraussbildung gehörend erklärt. Die russischen Kommandostellen gingen hierbei von der Auffassung aus, daß in die Ausbildung jedes einzelnen Militärfliegers (3 Jahre theoretische Schulung im Flugseminar, 1½ Jahre praktische Arbeit, 2 Jahre Fliegerausbildung mit vielem Maschinenbruch!) ein so großes Kapital investiert würde, daß das Leben eines ausgebildeten Piloten für die Sowjet-Union im wahrsten Sinne des Wortes „wertvoll" sei. Dagegen sollen im Kriegsfalle keine Fallschirme mitgeführt werden, um den Piloten bei Abschuß zur Vernichtung der Maschine und des Materials zu zwingen. Diese kalte, realistische Ansicht ist in der russischen Fliegerei vorherrschend. Ich kenne einen Fall von Arreststrafe für einen hervorragenden Piloten, die mit den Worten begründet wurde, „Bestraft wegen leichtsinnigen Aufspielsetzen staatlichen Eigentums", — es handelte sich um eine Notlandung mit stehendem Motor auf einem Wald! Moskau kennt keine europäischen Gefühlsregungen.

Als Ausbildungsart für das Fallschirmspringen wurde das System der amerikanischen Flugschulen von mir eingeführt. Nach dieser Technik macht der Sprungaspirant seinen ersten Absprung mit einem „manuellen Fallschirm"; der Flugschüler verläßt den Beobachtersitz eines Doppeldeckers in 1000 Meter Höhe bei einer möglichst „niedrigen" Fluggeschwindigkeit von 100 bis 120 Stundenkilometern. Er klettert mit dem geschlossenen manuellen Fallschirm auf dem Rücken auf die linke Tragfläche. Hier hantelt sich der Springer von Verspannung zu Verspannung bis zur äußersten Flügelspitze, stellt sich aufrecht — mit der linken Hand den Verbindungsdraht haltend, mit der rechten den Ring ziehend — und läßt sich dann von dem großen Fallschirm rückwärts in die Tiefe reißen. (Der Springer hat auf der Brust einen Ring, der, mit der Hand gezogen, den kleinen Fallschirm freimacht; dieser wiederum zieht den Hauptfallschirm nach sich. — Das Gegenteil zu diesem System ist der automatische Fallschirm.) Diese Art des ersten Absprunges, bei dem das „Sich-Öffnen" des Fallschirmes dem abspringenden Piloten sichtbar ist, fällt dem russischen Flieger leichter als der einfachere Absprung mit dem automatischen Fallschirm. Da aber in einem wirklichen Gefahrenmoment die meisten Flieger — man rechne hier mit der Psyche der Russen — kopflos werden und das Aufziehen des Schirmes vergessen würden, führte die Administration der russischen Luftstreitkräfte beide Modelle in die Armee ein, den manuellen für den Flugschüler, den automatischen für den ausgebildeten Piloten.

In großer Wißbegier bestürmte man mich mit Fragen. Der russische Rekordflieger Baresin wollte wissen, ob ein Fallschirmabsprung aus einem „Kilometerfresser" (eine russische Jagdmaschine nach dem Typ der amerikanischen „Gee-Bee" mit Dolittle 480 PS-Motor) bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 370 Stundenkilometern, mit einem deutschen Schirm möglich sei. Die Majorin Sumarokossa, eine 32jährige Schöne in Uniform, wohl die einzige Militärfliegerin der Welt, fragte, bei welcher Höchstgeschwindigkeit in einer Steilkurve ich noch abspringen würde. Da ich mir durch praktische Vorführung die besten Erfolge für meine deutschen Fallschirme versprach, entschloß ich mich — etwas voreilig — noch bei 240 Stundenkilometer Geschwindigkeit aus jeder Maschinenlage bei Mindesthöhe von 300 Metern abzuspringen. Allerdings wurde mein englischer Kamerad (Vertreter einer englischen Fallschirmfabrik) vor Schreck kreidebleich und murmelte etwas Ähnliches wie „wahnsinnig geworden". Da ich nun einmal mein Angebot gemacht hatte, führte ich in den folgenden Tagen acht Absprünge nach gestellten Aufgaben aus. Bis auf den letzten gingen alle Sprünge glatt.

Beim achten Absprung, aus einer Steilkurve, bei einer Flughöhe von 300 Metern riß die Ankerleine, mutmaßlich wegen der großen Kälte von 42 Grad; ich fiel 280 Meter mit geschlossenem Schirm. Kurz über dem Boden öffnete sich mein „Rettungsring der Luft" und setzte mich sanft in den Schnee. Wie ich später von Augenzeugen hörte, hatte der Kommandant Seminoff, als er den Vorgang beobachtete, vor Schreck sein Fernglas fallen lassen, sich impulsiv umgedreht, die Hände vor die Augen geschlagen und — geflucht.

Das große Wintermanöver.

Nun war ich schon über einen Monat als Vertreter in einer Fabrik in Moskau tätig. Hundert junge Militärflieger hatten unter meiner Anleitung ihre Fallschirmabsprünge gemacht. Da hieß es eines Tages (Mitte Dezember), daß der Kommandeur ein großes Luftmanöver angesetzt habe. Dieses dreitägige Manöver war aus zwei Gründen in die ungünstigste Jahreszeit gelegt worden: Im Dezember ruht die gesamte Zivilluftfahrt in der Sowjet-Union, und der Hauptwert der Militärausbildung wird auf einen russischen „Winterfeldzug" gelegt. Die Russen wissen, daß ihr bester Kriegsverbündeter der russische Winter ist. Bei Schnee und großer Kälte alle möglichen Gefechtsoperationen durchzuführen, ist das Hauptlehrfach in der Sowjetfliegerei.

So begann auch dieses Luftmanöver am 15. Dezember mit einem Langstreckenflug nach Moskau. Sternförmig, von allen Landeplätzen der Union aus, starteten die Flugzeuge gegen Moskau. Aus Archangelsk kamen 8 große 3motorige Bomber, in Bauart und Form der englischen Handley-Page ähnelnd, aus Turkfüb kam ein Doppelsitzer in dem Rekordflug — non stop — von 12.32 Stunden. Die Maschinen aus dem Norden landeten auf Schneekufen, die aus dem Süden vollbrachten mit ihren Räderfahrgestellen wahre Meisterleistungen beim Aufsetzen auf dem verschneiten Moskauer-Platz.

(Schluß folgt.)

Neues aus aller Welt.

Lloydschnelldampfer „Columbus"

von seiner siebenmonatigen Weltreise zurück.

Bremen, 12. April. Donnerstagmorgen machte in der Kaiserschleuse in Bremerhaven der Lloyd-Schnelldampfer „Columbus" nach siebenmonatiger Abwesenheit von der Heimat fest. Das Schiff war am 21. September nach New York gefahren und hatte von dort aus sieben Vergnügungsreisen nach den Westindischen Inseln unternommen. Es hat auf seiner Reise in den sieben Monaten etwa 45 000 Kilometer zurückgelegt. Trotz der oft wechselnden klimatischen Verhältnisse befand sich die etwa 1000 Mann starke Besatzung immer wohlauf. Am 10. Februar trat „Columbus", ohne vorher den Heimathafen anzulaufen, seine große Mittelmeerreise an, von der er jetzt zurückgekehrt ist.

Im Laufe des Sommers wird der Schnelldampfer mit Kapitän Ahrens im Dienste der Deutschen Arbeitsfront in kürzeren Ferienfahrten deutschen Volksgenossen die Möglichkeit geben, England, Irland, Portugal, Madeira und Marokko kennen zu lernen.

Typhus, Malaria und andere Seuchen in Südwestafrika.

Moskitoschwärme verdunkeln den Himmel.

London, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) „Morning Post" meldet aus Johannesburg: In Südwestafrika sind infolge großer Überschwemmungen der letzten Monate Seuchen ausgebrochen. Große Gebiete sind in Sumpfland verwandelt worden, das den Brutplatz für die Moskitos bildet. An einigen Stellen ist das Trinkwasser verdorben. Im Gobabis-Bezirk sind bereits 31 Europäer und 70 Eingeborene an Malaria gestorben. Abends ist dort der Himmel verdunkelt von den Moskitosschwärmen. Die Eisenbahndämme werden seit Monaten immer wieder vom Wasser unterspült, sodaß es starke Verkehrsstörungen gibt. Infolgedessen herrscht Mangel an Lebensmitteln und besonders an Arzneien. In Windhuk tritt Typhus und Diphterie auf. Die Elektrizitätsversorgung der Stadt ist nur noch für zehn Tage gesichert. In Kettmanshoop ist gleichfalls eine Typhusepidemie ausgebrochen.

130 Millionen Yen Schaden in Hakodate.

Tokio, 12. April. Das japanische Innenministerium gibt bekannt, daß der gesamte Schaden bei dem Brand in Hakodate 130 Millionen Yen betrage. Die Mittel der japanischen Versicherungsgesellschaften werden sehr stark in Anspruch genommen, sie werden jedoch ohne Hilfe des Staates auskommen können. Ein großer Teil der Geschädigten soll nicht versichert sein.

Der zweite Teil der Himalaya-Expedition verläßt Deutschland. Der zweite Teil der Himalaya-Expedition ist am Donnerstagvormittag mit dem Brenner-Schnellzug von München abgereist. Es handelt sich um Fritz Bechtold-Trostberg, Peter Mulmitter-Trostberg, Alfred Drexel-München und Dr. Welzenbach-München als Bergsteiger, ferner um Dr. Finsterwalder-Hannover, Dr. Raechl-München, Dr. Moeß und Dr. Bernard-St. Pölten als Wissenschaftler. Die Expedition wird von Venedig aus die Überfahrt nach Bombay antreten und von Srinagar aus zum Aufstieg ansetzen. Der Aufstieg soll schon in den ersten Tagen des Mai beginnen.

Den Mörder der eigenen Frau gedungen. Der Mord an der Frau Klischatz, die wie berichtet, in der Nacht zum Sonntag in der Küche ihrer Wohnung in Essen-Borbeck erschossen aufgefunden wurde, hat inzwischen seine volle Aufklärung gefunden. Ihr Ehemann hat in der Nacht einen Arbeitskameraden, den 24jährigen Bergmann Islakar die Schlüssel zu seiner Wohnung mit dem Auftrag gegeben, seine Frau zu erwürgen. Sollte ihm dies nicht gelingen, dann sollte er sie erschießen. Islakar versuchte, die Frau zu erwürgen. Hierbei spielte sich ein heftiger Kampf ab, in dem er die Frau niederschoß. Islakar hat gestanden, während Klischatz neuerdings angibt, er habe die Treue seiner Frau prüfen wollen. In die Versicherungssumme von 3000 RM. wollten sich beide teilen. Täter und Anstifter sind in Haft.

Die Witwen der Ossegger Bergleute protestieren in Prag. Vor dem Prager Parlamentsgebäude spielten sich am Donnerstagvormittag aufregende Szenen ab. 88 Witwen der Opfer des Nelson-Schachtes bei Ossegg waren in drei Autobussen mit ihren 78 Kindern nach Prag gekommen, um die ihnen zugesicherte, aber noch immer nicht ausgezahlte Unterstützung aus der privaten Hilfssammlung bei den zuständigen Stellen zu betreiben. Ein starkes Polizeiaufgebot hinderte die Frauen vor dem Eintritt in das Parlament, wobei es zu einem Handgemenge kam. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, ebenso einige Kinder. Nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, da man inzwischen eine aus zehn Frauen bestehende Abordnung zum Kammerpräsidenten vorgelassen hatte. Die Frauen erzählten, daß sie seit dem Unglück ein einzigesmal 200 Kronen und für ihre Kinder unter 14 Jahren 150 Kronen erhalten hätten. Sie fordern jetzt die Aufteilung des gesamten Sammelbetrages.

Ein chinesisches Flugzeug mit vier Insassen vermißt. Ein Wasserflugzeug der chinesischen Luftfahrtgesellschaft, das zwei Flieger und zwei Fahrgäste an Bord hatte, wird seit über 48 Stunden vermißt. Man befürchtet, daß das Flugzeug einen Unfall erlitten hat.

Die Frau mit dem Heiligenschein.

Das Wunder von Pirano. — „Nordlicht" im Menschenkörper.

Seit einiger Zeit befindet sich das kleine istrianische Küstenstädtchen Pirano, das in der Nähe von Triest gelegen ist, in hellster Aufregung. Die Bevölkerung, die zumeist aus Fischer- und Matrosenfamilien besteht, strömt in Scharen nach dem Krankenhaus, das der Schauplatz einer einzigartigen Erscheinung ist.

Vor einiger Zeit wurde die 45jährige Fischersfrau Monara mit einer schweren Asthma-Erkrankung ins Spital eingeliefert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte niemand an ihr etwas Abnormes oder Ungewöhnliches bemerkt. Vor kurzem wurden jedoch die Kranken des Saales, in dem Frau Monara lag, in der Nacht durch laute Schreie geweckt. Eine Bettnachbarin der Fischersfrau lag halb aufgerichtet in den Kissen und starrte mit entsetzt aufgerissenen Augen auf Frau Monara. „Seht, seht, sie leuchtet", rief sie und zeigte zitternd auf die Kranke.

Der Lichtstrahl aus der Brust.

Das Pflegepersonal glaubte, daß die Frau ein Opfer ihrer überreizten Nerven geworden sei und suchte sie zu beruhigen. Aber in der nächsten Nacht wiederholte sich diese Szene, nur mit dem Unterschied, daß diesmal eine größere Anzahl von Kranken die Erscheinung gesehen haben wollte. Die Frauen behaupteten, kurze Zeit hindurch ein seltsames Leuchten gesehen zu haben, das aus der Brust der Schlafenden zu kommen schien.

Der Chefarzt ließ, um einer Massensuggestion vorzubeugen, die Kranke isolieren und durch eine Pflegerin die ganze Nacht hindurch beobachten. Einige Zeit, nachdem Frau Monara eingeschlafen war, bemerkte die Pflegerin, daß das verdunkelte Zimmer plötzlich durch einen Lichtschein erhellt wurde. Es war blendend weißes Licht, das von der linken Brustseite der Kranken wie ein elektrischer Funke seinen Ausgang nahm, sich kegelförmig über die Brust ausbreitete und dann plötzlich erlosch. Der ganze Vorgang dauerte etwa drei Sekunden.

Während dieses Phänomens vernahm die Pflegerin aus dem Munde der Kranken ein Stöhnen, als ob der Vorgang für sie mit Schmerzen verbunden wäre. Nach dem Erwachen konnte sie sich jedoch nur an wirre Bilder eines Traumes erinnern.

An einem Abend wurde das „Wunder von Pirano" einer wissenschaftlichen Nachprüfung unterzogen. Drei Ärzte und eine Anzahl von Funktionären versammelten sich im Krankenzimmer. Nach etwa 20 Minuten angespannten Wartens erhellte wieder ein starker kreisförmiger Lichtschein, der von der Brust der Frau ausging und in kleinen Strahlen endete, den Raum. Daß es sich hierbei um eine Suggestion gehandelt haben könnte, wurde von der Kommission später entschieden bestritten.

Die Ärzte können sich die seltsame Erscheinung vorläufig nicht erklären. Die berühmtesten Professoren des Landes sollen jetzt versuchen, ihr auf den Grund zu kommen. Unter der Bevölkerung hat sich inzwischen die Nachricht von der „Frau mit dem Heiligenschein" schnell verbreitet, und die Spitalleitung hat größte Mühe, den Ansturm der Leute abzuwehren. Denn die Fischer von Pirano glauben ganz fest an ein Wunder, das ihnen der Himmel im Heiligen Jahr geschickt habe.

Kraft für die Schule gibt
Kasseler Hafer-Kakao
Trink' ihn jeden Morgen?
Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., nie lose:

Sport und Spiel.

Das deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei.

Das seit dem Jahre 1912 bestehende „Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei", das in seiner Zusammensetzung mehrfach gewechselt hat, wurde kürzlich in einer den neuen Verhältnissen entsprechenden Form neu konstituiert. Mitglieder sind: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Preußische Ministerpräsident General der Infanterie Hermann Göring, der Reichssportführer von Tschammer-Osten, der SA.-Obergruppenführer und Vorsitzende der Obersten Behörden für den Pferdesport Staatsrat Lixmann, Generalmajor Frhr. von Dalwigk, der Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalleutnant Knochenhauer, der Inspekteur der Kavallerie, Staatssekretär Grauert, Oberlandstallmeister Gustav Rau, Polizei-Oberst Pool, Oberstleutnant Winsloe, der Olympiasieger im Reiten von 1928, Frhr. von Langen, der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Richard Wolff, Inspektor der Kavallerie, Major Krüger, und der Leiter des Springstalles der Kavallerieschule Hannover, Major Frhr. von Waldenfels. Den Vorsitz führen der Preußische Ministerpräsident Göring und Reichswehrminister von Blomberg. Oberlandesstallmeister Rau, der bei den bisherigen Olympiade-Komitees für Reiterei die Geschäfte führte, wurde auch nach der neuen Konstituierung wieder die Geschäftsführung übertragen. Aufgabe des Komitees ist die Vorbereitung der deutschen Reiter für die Olympischen Spiele 1936, sowie die Beschaffung und Ausbildung der notwendigen Pferde. Das Komitee hat für die gesamte Förderung der deutschen Reiterei in den abgelaufenen Jahren Großes geleistet, und die deutschen Reitersiege bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam sind in erster Linie auf die Arbeit des Komitees und dessen Zusammenwirken mit den maßgebenden Instanzen und Behörden zurückzuführen. Das Komitee hat s. Zt. den Ankauf von Pferden wie „Gimpel", „Wotan" und „Baccarat" ermöglicht. Zur Zeit gehören ihm Pferde wie das Springwunder „Tora", „Fridericus", „Hein", „Winzige", „Benno", „Maientag", „Herold" und das bekannte, ausgezeichnete Dressurpferd „Alp". Vor kurzem hat das Komitee „Artus", einer der besten deutschen Dressurpferde, erworben. Als eine der Maßnahmen für die Ausbildung von Reiter und Pferd im Hinblick auf die Olympischen Spiele hat das Komitee in diesem Jahre drei große „Military" (Vielseitigkeitsprüfungen) in Wiesbaden, Hannover und Berlin-Döberitz mit Geldpreisen von insgesamt 25 000 RM. ausgeschrieben. Der Hauptteil der Ausbildung von Reiter und Pferd läuft schon seit längerer Zeit bei der Kavallerieschule Hannover, wo sich eine größere Anzahl erstklassiger Pferde für die Olympischen Spiele in Arbeit befindet.

Aus der Reitergruppe Wiesbaden.

Nach dem nationalen Reitturnier in Frankfurt a. M. am 9., 10. und 11. März, bei dem die jugendlichen Reiter der NSKK., Kron, Ehrke und Begers, große Erfolge erringen konnten, begann die von jedem Reiter so sehnlichst erwartete Zeit der Ritte im freien Gelände. Einem solchen Ritt im „Kabengrund", an dem sich 32 NSKK.-Reiter beteiligten, wohnte auch das Ehrenmitglied der NSKK., Brigadeführer Reutlinger, bei. — Am 6. April unternahm die NSKK. ihren traditionellen Frühjahrsfernritt, der diesmal vom Wetter äußerst begünstigt war. Am ersten Tage wurde auf dem Umwege: Hahn, Strinz-Margaretha, Hennethal, Daisbach, Panrod, Ketternschwalbach erreicht. In letzterem, bereits zur zweiten Heimat der NSKK. gewordenen Orte, bezog man Standquartier. Am zweiten Tage dehnte sich eine Geländeexpedition in der Gegend von Panrod bis zu den Abendstunden aus. Mittagsrast wurde an diesem Tage auf einer Waldlichtung gehalten, wo die Pferde die mitgenommene Futterration erhielten, und für die Reiter abgekocht wurde. Am dritten Tage sah man die Reiter auf einer Schnitzeljagd. Hierzu hatten sich Reiter des SA.-Reitertrupps Ketternschwalbach und des SA.-Reitertrupps Panrod den Wiesbadener Reitern angeschlossen, so daß die Jagdgesellschaft die statitische Zahl von 45 Reitern erreichte. Die Fährte des mit einem Vorsprung von einer halben Stunde losgelassenen „Fuchses" wurde aufgenommen. Der „Fuchs", von Herrn Weiß dargestellt, hat es der von Herrn Jung geführten Jagdgesellschaft nicht leicht gemacht, der durch vollständig unbekanntes Gelände, über Höhen und Täler, Gräben und Hecken, zum Teil über ein unwegsames Gelände führenden Spur, zu folgen. Mancher Reiter mußte die Verfolgung aufgeben oder ließ sich durch eine absichtlich falsch gelegte Spur irreleiten. Eine tiefe Schlucht mit steilem Einstieg und ebenso steilem Aufstieg trennte nochmals manchen Jagdgefährten von der Jagdgesellschaft. Aber dennoch fanden sich 20 Reiter in nächster Nähe des „Fuchsbaues" ein, und sonnte der jugendliche Reiter Hartmut Weber den „Fuchs" selbst in einem beinahe undurchdringlichen Gehölz nördlich der Burgruine Schwalbach bei Burgschwalbach auf dem sog. Eisenberg stellen. Die Jagderegnisse wurden noch lange am selben Abend von den Jagdteilnehmern in Ketternschwalbach besprochen, wohin man sich wohlbehalten zurückgegeben hatte und wo man Oberreiterführer Weidmann begrüßen konnte, der von Wiesbaden nach dem Standquartier der NSKK., Ketternschwalbach, gekommen war. — Am vierten Tage des Ferarities, am 9. April, kehrten die Reiter nach Wiesbaden zurück, wo nunmehr das Training für das große Wiesbadener Pfingstturnier des Wiesbadener Reit- und Fahr-Klubs beginnen kann, denn auch hieran wird sich die NSKK. beteiligen.

Wiesbadener Wasserballrunde.

Beginn der Rückspiele.

Das letzte Spiel der Vorrunde endete mit einem 2:0-Ergebnis für NSK. (1. M.) über NSK. (2. M.). Danach erhält die Tabelle nach Beendigung der Vorrunde folgendes Aussehen:

1. SKW. 1911	4	4	—	—	24:8	8
2. NSK. (1. M.)	4	2	1	1	9:7	5
3. SKW. (Junioren)	4	2	—	2	10:10	4
4. Polizei	4	1	1	1	7:11	3
5. NSK. (2. M.)	4	—	—	4	4:18	—

SKW. 1911 — NSK.

Heute Freitag, 13. April, beginnt die Rückrunde mit dem Spiel SKW. 1911 (1. M.) gegen NSK. (1. M.). Das Vorspiel endete nur knapp mit 6:4 zugunsten des SKW. Man darf daher ein interessantes Spiel erwarten. Um sich für die kommenden schweren Verbandsspiele im freien Wasser zu wappnen, wird der SKW. erstmals mit kompletter Hallenmannschaft antreten. Die Mannschaft steht wie folgt: Tor: Eldags; Verteidigung: Grünert, Ott; Sturm: Lorey, Grohmann. Eine weitere interessante Begegnung steigt an demselben Tag in dem Treffen der Polizei gegen SKW. (Junioren). Hier wirken die beiden restlichen Ligaspieler des Klubs, nämlich Jedlitz und Schoeps II., mit.

Vor den Spielen am gleichen Abend wird Lorey einen Angriff auf den Bahnrekord von Schellenberg mit 5:15 Min. über 20 Bahnen unternehmen. Diese ausgezeichnete Zeit zu unterbieten, dürfte allerdings sehr schwer halten.

Weitere Termine zur Wasserball-Rückrunde: Mittwoch, 18. 4.: Polizei — NSK. (1. M.); SKW. (Junioren) — NSK. (2. M.). Mittwoch, 25. 4.: NSK. (2. M.) — Polizei. Freitag, 27. 4.: Polizei — SKW. (1. M.); SKW. (Junioren) — NSK. (1. M.). Mittwoch, 2. 5.: NSK. (2. M.) — SKW. (1. M.). Freitag, 4. 5.: SKW. (Jun.) — SKW. (1. M.). Mittwoch, 9. 5.: NSK. (2. M.) — NSK. (1. M.).

Die Wasserballmannschaften in Südwest.

Die Eingliedertung der DT.-Schwimmabteilungen in den Deutschen Schwimmverband hat in allen Gauen eine Neueinteilung der Wasserball-Klassen notwendig gemacht. Im Gau Südwest (XIII) des DSV. ist diese Neuregelung jetzt erfolgt. Die Gausachwarte der DT. und des DSV. haben die Neuklassierung gemeinsam wie folgt vorgenommen:

1. Klasse (frühere Ligaklasse des DSV.):

Bezirk 1 (Saar): Schwimmverein 1908 Saarbrücken (DSV.), Schwimmverein 1909 Völklingen (DSV.), Tv. 1878 Völklingen (DT.), Tbd. Saarbrücken (DT.), Tv. 1848 Saarbrücken (DT.).

Bezirk 2 (Pfalz): Schwimmverein 1907 Ludwigshafen (DSV.), Schwimmklub Neustadt a. H. (DSV.), Rot-Weiß Kaiserslautern (DSV.), Tv. Speyer (DT.).

Bezirk 3 (Rhein/Hessen und Rhein/Main): 1. Frankfurter Schwimmklub (DSV.), Schwimmklub Jungdeutschland Darmstadt (DSV.), Schwimm-SV. „Hessen" Worms (DSV.), Schwimmklub 1911 Wiesbaden (DSV.), Tv. 1860 Frankfurt (DT.), Tgl. Darmstadt (DT.), Tgl. 1846/Rot-Weiß Darmstadt (DT.).

Schöne Hockeyspiele in Aussicht.

HK. M.-Gladbach am Samstag in Wiesbaden.

Den Freunden des Hockeysports stehen wieder einige recht interessante Spiele in Aussicht. Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub erhält diesmal den Besuch des Gladbacher Hockey- und Tennis-Klubs M.-Gladbach, der mit seiner 1. Herren und auch 1. Damenmannschaft Samstag nachmittag auf dem Sportplatz an der Nikolasstraße gegen die gleichen Mannschaften des WTHK. antreten wird. Die Gladbacher zählen zu den spielstärksten Mannschaften Westdeutschlands, die außer durch die von ihnen gegen die besten Vereine Deutschlands erzielten guten Ergebnisse auch durch ihre große Reisefreudigkeit bekannt geworden sind. Besonders in dieser Saison waren die Gladbacher häufig unterwegs. Sie spielten u. a. auch in Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Leipzig usw. und unternahmen Ostern erst eine Englandreise. Nach dem Wiesbadener Spiel spielen sie in Frankfurt a. M., und zwar gegen SK. 1880.

Im Spiel der Herren dürften die Gladbacher wohl als Sieger hervorgehen, zumal die Hiesigen ohne K. Niedermayer, also einen ihrer besten Spieler, werden antreten müssen. Trotzdem sollte es einen fesselnden Kampf geben, denn auch die Wiesbadener sind sehr spielstark und auch für die besten Mannschaften ein sehr ernst zu nehmender Gegner. Der Ausgang des Spiels der Damen ist dagegen offener, jedoch sollte es auch hier zu einem großen Treffen kommen. Da an dem Sieg der spielstarken Wiesbadenerinnen auch gegen die Gladbacher Damen nicht zu zweifeln gewesen wäre, haben die Gäste mit Einverständnis der Hiesigen ihre Mannschaft durch Einreihung von Spielerinnen des Düsseldorfer Hockey-Klubs und des SK. Rasselberg-Duisburg etwas verstärkt, wodurch erreicht ist, daß sich die Wiesbadenerinnen schon anstrengen müssen, wenn sie gewinnen wollen.

Die Spiele sind wie folgt angesetzt: nachm. 4.30 Uhr: Herren; nachm. 5.45 Uhr: Damen. Die späten Nachmittagsstunden wurden deshalb gewählt, damit noch recht vielen Interessenten Gelegenheit geboten wird, sich die Spiele ansehen zu können. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; es findet lediglich eine freiwillige Sammlung für die deutsche Olympiaspende statt.

Lokalspiel DHK. gegen WTHK.

Auch für Sonntag ist wieder ein recht interessantes Spiel angesetzt. Die beiden Wiesbadener hockeytreibenden Klubs, die vor etlichen Wochen bereits ihre Damenmannschaften gegeneinander spielen ließen, treten nun auch mit einem Spiel der Herren an die Öffentlichkeit, um gemeinsam für den sich in letzter Zeit in Wiesbaden recht nett entwickelnden Hockeysport zu werben. Der Beginn dieses Spiels, das ebenfalls auf dem Sportplatz an der Nikolasstraße zum Ausgang gelangt, ist auf vormittags 10.30 Uhr festgesetzt.

Die 2. Herren des WTHK. spielen Sonntag in Darmstadt gegen Sportklub 1898, gegen den die Wiesbadener noch eine Rückspielverpflichtung zu erfüllen haben.

270 Stdkm. auf der Geraden!

Mercedes-Benz trainiert auf dem Nürburg-Ring.

Nach den so erfolgreichen Probefahrten des P-Wagens, den vor kurzem die Auto-Union herausgebracht und auf der Avus in einer Rekordfahrt auf seine Zuverlässigkeit gründlichst geprüft hat, haben jetzt auch die Mercedes-Werke ihre neuen Rennwagen soweit. Das Untertürkheimer Werk ging jedoch im Gegensatz zur Auto-Union nicht auf die Avus, sondern wählte den kurvenreichen Nürburg-Ring zur Prüfungsstrecke. v. Brauchitsch und der Motorrad-Weltrekordfahrer Henne führten am Mittwochmorgen erstmals die neue Maschine über die Strecke. Donnerstagvormittag 8 Uhr ging zunächst der Italiener Faggioli auf die Strecke. Gegen 11 Uhr wurde offiziell die erste Probefahrt gestartet. Faggioli raste in einem Höllentempo über den Ring, gefolgt von Manfred von Brauchitsch. Die Geschwindigkeiten waren durchweg sehr hoch; in den Geraden schätzte man verschiedentlich 270 Stdkm. Die Wagen erbrachten den Beweis für ihre saubere Konstruktion. Die Schwingachsen vorne und hinten gaben ihnen eine glänzende Straßenlage.

In den Spätnachmittagsstunden gab es leider einen Unglücksfall, der aber noch verhältnismäßig glimpflich abging. Henne kam aus voller Fahrt aus der Bahn und stürzte kopfüber in einen Bach. Er wurde bewußtlos ins Adenauer Krankenhaus geschafft, doch soll sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß geben. Der Wagen blieb schwerbeschädigt liegen.

Neue Rennmaschinen von DKW. und NSU.

Beim Eilenriede-Rennen am kommenden Sonntag wird man erstmals auch die neuen Rennmaschinen am Start sehen, die DKW. und NSU. herausgebracht haben. Einige Einzelheiten über Konstruktion und Leistungsvermögen dieser Maschinen sind bereits bekannt geworden, wenn auch im allgemeinen die Firmen ihre „Neulinge" in tiefe Geheimnisse zu hüllen suchen. So erfährt man u. a., daß die neue 500er-DKW. zwei U-Zylinder, zwei Ladepumpen und Wasserkühlung haben wird. Versuche auf der Avus ergaben Geschwindigkeiten, die um 175 Stdkm. herum lagen. Verblüffend stark soll das Anzugsmoment dieser Maschine sein. Auch die 250er-DKW. hat wassergekühlten Motor; alle DKW.-Maschinen sind windschnittig gebaut. — Die neue NSU. soll große Ähnlichkeit mit der in den seitherigen Rennen erprobten Maschine haben, ist aber völlig neu konstruiert und wesentlich schneller.

Schachweltmeisterschaft.

Zweite Niederlage Bogoljubows.

Die am Mittwoch abgebrochene dritte Partie im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow wurde am Donnerstag zu Ende gespielt. Der Weltmeister, der mit wenig Hoffnung der Wiederaufnahme der Partie entgegensehen mußte, da er positionell im Nachteil war, verstand es, durch jähes Spiel und unterstützt durch allzu große Sorglosigkeit des deutschen Vorkämpfers, diesem seinen Vorteil aus der Hand zu winden und zu gewinnen. Der aufregende, 8½stündige Kampf nahm somit einen Ausgang, über den Dr. Aljechin selbst am meisten erstaunt war. Der Stand des Wettkampfes ist folgender: Aljechin 3 Punkte, Bogoljubow 1 Punkt.

Sport-Rundschau.

Deutsche Boxsiege und -niederlagen gab es bei den Europameisterschaften in Budapest. Bantamgewichtsmeister Spannagel unterlag glatt gegen den Schweden Cederberg, Blum steckte im Mittelgewicht gegen Maschrzycki eine Schlappe ein, dagegen steht der Berliner Halbschwergewichtler Pürsch nach seinem Sieg über den Schweden Söderberg in der Vorschlußrunde, und auch Runge kam durch seinen Blitzsieg über den Esten Adelmann (der in 15 Sek. l. o. geschlagen wurde) eine Runde weiter.

Anny Stolte, die deutsche Rekordschwimmerin, erzielte in Elberfeld über 200-Meter-Rücken mit 3:06,4 Min. eine neue deutsche Bestleistung.

Weltrekord über 400-Meter-Freistilschwamm in Washington der bekannte Amerikaner Jack Medica. Er erzielte über diese Strecke 4:43,2 Min. und schlug damit den alten Rekord des Franzosen Jean Taris, der auf 4:47,0 Min. gestanden hatte.

Am 23. April 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Wagemannstraße 18, zwangsweise versteigert.
Eigentümer die Witwe Karl Finkbeiner, Karoline, geb. Seiler, in Wiesbaden. F411
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Ziegenlamm
im Ausschnitt . . . . Pfund -.75
Tel. 27300 Phil. Hölzer,
Grabenstraße 8, nahe der Marktstraße.

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Der Mantel in der Aktentasche
ist leicht wie ein Badeanzug, zusammengerollt nicht größer als ein solcher, absolut wind- und wasserdicht, aber gut ventiliert (Deutsches Reichspatent), kleidsamer, bequemer Schnitt, reißfest, kein Wasser ansaugend, sofort wieder trocken, nicht schmutzend, mit einem nassen Schwamm leicht zu reinigen, nicht brechend und nicht klebend, nicht rascheln, langjährig haltbar, nicht teuer. Er ist aus festem Wollstoff, mit feinstem Kautschuk imprägniert, weich u. biegsam wie Glacéleder und hat sich in Stadt und Wald, auf See und im Auto bewährt. 100000 zufriedene Besitzer. Bei Nichtgefallen nehmen wir jeden Mantel innerhalb 14 Tagen unter Rückzahlung des Kaufpreises zurück. Sie riskieren also keinen Pfennig. Verlangen Sie ausdrücklich den Spezialprospekt Nr. b1 über den Kleppermantel oder noch besser, besuchen Sie uns. Das verpflichtet Sie zu nichts.
Webergasse 11 Klepper-Alleinverkauf Schaefer Wilhelmstr. 50 für Boote und Mäntel

Damen-Binden
weich und angenehm im Tragen, Paket mit 5 Stück von 25 Pf. an.
Camelia-, Lydia- und Hartmanns-Binden mit undurchlässiger Einlage.
Strickbinden, waschbare weiche, in großer Auswahl von 15 Pf. an.
Damen-Gürtel, beste Fabrikate, von 40 Pf. an.
Drogerie Tauber Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34

Blumen-Kästen 1161
L. D. JUNG
-.35, -.50, -.60, -.72, -.85 usw. Kirchgasse 47

Industrie und Handel.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, AG., Wiesbaden.

5 nach 4 % Dividende auf die Inhaberaktien.

Im Jahre 1933 konnte die Absatzminderung im Ausland durch vermehrten Inlandsabsatz nur unvollständig ausgeglichen werden, so daß der vorjährige Gesamtumsatz von 19 Mill. RM. nicht ganz erreicht wurde. Nach 1,26 (1,30) Mill. RM. Anlage- und 0,26 (0,24) Mill. RM. anderen Abschreibungen wird einschl. 0,22 (0,27) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 1 215 564 (1 041 913) RM. ausgewiesen, aus dem die Inhaberaktien 5 (4) % und die Namensaktien wieder 6 % erhalten sollen. 0,20 (0,16) Mill. RM. werden für Wohlfahrtszwecke verwandt, 0,21 (0,22) Mill. RM. vorgetragen. Von den 16,5 Mill. RM. Inhaberaktien sind 0,50 Mill. RM. eigene Aktien, davon wurden 0,29 Mill. RM. im Berichtsjahre gekauft. Im Zusammenhang mit den Aktienkäufen wird eine Sonderreserve von 0,14 Mill. RM. gebildet; um die Stimmverhältnisse unverändert zu lassen, sollen auch 500 Stück Namensaktien eingezogen werden. Der Rohertrag stieg auf 10,41 (9,20) Mill. RM., Beteiligungen brachten 0,27 (0,28) Mill. RM., außerordentliche Erträge 0,89 (1,42) Mill. RM. Personalaufwendungen stellten sich auf 5,76 (5,63), Besitzsteuern auf 0,52 (0,81), sonstige Aufwendungen auf 2,76 (i. V. Unkosten 2,15) Mill. RM.

Das Inlandsgeschäft in Großkältemaschinen belebte sich infolge wiedererwachender Unternehmungslust erfreulich. Wenn auch die Auslandsaufträge nur noch ⅗ (⅔) des gesamten Auftragseinganges ausmachten, so war dieser doch um etwa ⅕ größer als i. V. Die Beschäftigung reiche indessen immer noch nicht aus, auch wird über hohe Unkosten infolge scharfer Konkurrenz geklagt. Die Kühlhäuser haben ungünstiger als i. V. abgeschlossen, es bestehe jedoch Hoffnung auf Besserung in 1934. In der Abteilung für Gasverflüssigung konnte die Apparatebauanstalt in Höllriegelskreuth nur die Abschreibungen verdienen, die Ausfuhrschwierigkeiten wuchsen. Aus dem Absatz verdichteter Gase wurden befriedigende Ergebnisse erzielt.

Die Beteiligung an Nordiska Syrgasverken AB., Stockholm, wurde mit erheblichem Buchgewinn abgestoßen. Der Umsatz der Maschinenfabrik Sürth (Kleinkältemaschinen) erreichte einen neuen Tiefstand, besonders in der Kompressorenabteilung. Ein gleichfalls sehr unbefriedigendes Ergebnis zeigen die Güldnermotorenwerke in Aschaffenburg, die indessen nun den Bau von Kleindieselmotoren aufnahmen und darin wachsenden Absatz erzielten.

Aus der Bilanz: AK. unv. 16,643, gesetzliche Reserve unv. 3,70, Rückstellungen 1,10 (1,25), Wertberichtigungen unv. 0,50, Verbindlichkeiten 2,63 (3,92), davon 1,58 (2,34), Waren- und 0,06 (0,50) Bankschulden; andererseits Anlagen 13,75 (14,63), Vorräte 4,78 (4,85), Warendebitoren 3,62 (4,27), Konzerndebitoren 0,98 (0,84), Wechsel 1,08 (1,80), Kasse und Bank 3,80 (2,23). — Die Gesellschaft ging in der Mehrzahl ihrer Geschäftszweige mit etwas erhöhtem Auftragsbestand in das neue Jahr und rechnet mit einem Anhalten dieser Tendenz.

Der Abschluß bei J. G. Farben.

Besserung auf allen Gebieten. — 50 000 Neueinstellungen. — Flüssige Bilanz.

Der Geschäftsabschluß der J. G. Farbenindustrie, AG., für 1933 spiegelt die Erstarkung der deutschen Wirtschaft im letzten Jahre im allgemeinen und die Aufwärtsentwicklung beim Farbenkonzern im besonderen wider. Sowohl die geschäftliche Entwicklung als auch die finanzielle Lage des Konzerns haben sich bemerkenswerterweise nicht nur gehalten, sondern wesentlich verbessert. Der Geschäftsbericht stellt eine Besserung auf allen Gebieten fest, die sich auf den Inlandsabsatz vorteilhaft ausgewirkt hat. Dagegen hatte man bei der Ausfuhr mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zur Erleichterung führte man direkte und indirekte Warenaustauschgeschäfte durch, womit besonders ausländische Forderungen hereingebracht wurden. Neue Möglichkeiten des Güteraustausches mit wichtigen Abnehmerländern wurden erschlossen. Auf dem Inlandsmarkt unterstützte die J. G. die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung in stärkerem Maße. Man wird durch das eigene Arbeitsbeschaffungsprogramm die Entlastung des Arbeitsmarktes in 1933 und 1934 um rund 50 000 Köpfe ermöglichen. Heute werden 81 697 Mann und einschl. der Gruben und anderer Konzernwerke 112 571 (97 405) Mann durchweg in der Fünf-Tage-Woche beschäftigt.

Die Erträge der Beteiligungen stiegen auf 7,54 (6,12) Mill. RM., ao. Erträge — wahrscheinlich aus Steuergutscheinen — auf 8,28 (0,80) Mill. RM. Für Anlageabschreibungen wurden 57,15 (53,55) Mill. RM., für andere 6,96 (2,17) Mill. RM. aufgewandt. Aus dem Reingewinn von 50,36 (49,49) Mill. RM. werden wieder 7 % verteilt, 2,09 (1,21) Mill. RM. sind vorzutragen.

Im einzelnen hat die Aufwärtsentwicklung des Farbengeschäftes nach dem In- und Ausland angehalten, die im Ostasiengeschäft bestehenden Abkommen konnten verlängert werden. An der Besserung des Chemikaliengeschäftes konnte allerdings das Ausland nicht in gleichem Maße teilnehmen, ebenso war der Export der Abteilung Pharmazeutika und Pflanzenschutz stark beeinträchtigt. Die Umsätze in Photographika waren recht befriedigend bei allerdings teilweise gedrückten Preisen. Eine ähnliche Lage zeigte der Kunstseideabsatz. Der Verkauf von Düngestickstoff nahm etwas zu, der Zuwachs entfiel lediglich auf das Inland. Die Benzinproduktion in Leuna überstieg die des Jahres 1932.

Als sehr flüssig erweist sich die Bilanz. Bankguthaben sind zwar etwas vermindert auf 152 (161,9) Mill., neu hinzu treten jedoch 20,31 (—) Mill. RM. Schatzanweisungen, auch Wechsel und Kasse etwas erhöht auf 10,29 (8,80). Dagegen Debitoren stark vermindert auf 376,04 (403,01), Vorräte auf 150,50 (178,82), während Wertpapiere auf 24,70 (15,89) anwuchsen. Von den Passiven haben sich die 1928er Obligationen auf 195,02 (274,54) durch Rückkauf vermindert, Kreditoren auf 146,17 (135,06) vermehrt, darunter 4,13 (—) Bankschulden. Das AK. wird nach dem beantragten Einzug von Vorratsaktien bestehen aus 680 Mill. RM. dividendenberechtigten Stammaktien, 40 Mill. RM. nicht dividendenberechtigten Stammaktien, 40 Mill. RM. Vorzugsaktien Serie A und 40 Mill. RM. Vorzugsaktien Serie B.

Beträchtliche Steigerung des Zementabsatzes.

Der Versand der einzelnen Zementsyndikate weist im ersten Viertel dieses Jahres gegenüber der entsprechenden Vergleichszeit des Vorjahres eine sehr verschiedenartige Zunahme auf. An der Spitze steht der Norddeutsche Zementverband. Die Zunahme beträgt hier rund 200 %. Dann folgt der Westdeutsche Verband mit einem Plus von nicht ganz 100 % und der Hütten-Zementverband mit ebenfalls 100 %. Der Süddeutsche Verband konnte gegenüber dem ersten Viertel 1933 etwa 75 % mehr absetzen. Dabei sei jedoch zu berücksichtigen, daß das süddeutsche Syndikat bereits im Vorjahr einen wesentlichen Absatzvorsprung vor den anderen Verbänden hatte. Das gehe auch schon daraus hervor, daß der Verband jetzt im Begriff sei, seinen Versand in dem guten Absatzjahr 1928 wieder zu erreichen. Zur Zeit liege der Versand nur noch um 15 % unter dem damaligen. Ungünstiger habe sich der Absatz in Westdeutschland entwickelt. Im ersten Vierteljahr lag der Versand noch um mehr als 40 % unter dem Absatz von 1928. Der Norddeutsche Verband konnte dagegen seine früheren Lieferungen bereits bis auf 5 % einholen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still. Mangels jeglicher Anregung eröffnete die Börse in stiller Haltung. Die Grundtendenz hielt sich aber dennoch freundlich. Die Banken waren mit Aufträgen nur sehr spärlich an den Markt gekommen, während die Kulisse in der Zurückhaltung harrte. Die Kursbildung gestaltete sich uneinheitlich, doch blieben die Abweichungen gegen gestern abend nur sehr gering. Montanwerte waren überwiegend gut gehalten. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien lagen anfangs noch behauptet, bröckelten aber später meist leicht ab. Auch Zellstoffaktien waren etwas leichter. Kunstseidepapiere setzten ihre feste Haltung fort. Recht ruhig und meist weiter gedrückt war der Rentenmarkt. Der Markt der umgetauschten Dollarbonds war geschäftslos bei meist unveränderten Kursen. Auch in der zweiten Börsenstunde war die Geschäftsstille vorherrschend, doch konnte sich das Kursniveau meist behaupten. Vereinzelt waren Rückgänge festzustellen. Braunkohlenwerte waren gefragt, Staatsanleihen bei ruhigem Geschäft gehalten. Stadtanleihen waren meist behauptet. Die Tendenz am Pfandbriefmarkt war uneinheitlich. Tagesgeld notierte unverändert 3¼ %.

Berlin, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse war wieder sehr still und nicht ganz einheitlich. In einzelnen Marktgebieten lag etwas Angebot aus Kundschaftskreisen vor, das infolge der mangelnden Aufnahmelust der Kulisse leichte Abschwächung zur Folge hatte, während eine Reihe von Spezialwerten wieder durch feste Haltung auffielen. Charakteristisch für die Börse bleibt das kleine Geschäft, sowie die Tatsache, daß das Publikum an seinem Besitz festhält. Obwohl gerade heute aus der Montanindustrie recht zuversichtliche Berichte vorlagen, waren Montanwerte überwiegend bis ½ % niedriger. Kaliwerte waren meist 1 % gebessert. Chemischen Aktien lagen vernachlässigt. Am Elektroaktienmarkt war die Kursbildung uneinheitlich. Einige Versorgungswerte wurden bis ¾ % höher bezahlt, Textilwerte lagen unter Führung von Kunstseideaktien weiter fest. An den übrigen Märkten machten die Veränderungen nach beiden Seiten meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Am Rentenmarkt verstimmte der weitere Rückgang der Neubesitzanleihe um 40 Pfennig. In der Hauptsache handelt es sich hier wohl um Positionslösungen der Kulisse, nachdem der bisherige Käufer ausgeblieben ist. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4¼ %.

---

* **Frankfurter Börse.** Vom 14. April ab werden die wieder zugelassenen 1,50 Mill. RM. Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Aktienbierbrauerei, Aschaffenburg, amtlich notiert. Vom gleichen Tage ab entfällt die Notiz für die alten Aktien.

* **Neue Tranche unverzinslicher Reichsschatzanweisungen.** Nachdem die bisher aufgelegten Tranchen der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen ausverkauft sind, wurde jetzt ein neuer Abschnitt per 15. Oktober 1935 zu einem unveränderten Diskontsatz von 4⅞ % aufgelegt.

* **Weitere Verminderung der Umlage beim Ruhrkohlensyndikat.** Nach Mitteilungen des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats wird die Umlage auf Verkaufsbeteiligung für den Monat März mit 4.16 RM. (Februar 4.21 RM.) erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 2.90 (2.94).

Berliner Devisenkurse

Berlin, 13. April. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		12. April 1934 Geld	12. April 1934 Brief	13. April 1934 Geld	13. April 1934 Brief
Ägypten	1 ägypt. £	13.285	13.315	13.285	13.315
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.632	0.636	0.630	0.634
Belgien	100 Belga	58.54	58.66	58.54	58.66
Brasilien	1 Milr.	0.214	0.216	0.214	0.216
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Doll.	2.503	2.509	2.505	2.511
Dänemark	100 Kronen	57.59	57.71	57.59	57.71
Danzig	100 Gulden	81.60	81.76	81.57	81.73
England	1 £ Sterl.	12.905	12.935	12.905	12.935
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.699	5.711	5.699	5.701
Frankreich	100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland	100 Drachmen	2.378	2.382	2.378	2.382
Holland	100 Gulden	169.23	169.57	169.38	169.72
Island	100 isländ. Kr.	58.39	58.51	58.39	58.51
Italien	100 Lire	21.44	21.48	21.42	21.46
Japan	1 Yen	0.761	0.763	0.761	0.763
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland	100 Latts	79.92	80.08	79.92	80.08
Litauen	100 Litas	41.96	42.04	42.01	42.09
Norwegen	100 Kronen	64.84	64.96	64.84	64.96
Österreich	100 Schilling	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen	100 Zloty	47.275	47.375	47.275	47.375
Portugal	100 Escudo	11.75	11.77	11.75	11.77
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	66.53	66.67	66.58	66.72
Schweiz	100 Fr.	80.95	81.11	80.95	81.11
Spanien	100 Pes.	34.22	34.28	34.22	34.28
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.38	10.40	10.38	10.40
Türkei	1 türk. £	2.013	2.017	2.003	2.007
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.149	1.151	1.149	1.151
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.502	2.508	2.502	2.508

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
A. D. Creditanst.	45.75	45.75
Bk. f. Brauindust.	101.88	100.—
Comm.-u.Priv.-B.	47.50	47.—
Dedi-Bank	61.50	60.50
D.Eff.-u.W.-Bank	77.50	77.50
Dresdner Bank	62.—	62.—
Frankfurt. Bank	89.25	89.—
„ Hyp.-Bank	82.—	82.—
Pfälz. Hyp.-Bank	82.50	—.—
Reichsbank	148.88	148.75
Rhein. Hyp.-Bk.	108.—	109.37
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	28.13	28.—
Nordlloyd	32.13	31.75
Industrie		
Akkumulatoren	174.—	175.—
Adt, Gebr.	—.—	—.—
Aku	66.13	66.63
AEG. Stammakt.	27.25	25.75
Aschaffenb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntpapier	43.50	43.50
„ Zellstoff	43.75	—.—
Bad. Masch. Durl.	122.—	122.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegel	43.—	43.—
Beck u. Henkel	11.25	10.25
Bemberg	72.88	72.50
Bergmann-Elekt.	—.—	—.—
Bremen-Besigh.	—.—	—.—
Brown, Boveri & C.	—.—	—.—
Buderus	73.—	73.75
Cement Heidelb.	102.—	101.75
„ Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel 1-130000	161.—	161.50
130001 ab	138.50	138.25
Chem. Albert	—.—	—.—
Chade	156.50	—.—
Daimler-Benz	49.37	49.50
Dtsch. Erdöl	113.75	115.—
D. Gold-u. Silber	182.50	183.—
„ Linoleum	57.—	57.—
Dürrwerke	28.50	28.50
Dyckerh. & Widm.	89.—	88.50
Eichb. Werger	74.50	73.—
El. Licht u. Kraft	106.37	106.—

	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
El. Lief. Ges.	100.—	100.50
Enzinger Union	78.50	78.50
Eschweiler	241.—	241.—
Esslinger Masch.	—.—	—.—
Faber & Schleich.	54.—	54.—
I. G. Farbenind.	139.13	140.—
do. Bonds	117.75	117.75
Feinmech. Jetter	—.—	41.88
Feist Sekt	8.25	8.25
Felt. & Guilleaume	60.—	59.63
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Gelling & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	64.—	—.—
Gesfürel	96.50	—.—
Goldschmidt, Th.	63.—	64.—
Gritzner Masch.	28.—	27.50
Grün & Bilfinger	214.50	214.50
Hanfw. Füssen	39.50	39.50
Harpener	91.88	92.50
Henn., Kempf, St.	105.50	106.—
Hess. Hercules	71.—	—.—
Hindr., Aufferm.	66.—	65.—
Hochtief	107.50	107.50
Holzmann, Phil.	72.—	72.50
Ilse Bergbau	140.—	134.—
Inag Erlangen	—.—	30.—
Junghans, Gebr.	42.50	43.—
Kali Aschersleben	114.50	114.50
Kalichemie	—.—	—.—
Klein, Sch. & B.	54.—	54.—
Klöcknerwerke	63.75	64.—
Knorr Heilbronn	187.—	—.—
Konserven Braun	—.—	41.50
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	117.—	117.25
Laurahütte	22.—	22.25
Lechwerke	90.—	90.—
Mainkraftwerke	—.—	76.25
Mainzer Akt.-Br.	—.—	59.—
Mannesmann	66.37	66.75
Mansfeld. Bergb.	73.75	—.—
Metallges.	81.25	83.—
Miag Mühlenb.	—.—	66.—
Moenus	73.—	72.—
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmst.	63.50	63.50
Neckarw. Eßling.	92.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbr.	98.—	98.—
Phönix Bergbau	—.—	50.13
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—

	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
Rh. Braunk. u. Br.	203.50	206.—
Rh. elekt. Mannh.	88.—	—.—
Rh. Metallwaren	124.50	124.—
Rhein. Stahlw.	93.75	94.75
Riebeck Montan	85.75	85.50
Röder, Gebr.	71.50	71.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	57.—	—.—
Salzdetfurth	149.—	148.—
Schnellpr. Frank.	8.50	8.88
Schöfferh. Bindg.	169.50	—.—
Schramm Lack	32.—	32.—
Schriftg. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	100.25	101.25
Seil-Indust. Wolff	35.—	35.—
Siemens Glas	69.88	70.25
Siemens & Halske	139.—	138.50
Süddtsch. Immob.	—.—	—.—
Süddtsch. Zucker	167.50	—.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. d. Oelfab.	91.—	91.—
Ver. Stahlwerke	42.75	42.63
Ver. Ultramarin	114.50	114.50
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	114.25	115.75
Zellstoff Memel	31.50	31.50
„ Waldhof	52.—	53.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	258.—	258.50
„ „ Ver.	—.—	244.—
Mannheim. Vers.	22.—	22.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	93.88	94.—
6% „ v. 29	99.90	99.70
5½% Youngani.	93.75	93.15
Reichs-Ausl.-Sch.	95.13	95.50
do. Abl.-Schuld	22.70	22.50
4% Schutzgeb. A.	9.30	9.50
4% Oester. Goldr.	21.50	22.50
4½ Oest. Staatsr.	0.45	0.45
7% Rum. von 29	34.—	34.—
5% „ 03	4.70	4.60
4½% Rum. von 1..	—.—	—.—
4% „	4.25	4.10
4% Bagdad I	6.75	6.70
4% Bagdad II	6.70	6.75

	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
4% Zolltürk. v. 11	6.63	6.63
4½% Ung St.-R. 14	—.—	8.15
4% Ung. Goldr.	7.90	8.10
4% Ung. St. v. 10	7.45	7.80
6% N.Ldsb. G.Pf. 1	92.50	92.75
6% „ „ 2	92.25	92.13
6% „ „ 3	91.50	92.—
6% „ „ 8-10	91.50	92.—
6% „ „ 11	91.50	92.—
6% „ „ 6/7	91.50	91.75
6% „ „ 12	91.50	91.75
6% „ „ 4/5	91.50	91.75
5½% „ „ Li.	91.25	91.37
6% „ Kom. 1	86.88	87.25
6% „ „ 5	86.88	87.25
6% „ „ 6/8	86.88	87.25
6% „ „ 2	86.88	87.25
6% „ „ 9	87.—	87.25
6% „ „ 3	86.88	87.25
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.—	94.25
6% „ „ 10	94.—	94.—
6% „ „ 21	94.—	94.—
6% „ Kom. 20	91.—	91.—
6% „ „ 6	91.—	91.—
6% Wiesb. St. v. 28	83.25	83.50
D.Kom.sam.Ausl.	95.10	95.10
do. Abl.-Schuld	21.50	21.25

Berliner Börse

Banken		
Bk. elektr. Werte	71.50	71.—
Bank für Brauind.	101.37	101.—
Berl. Hdls.-Ges.	86.50	86.50
Com.- u. Priv.-Bk.	47.50	47.50
Dedi-Bank	61.50	60.50
Dresdner Bank	62.—	62.—
Reichsbank	148.63	147.50
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	67.25	66.75
A. Lokalb. u. K.W.	105.25	105.—
D. Reichsbahn Vz.	112.37	112.75
Hapag	28.13	27.63
Hbg. Südam. Dpf.	25.50	—.—
Nordlloyd	32.37	31.75
Industrie		
Akkumulatoren	175.—	175.—
Aku	65.50	66.75
AEG. Stammakt.	27.—	26.—

	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
Aschaffb. Zellst.	44.—	44.—
Augsb.-Nbg. M.	67.—	—.—
Bayr. Motoren W.	129.75	129.63
Bemberg	72.50	72.—
J. Berger Tiefb.	131.25	—.—
Berl.-Karlsr.-Ind.	98.63	97.25
Bekula	131.63	131.88
Berliner Masch.	78.75	79.50
Braunk. u. Brik.	—.—	179.—
Bremer Wollkäm.	—.—	162.—
Buderus	73.50	74.13
Charl. Wasserw.	85.—	85.—
Chem. Heyden	80.—	79.—
Chade	156.50	—.—
Cont.-Gummi	146.50	145.—
„ Linol. Zürich	56.75	—.—
Daimler-Benz	49.50	49.50
Dt. Atl.-Telegr.	120.25	121.63
Dt. Cont. Gas	121.—	120.50
Deutsche Erdöl	114.50	115.—
Deutsche Kabel	72.—	71.—
Dt. Linoleum	57.25	57.—
Dt. Tel. u. Kabel	70.25	—.—
Dt. Eisenhandel	60.25	60.—
Dortm. Union-Br.	180.—	181.—
Dynamit Nobel	70.50	70.—
Eintracht Braun	179.88	178.50
Eisenb. Verk. M.	—.—	95.50
Elektr. Lief.-Ges.	100.88	100.13
El. Werke Schles.	94.50	93.75
El. Licht u. Kraft	106.25	106.—
Engelhardt, Br.	83.25	82.25
I. G. Farbenind.	139.25	139.75
Feldmühle	105.25	105.50
Felt. & Guilleaum.	59.75	60.13
Gelsenkirchen	64.25	64.25
Gesfürel	96.25	97.—
Goldschmidt, Th.	63.50	63.25
Hamburg. Elekt.	114.37	114.50
Harburg. Gummi	27.—	26.75
Harpener	92.25	91.50
Hoesch	74.50	74.63
Holzmann, Ph.	72.—	73.50
Hotelbetr.-Ges.	47.—	—.—
Ilse Bergbau	140.50	134.—
Ilse Genussch.	114.88	110.63
Junghans, Gebr.	42.—	—.—
Kalichemie	100.50	—.—
Kali Aschersleben	114.—	113.50
Klöcknerwerke	63.75	64.25
Lahmeyer & Co.	117.25	117.75
Laurahütte	21.50	21.88

	Donnerst. 12. 4. 34	Freitag 13. 4. 34
Leopoldgrube	29.25	29.—
Linde Eismasch.	90.—	91.—
Mannesmann	66.88	66.88
Mansfeld Bergb.	73.75	73.75
Masch.-Bau-Unt.	48.75	48.13
Maximilianhütte	145.—	144.—
Metallgesellsch.	81.25	83.—
Montecatini	—.—	—.—
Nd.-Laus. Kohle	178.—	178.—
Oberschles. Koks	98.50	98.88
Orenst. & Koppel	67.—	67.—
Phönix Bergbau	50.63	51.—
Polyphon	18.75	18.—
Rh. Braunk. u. Br.	205.25	206.50
„ Elektr. Mannh.	93.—	—.—
„ Stahlwerke	93.25	94.50
„ -Westf. Elekt.	—.—	97.25
Rütgerswerke	57.75	57.63
Sachsenwerk	50.50	50.50
Salzdetfurth	148.—	147.25
Schles. Zink	34.75	34.63
Schl. El. u. G.L.B.	119.75	119.75
Schub. u. Salzer	163.50	161.50
Schuckert & Co.	100.50	100.75
Schulth. Patzenh.	106.—	106.25
Siemens & Halske	138.—	137.50
Stöhr, Kammgarn	114.50	115.—
Stollberger Zink	47.25	46.—
Südd. Zucker	168.25	168.25
Thüringer Gas	115.25	115.—
Ver. Stahlwerke	42.88	43.13
Vogel Tel.-Draht	77.25	76.13
Wasser Gelsenk.	—.—	122.25
Westd. Kaufhof	21.50	21.—
Westeregeln Alk.	111.—	115.—
Zellstoff Waldhof	52.25	53.—
Kolonial		
Otavi Minen	15.—	15.25
Renten		
6% Krupp-Obl.	92.50	92.50
7% Ver. Stahlw. O.	72.37	72.50
Steuergutscheine		
1934	103.25	103.25
1935	101.13	101.25
1936	97.75	97.88
1937	93.75	93.75
1938	92.25	92.25
Verrechn.-Kurs.	97.63	97.63

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 100. Freitag, 13. April 1934.

Allzu weich ist ungesund

Von Maria von Tannerbly

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

plötzlich fiel ihm etwas auf! Ganz langsam wurde ihm klar: es war lautlos — drinnen und draußen! — Er horchte angestrengt, aber nichts rührte sich! Selbst das Rauschen des Meeres war nicht zu hören! — Tiefstes Schweigen —

Heidberg konnte sich nicht besinnen, wieviel Zeit seines Lebens verflossen war, seitdem er ein solches Schweigen erlebt hatte! Und mit einemmal kam dem praktischen, nüchternen Geschäftsmanne ein merkwürdiger Gedanke: er stand auf, zog seinen Schlafrock über und öffnete die Tür des Hauses. „Phantastisch!" sagte er ergriffen. — Kein Laut — nur Sternengefunkel! — „Herrgott, wie ist der Himmel groß und tief!" sagte er.

Dann ging er wieder zu Bett, und zum ersten Male, seit er die Insel betreten, kam ihm das Gefühl, daß er vielleicht doch etwas erleben würde!

Draußen ist Gott! sagte er sich, klopfenden Herzens . . .

Unberührt aber und hellaufblitzend zog die Kassiopeia ihre ewige Bahn am schwarzen Gewölbe —

Am nächsten Morgen ereignete sich wieder etwas! Kaum war Heidberg aufgestanden, als sich ein hochaufgeschossener, kräftiger Mann in der Hütte einfand und Heidberg begrüßte. Er ließ sich ungeniert in einem Korbsessel nieder und erklärte, daß er Winters Freund sei. „Ich heiße Heimann, Wilhelm Heimann. Offiziell bin ich pensionierter Schulrektor, selbst aber bezeichne ich mich gern als Philosoph und Lebenskünstler."

„Wohnen Sie auf der Insel?" fragte Heidberg.

„Und ob! Für den Rest meines Lebens he?e ich!" antwortete der Rektor.

Während der ganzen Unterhaltung hatte er Heidberg prüfend angesehen, und plötzlich schien es, als ob er eine brennende Frage nicht länger zurückhalten könne: „Sie glauben also an den Fortschritt als einzige und erlösende Glücksmöglichkeit der Lebenden? — Schön, bleiben Sie man ein paar Wochen hier, dann werden Sie anders über das Glück denken!" — — —

Von da ab begann eine merkwürdige Zeit für Heidberg. Zu Beginn lernte er den Inhalt der Begriffe Langeweile, Einsamkeit und Zeitüberfluß kennen und zog instinktiv die richtigen Schlüsse; er beschäftigte sich mit sich selbst und beobachtete die Natur. Bald kam er zu ganz neuen Gedanken. Er stellte fest, daß man sehr, sehr wenig zum Leben brauche. In der Natur, unter primitiven Verhältnissen, konnte ein Mensch ja fast mit nichts sein Dasein fristen! Und doch glücklich sein! — Heidberg fühlte sich von neuer Kraft erfüllt und so unbeschwert, wie er es in der Stadt nie gewesen war. Langsam wurde er ein anderer Mensch . . .

„Glück ist Zufriedenheit!" sagte der Rektor bei einer Gelegenheit, und Heidberg protestierte nicht! Ihm war klar geworden, daß Glück eine innere Angelegenheit war, daß es zu allen Zeiten bestanden hatte und stets allen zugänglich gewesen war. Der technische Fortschritt ist ein Mittel, kein Ziel! sagte er sich. So kann man verstehen, daß der Rektor behauptete, Heidberg sei endlich ein wirklicher Mensch geworden! Und so kam es, daß Heidberg immer wiederholte: „Gehen Sie aufs Land, an die See, in die Natur!"

Neue Bücher

* Siegfried von Vegesack: „Herren ohne Heer". Zweiter Band. (Universitas, Deutsche Verlags-AG., Berlin W. 50.) Von Siegfried von Vegesack, bekannt geworden durch seinen Landschafts- und Schicksalsroman „Das fressende Haus", erscheint soeben der zweite völlig in sich abgeschlossene Band der groß angelegten Trilogie des baltischen Deutschtums. Während der erste Band „Blumbergshof" zart und lyrisch die Kindheit Aurels gestaltet, werden hier die Schicksale des Jünglings, seine Gymnasiastenzeit, der harte Kampf der Deutsch-Balten um die Bewahrung ihrer Kulturgüter dramatisch geschildert. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges schließt dieser zweite Band der baltischen Trilogie. — Über das Einzelschicksal des jungen Aurel hinaus wird in diesem Roman das baltische Deutschtum dargestellt: einer gegen hundert, — und trotzdem! Ein Korn zwischen zwei Mühlsteinen, — und trotzdem! Seit 700 Jahren aus dem Mutterboden herausgerissen, — und trotzdem!

* Sven Hedin: „Von Pol zu Pol". Rund um Asien. 55. neu bearbeitete Auflage. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.) „Von Pol zu Pol" ist das gelesenste länder- und völkerkundliche Jugendbuch. Millionen deutscher Jungens und Mädels haben seine abenteuerlichen Schilderungen verschlungen. Einige Kapitel, die durch die Ereignisse der rund 25 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes überholt waren, sind in enger Verbindung mit dem Verfasser ergänzt oder erweitert worden. Hier ist besonders der prächtig geschilderte Besuch im Museum für Meereskunde und im Berliner Zeughaus zu erwähnen. Es spricht aber für den zeitüberdauernden Wert der Sven Hedinschen Schilderungen, daß die Änderungen sich nur auf Einzelheiten zu erstrecken brauchten. Das Buch ist nach Inhalt und Preis dem Volk und der Jugend gewidmet und in jeder Zeile fesselnd. Eine Reise um die Welt, um die östliche Halbkugel der Erde, 70 000 Kilometer „fort über das Meer, hin über die Erde in stürmender Fahrt" mit Sven Hedin als kundigem Führer ist die Handlung dieses Werkes.

* Zur einjährigen Wiederkehr des Tages von Potsdam am 21. März 1934 brachte der altbekannte vaterländische Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westf., ein schönes Erinnerungsbuch heraus: „Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland. Ein Gedenkbuch in Bildern." Hindenburgs und Hitlers Ansprachen zur Weihestunde des deutschen Volkes in der Potsdamer Garnisonkirche und ein Ausspruch Friedrichs des Großen sind die würdige Einleitung zu der stolzen, schönen Bilderfolge dieses prächtigen Buches.

* Goetz Sternegger: „Kerls seid ihr!" Jugend marschiert zum Führer. (Thienemanns Verlag, Stuttgart.) Ein Feuerbad des Willens und des Charakters war das Unternehmen von Lübecker Primanern, Hitlerjungen, Stahlhelm- und VDA.-Kameraden, die 280 Kilometer im Oktober 1933 nach Berlin zum Führer marschierten und wieder zurück. Sie überreichten ihm eine selbstgebaute Kogge mit den Worten: „Ein und zwölf Lübecker Jungen fertigten dem Künder stolzer deutscher Zukunft dieses Sinnbild großer deutscher Vergangenheit und bringen es ihm als Geschenk in Liebe und Dank!" Helle Sonne leuchtete aus den Augen des Führers. Die Jugend seines Volkes stand vor ihm. Diese Herzen waren sein! Adolf Hitler blickte auf das Schiff. „Kerls seid ihr!" sagte er staunend.

* „7 Uhr 30 seeklar!" Mit der Flotte nach Norwegen. Von Korvettenkapitän a. D. F. O. Busch. (Verlag R. Voigtländer, Leipzig.) Jedes Jahr fahren die Schiffe unserer Marine zur Sommerreise in die nordischen Gewässer. Eine solche Reise schildert hier der Verfasser, Korvettenkapitän a. D. F. O. Busch, und damit gleichzeitig die geheimnisvolle, einsame Welt schneebedeckter Felsenkuppen und dunkler Fjords. Man kennt Buschs männliche und lustige Art, den Dienst des Seemannes zu beschreiben. Hier aber überrascht er den Leser mit vollendeten Landschaftsschilderungen der nordischen Welt, die den Besuchern Norwegens und auch all denen, die noch nie dort waren, den Zauber jener Landschaft deutlich werden lassen. Dem Buch sind sehr

„Lassen Sie nur Ihren Chauffeur mit seiner Benzinkutsche nach Hause fahren und gönnen Sie dem Manne einen freien Tag. Lotte hat heute auch frei."

Harding war einverstanden

Auch Lotte war unter den Kirchgängern gewesen. Sie liebte das kleine Kirchlein, das inmitten des blühenden Dorffriedhofes lag. Das war nicht wie auf den Großstadtfriedhöfen, wo die Gräber in endlosen Reihen ausgerichtet waren. Hier lagen die Toten idyllisch und schliefen still ihren ewigen Schlaf.

Blühende Fliederbüsche, gelbe Syringen, Hollundergesträuch überschatteten hier die letzten Schlummerstätten, neigten sich wie grüßend zu den Grabhügeln und schienen Zwiegespräche mit den stillen Schläfern zu halten. Vögel sangen in den Zweigen des blühenden Gebüsches: Leben und Tod reichten sich hier auf einfache, versöhnende Weise die Hand.

Lotte schritt zwischen den Grabhügeln hindurch, richtete einen welkenden Kranz gerade und schaute einer Amsel nach, die über die Beete hüpfte.

Michael Whitman folgte dem Mädchen.

Er hatte Harding zur Kirche gefahren. Dann hatte er Lotte unter den Kirchgängern entdeckt und war ebenfalls in das kleine Gotteshaus eingetreten. Er war seit Jahren nicht in einer Kirche gewesen. Die Andacht hatte ihn tief ergriffen. Die einfachen, zu Herzen gehenden Worte des Geistlichen hatten ihn wohltuend berührt. Er beschloß bei sich, das Kirchlein öfter aufzusuchen.

Jetzt waren die Kirchgänger fort, das Kirchlein geschlossen, Onkel Rhode war mit seiner Gesellschaft abgefahren. Nur Lotte und er waren allein auf dem stillen Friedhof. Langsam näherte er sich dem jungen Mädchen.

„Guten Morgen, Fräulein Lotte!"

Lotte von Marwitz drehte sich um.

„Guten Morgen, Herr Harding! Waren Sie auch beim Gottesdienst?"

Michael nickte. Er konnte nicht sprechen. Scheu und heilig war ihm zumute in dieser feiertäglichen Stille. Lotte erging es ebenso.

„Heute sind alle in Meerwald", sagte sie schließlich leise.

„Und wir haben einen freien Tag, Fräulein Lotte."

„Ja, ein freier Tag ist etwas sehr Schönes. Das weiß man erst, wenn man alle Tage arbeiten muß. Geht es Ihnen auch so, Herr Harding?"

Michael nickte.

„Sie haben recht. Aber ich bat Sie schon einmal, mich beim Vornamen zu nennen!"

„Also Bob?"

Michael wurde etwas verlegen.

„Ich habe einen anderen Namen, einen Namen — hm — mit dem mich meine Mutter immer rief: Micky. Würden Sie mich auch so nennen?"

„Ja, Micky."

Sachte faßte Michael des jungen Mädchens Arm und zog ihn durch den seinen.

„Was wollen wir nun mit unserem freien Tag anfangen?" fragte er etwas schüchtern. „Wollen Sie ihn in meiner Gesellschaft verleben? Sie würden mich damit sehr glücklich machen, Lotte."

„Spazierengehen wäre sehr, sehr hübsch. Aber was machen Sie mit Herrn Whitmans Auto?"

„Ach, das lasse ich hier stehen, und nachher hole ich es. Wissen Sie was, Lotte, ich habe eine Idee. Kennen Sie eigentlich das alte Wolfenstein?"

„Nein. Ich habe nur Herrn Rhode und — und Fräulein Petra von dem alten Schloß sprechen hören. Auch von Herrn Bassow natürlich. Es soll ein sehr interessanter alter Sitz sein."

„Das ist es! Ich möchte Ihnen gern Wolfenstein zeigen. Herr Whitman ist nicht da, und das würde doch sehr gut passen."

Lotte zögerte einen Augenblick, und Whitman deutete dieses Zögern falsch.

„Ich hoffe, daß Sie Vertrauen zu mir haben, Lotte."

Das junge Mädchen sah den Mann mit ihren klaren, blauen Augen an. Dieser Blick drückte soviel Vertrauen, soviel unbewußte Zuneigung aus, daß es Whitman warm ums Herz wurde.

„Ich weiß nicht, wie sich Ihr Herr zu diesem Besuch stellen wird, Micky. Ich möchte das Schloß nicht sozusagen heimlich besichtigen."

„Ich werde meinem Chef heute abend sagen, daß ich Sie zu einer Besichtigung des Schlosses eingeladen hatte, und er wird bestimmt damit einverstanden sein. Sie wissen ja, daß ich eine Vertrauensstellung habe, Lotte."

„Es ist gut. Ich freue mich, Wolfenstein zu sehen. Wissen Sie was, es ist mittag, und wir haben beide Hunger. Kommen Sie mit nach Gnitzow, ich mache Ihnen eine Kleinigkeit zu essen, und dann fahren wir mit dem Wagen zum Schloß. Einverstanden?"

Michael beugte sich zu dem jungen Mädchen und streichelte Lottes Hand.

„Ich bin mit allem einverstanden, außer mit dem Essenmachen. Heute sollen Ihre Hände keinen Kochlöffel anfassen, jedenfalls nicht für mich. Hier ist der Wagen. Steigen Sie ein, Lotte. Wir fahren über das Dorf Velten. Dort kenne ich ein nettes, kleines Gasthaus, in dem wir zu Mittag essen werden. Dann geht es nach Wolfenstein."

Lotte freute sich über den feinen Takt, mit dem der Chauffeur vermied, sie in das Klein-Gnitzower Gasthaus einzuladen. Er wollte vermeiden, daß sich der Dorfklatsch mit der Gnitzower Köchin und dem Wolfensteiner Chauffeur beschäftigte.

Die Fahrt durch das sonntägliche Land war wundervoll, und das Gasthaus in Velten war ein sauberes Häuschen in einem Garten. In einer Laube wurde das Essen serviert.

Die Laube war schattig, der Garten duftete von Blumen, und die Vögel gaben den beiden ein Monstrekonzert — aber das Essen war schauerlich!

Bei den fetten Schweinekoteletten, die in einer dicken, braunen Mehltunke ein wahres Schwimmbad nahmen, fanden die beiden Menschenkinder ihre Unbefangenheit und ihren Humor wieder. Beide waren etwas scheu miteinander gewesen, etwas gehemmt. Nun lachten sie sich an.

„Schmeckt es?"

Lotte zwinkerte vergnügt mit den Augen.

„In Ihrer Gesellschaft, selbstverständlich, Lotte!"

„Na, das nenne ich Heroismus. Wären Sie lieber mit nach Klein-Gnitzow gekommen? Ich wette, daß Sie Ihre Einladung hierher tief bereuen!"

Whitman schüttelte den Kopf.

„Niemals! Ich habe diesem Kotelett den Untergang geschworen, und ich werde meinen Schwur halten!"

Michael hielt den Schwur, aber als nach dem Kotelett ein sogenannter Pudding auf den Tisch kam, streikte er doch.

„Was ist denn das?" begehrte er zu wissen und klatschte dem unbeschreiblichen Gebilde mit der Rückseite seines Löffels auf die schwabbelnde Oberfläche.

„In meiner Jugend Maienblüte nannten wir es „Bibber-Babber", erklärte Lotte.

Michael wiederholte das Wort. Es kam in seinem amerikanischen Akzent so drollig heraus, daß sich Lotte vor Lachen ausschütten wollte.

„Wenn Sie von den irdischen Genüssen dieses Hauses genug haben, können wir aufbrechen. Oder wollen Sie den Kaffee hier nehmen?"

„Ich hoffe, daß Sie das Opfer nicht von mir verlangen!"

„Dann auf und davon. Ich braue Ihnen auf Wolfenstein einen wundervollen Mokka. Ich bin groß im Mokkabrauen!"

„Wirklich! Ich wage Zweifel."

„Sie werden mich in meiner ganzen Glorie sehen, wenn ich Mokka mache. Ich habe ein unerhört gutes Rezept von meiner Studentenzeit her!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Federfuchser.

Von Hans Henning Freiherr Grote.

Franziska von Hohenheim fuhr erschrocken von ihrem Stickrahmen empor. Unbeherrscht, wie in alten Zeiten, Zornesfalten auf der Stirn, betrat Karl Eugen das Gemach.

Er polterte los: „Ist das Zucht? Ist das Sitte?" Er zog ein Bündel Papiere aus der Tasche; große und kleine Zettel, mit krausen Buchstaben bedeckt, flatterten über den Tisch. Franziska ergriff einen davon, las erstaunt, und purpurn stieg es in ihre Wangen: „An Franziska! Elysische Gefühle drängen des Herzens Saiten zu Gesängen, ein teurer Name weckte sie!" Ein wenig verwirrt, verständnislos blickte die ehemalige Baronin von Leutrum zu dem Herzog von Württemberg auf.

Karl Eugen lachte dröhnend, seine gute Laune war zurückgekehrt. Zärtlich haschte der Mann nach den blonden Haaren der Geliebten, strich sie behutsam: „Du brauchst darum kein schlechtes Gewissen zu haben, Franzel. Auf einen dumen Jungen ist der Herzog von Württemberg nicht eifersüchtig."

„Also ein Karlsschüler", riet Franziska und las weiter: „Nie sollen unsere Tränen, nie versiegen, zum Himmel sollen ewig unsere Wünsche fliegen, Franziska wollen wir ein ganzes Leben weih'n!" Ein Lächeln überflog das schöne Gesicht: „Er schreibt anmutig und wohlerzogen, dein Knabe", lobt die Frau, „sieh, selbst Dichter zieht du auf deiner Schule heran."

„Der Teufel soll solche Federfuchser holen!" grollte Karl. „Dichter? Und in Deutschland? Dafür taugen wir nicht und sollen's lieber den Franzosen überlassen. Meine Karlsschule ist nicht für solche Firlefanzereien da — Menschen soll sie erziehen!"

„Sind die Dichter nicht vor allem auch Menschen?" fragte Franziska lächelnd.

Sie hatte die Papiere an sich genommen, ohne daß der Herzog es gemerkt hätte. Er redete sich weiter in Zorn und erging sich in weitschweifigen Erörterungen über die Zwecke und Ziele seines Instituts. Franziska aber las in den Versen des unbekannten Schülers. Ein seltsam innerlicher Zug kam in die Augen der schönen Frau. „Ich will deinen Sänger einmal kennenlernen," bat sie jetzt.

„Das kann sofort geschehen", gab Karl Eugen zurück. „Die Jungens sind gerade beim Essen. Ich werde dir den Intiulpaten vorführen lassen."

Am Arme des Herzogs betrat die Gräfin von Hohenheim den Eßsaal der Karlsschule. Die Zöglinge hatten gerade ihr Mahl beendet, harrten in militärischer Haltung, ausgerichtet wie auf dem Exerzierplatz, des strengen Herzogs und Herren.

„Der dort ist's", flüsterte Karl Eugen der Geliebten zu, „der Schmalbrüstige, Blaßsichtige . . . nicht einmal den Kopf kann er richtig herumdrehen, blickt drein, als seien irgendwo Gespenster."

Sie schritten nahe an den Jungen heran. „Wegtreten das Ganze!" befahl der Herzog. „Nur der Versemacher bleibt da!" Jähe Röte schoß in die Augen des Jungen, sie blickten verzweifelt. „Ich will Ihn der Frau Reichsgräfin vorstellen, die Er so frech bedichtet hat, Monsieur!"

Es war gut, daß Herzog Karl sich jetzt zu dem Intendanten der Karlsschule wandte, alsobald mit dem Freiherrn von Seeger in ein längeres Gespräch geriet, denn ein gewaltiges Schütteln und Beben zerrte die Glieder des Knaben, alle Selbstbeherrschung schien ihn zu verlassen. Da trafen seine tränenverdunkelten Augen den gütigen Blick der hohen Frau; wunderbare Stärkung erfüllte die Seele des Jungen.

„Er dichtet also", begann Franziska jetzt, und als der Getragte angstvoll nickte, setzte sie freundlich hinzu: „Und Er dichtet sehr schön, so jung Er auch noch ist. Ich danke Ihm dafür . . ."

Fassungslos blickte Friedrich Schiller auf die also Redende. „Man hat mir doch alles fortgenommen", stammelte er hilflos.

Franziska von Hohenheim lächelte gütig. Sie zog ein wohlgeordnetes Bündel Papiere aus ihrem Goldtäschchen, reichte es dem Karlsschüler: „Ich brachte Ihm seine Poeme wieder mit."

Da hielt sich Schiller nicht mehr. Versunken waren Schule, Zucht und Herzog. Er stürzte vor und bedeckte die schmale Hand der Frau mit heißen Küssen. „Euch will ich meine Verse für immer geben", schwur er im knabenwilden Überschwang, „o, behaltet sie . . .!"

Der Druck ihrer Hand riß den Besinnungslosen ins Leben zurück. Beschämt barg Schiller die Papierbogen in seinem Wams, eben auch trat der Herzog hinzu. Aufgeregt, denn der Freiherr v. Seeger hatte ihm von dem erstaunlichen Fleiße des Reimemachers berichtet, schlug er die Schultern des Sünders: „Hat Er nun eingesehen, daß ein rechter Mann mit solchem Verskram seine gute Zeit nicht versäumen darf!?" Offenbar nahm Karl Eugen das Schweigen des Jungen als Zustimmung, denn er fuhr fort: Dann erhalte er sich weiter meiner besonderen Gnade!"

Friedrich Schiller stand noch immer stumm, aber seine Augen hingen wie in Verzückung an Franziska.

„Ich habe einen Menschenblick", plauderte der Herzog von Württemberg und führte die geliebte Frau sorglich die weiße Marmortreppe in den blühenden Garten hinab. „Wenn dieser Schiller sich die blöde Poeterei aus dem Kopfe schlägt, verspricht er ein großes Subjektum zu werden!"

Die Jagd nach dem Glück.

Von Wilm Frhrn. v. Münchhausen.

Heidberg ist ein anderer Mensch geworden, das ist sonnenklar! Und wenn man ihn fragt, dann lächelt er geheimnisvoll und sagt: „Tja, mein Lieber: Gehen Sie aufs Land, an die See, in die Natur!" Mehr sagt er nicht. Er tut, als ob er ein großes Geheimnis bewahrt. Aber ich bin zufällig mit Winters bekannt — — Winters, der Mann, der Landschaften im impressionistischen Stil malt. Der kennt Heidberg. — — „Was?" erwidert der, „Heidberg? Direktor Heidberg? Der plötzlich Glücklichgewordene?"

„Ja, eben! Aber warum? Wieso?"

„Das ist kein Geheimnis: Ich habe ihn glücklich gemacht!"

Von Winters erfahre ich also die ganze Geschichte!

Eines Tages kommt Winters zu Heidberg, der in seinem Büro ganz aufgeregt auf und ab läuft.

„Was gibt's, Herr Direktor?" — „Was es gibt? Fragen Sie lieber: Was gibt's nicht! Jedenfalls gibt es keinen glücklichen Menschen mehr!"

„Einige dürften doch immerhin . . ."

„Lieber Winters! Reden Sie keinen Unsinn! Ich bin Geschäftsmann, d. h. also, daß ich gewohnt bin, sachlich und logisch zu denken. Ich wiederhole Ihnen: Es gibt keinen glücklichen Menschen mehr!" — „Und weshalb?" — „Weil es zu langsam geht! Der ganze Betrieb — bei den Privaten wie beim Staate! Glück aber ist nur eine Fortschrittsfrage!"

Da das Telephon surrt, setzt Heidberg sich kopfschüttelnd an den Apparat und antwortet: „— aber nein, Elise! Nein! Ich habe keine Zeit! Bis 10 Uhr ist Sitzung. — Also schön, später." Und damit hängt er wieder auf.

„Sehen Sie, Winters, auch zu Hause hat man Sorgen! Wie kann man noch glücklich sein? Wir haben dazu keine Zeit! Wir sind zu früh geboren. In 1000 Jahren! Ja, dann! Dann haben Technik und Wissenschaft ihn zustande gebracht, den Fortschritt, meine ich, und damit das Glück aller; aber wir?" Er zuckt mit den Schultern.

„Sie irren sich", erwidert Winters ruhig, „ich bin glücklich — und bin sicher keine Ausnahme."

„Das ist mir unbegreiflich! Was verdienen Sie zum Beispiel? Nicht den vierten Teil —"

„Aber das spielt ja gar keine Rolle! Wenn Sie nur anders leben wollten, dann würden Sie glücklich sein! Warum versuchen Sie es nicht?" —

„Anders leben? Wieso?" — „Neue Umgebungen — Ideen! Leben Sie einen Monat auf einer kleinen Insel, die ich kenne, und dann werden Sie über das Glück neue Gedanken haben."

So fing das an! — — — — —

Zwei Tatsachen waren es, die Heidberg schon am ersten Tage seines Aufenthaltes auf der abgelegenen Insel erschreckend ins Bewußtsein drangen: es gab weder fließendes Wasser noch elektrischen Strom! Mißtrauisch zog er einen Eimer Wasser aus dem Brunnen seiner Hütte auf — aber er konnte keinen Unterschied entdecken! Und die Petroleumlampe, die des Abends auf seinem Tische stand, leuchtete und wärmte besser, als er sich vorgestellt hatte!

Als er endlich in der Koje lag, die an der Wand festgenagelt war, leuchtete der große Bär schon stark und warf seinen Glanz durch das nur notdürftig verhängte Fenster. Heidberg lag im Bett, das keine weiche Matratze hatte, und er erinnerte sich mit Galgenhumor eines Satzes aus der Lateinstunde seiner Schulzeit: Nil admirari! Wundere dich über nichts! Warum hatte er den Vorschlag des Malers nur angenommen? Hätte er nicht voraussehen müssen, daß es zum Fiasko kommen würde?